



Mose

**Kommentar von
William MacDonald**

Bibelarbeiten im Ritterlager

Inhalt

Einführung zu 2. Mose	5
Israels Knechtschaft in Ägypten	7
Die Geburt, Rettung und Ausbildung Moses	8
Die Berufung Moses	9
Moses Auseinandersetzungen mit dem Pharao	12
Die ersten neun Plagen	14
Das Passah und der Tod der Erstgeburt	17
Der Auszug aus Ägypten	19
Die Reise zum Sinai 2. Mose 15/22 – 18/27)	22
Exkurs: Die Haushaltungen oder Heilszeitalter	25
Die Gesetzgebung	28
Die Stiftshütte und die Priesterschaft	35
Exkurs: Die Stiftshütte – Gottes Bild von Christus	42
Ein Ausbruch des Götzendienstes	46
Die Erneuerung des Bundes	48
Herstellung der Einrichtung der Stiftshütte	49
Herstellung der Priestergewänder	53
Die Aufrichtung des Heiligtums	54
Einführung zu 4. Mose	55
Das Verheißene Land wird ausgekundschaftet	56
Die eherne Schlange	58

»Wer Theologie im Wesentlichen als Schilderung des Rettungswerkes Gottes ansieht, dem gibt 2. Mose 1 - 15 ein wunderbares Beispiel dafür, um das sich der Rest der biblischen Erzählungen gruppieren lässt. Wer das Alte Testament als Ergebnis des gottesdienstlichen Lebens der Gemeinde Israel ansieht, findet im Herzen des 2. Buches Mose den Bericht über die Einsetzung des Passahfestes, des größten und eigentümlichsten der Feste Israels. ... Für diejenigen, die Gottes tôrâ, sein Gesetz, als wesentlich für das Leben und Denken des späteren Israels ansehen, enthält 2. Mose die Gesetzgebung und dazu den Kern des Gesetzes in Form der Zehn Gebote.«

R. Alan Cole

Einführung zu 2. Mose

I. Einzigartige Stellung im Kanon

Das zweite Buch Mose, im Griechischen und in manchen Bibelausgaben »Exodus«, also »Auszug« genannt, führt den Bericht über die Israeliten nach dem Tod Josefs fort. Die Grundlagen der jüdischen Religion im Passahfest haben ihren Ursprung in der Rettung Israels aus vierhundert Jahren Knechtschaft in Ägypten – aber erst nachdem der Pharao dem Gott der Hebräer trotzte und zehn schreckliche Plagen über diese Nation erlebte, die in der Bibel ein Bild für die Welt darstellt.

Der Bericht vom Durchzug durch das Rote Meer, viele andere erstaunliche Wunder, die Gesetzgebung am Berg Sinai und die genauen Anweisungen zur Herstellung der Stiftshütte vervollständigen dieses wundervolle Buch.

II. Verfasserschaft

Wir halten an der traditionellen jüdischen und christlichen Auffassung fest, dass das zweite Buch Mose ebenso wie der übrige Pentateuch wirklich von Mose geschrieben worden ist. Eine Verteidigung dieser Ansicht findet sich in der Einführung zum Pentateuch.

III. Datierung

Gelehrte Bibelkenner haben das Datum des Auszugs aus Ägypten unterschiedlich angesetzt; manche auf einen sehr frühen Zeitpunkt (1580 v.Chr.), andere auf einen sehr späten (1230 v.Chr.). In 1. Könige 6,1 heißt es, dass der Auszug 480 Jahre vor dem Tempelbau durch Salomo stattgefunden habe. Da der Tempelbau etwa im Jahr 960 v.Chr. begann, würde das den Auszug in das Jahr 1440 v.Chr. verlegen, was das konservativere Datum darstellt. Viele Forscher sind der Meinung, dass die Archäologie ein späteres Datum (etwa 1290 v.Chr.) besser stützen würde, doch andere archäologische Funde weisen wiederum auf einen früheren Zeitpunkt hin. Wir können nicht sicher sein, wann der Auszug genau geschah, doch wenn wir alle Daten einbeziehen, dann ist ein Datum um 1440 v.Chr. für den Auszug und ein etwas späteres Datum für die Entstehung des 2. Buches Mose wohl am besten.

IV. Hintergrund und Thema

Am Anfang des 2. Buches Mose finden wir das Volk Israel in Ägypten, wo wir es am Ende des 1. Buches Mose verlassen haben. Doch der *Hintergrund* hat sich völlig verändert. Es sind vier Jahrhunderte vergangen, und die früher bevorzugten Hebräer sind zu Sklaven geworden, die Ziegelsteine für die umfangreichen Bauvorhaben des Pharao herstellen.

Die *Themen* des 2. Buches Mose sind die *Erlösung* und die Gründung des *Volkes Israel*. Seit über 3.400 Jahren feiern die Juden in der ganzen Welt dieses Ereignis im Passahfest – die Errettung aus Ägypten durch Gottes Macht und durch das Blut und die Gründung Israels als Nation.

Das christliche Herrenmahl, auch eine Feier der Erlösung des Volkes Gottes durch Gottes Macht und das Blut, ist aus der Passahfeier hervorgegangen, sowohl historisch als auch theologisch. In gewissem Maße gehen Brot und Wein der Mahlfeier auf dieselben Elemente in der Passahfeier zurück.

Nach dem Auszug aus Ägypten finden wir uns in der Wüste wieder, wo Mose Gottes Gesetz für sein Volk empfängt.

Fast die Hälfte des Buches hat die Stiftshütte und ihre Priesterschaft zum Gegenstand (Kapitel 25-40). Diese Einzelheiten sind nicht nur von historischem Wert.

Um das 2. Buch Mose wirklich genießen zu können, müssen wir danach suchen, wo Christus in ihm zu finden ist. Mose, das Passahlamm, der Fels und die Stiftshütte sind nur einige der Vorbilder (Symbole bzw. Typen), die auf den Herrn Jesus hinweisen, von denen auch viele an anderer Stelle in der Schrift erwähnt werden (vgl. z.B. 1. Korinther 5/7; 10/4 und Hebräer Kapitel 3-10). Möge der Herr für uns tun, was er für die zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus tat – uns in allen Schriften das auslegen, was sich auf ihn bezieht (Lukas 24/27)!

Israels Knechtschaft in Ägypten

2. Mose 1

1,1-8 Die ersten Worte des Buches, nämlich »Und dies sind die Namen« (hebr. *we'elleshemôth*), bilden in der jüdischen Tradition den Titel des Buches. Wie persönlich Gott doch ist! Nicht Nummern oder Löcher in einer Lochkarte zählen, sondern Namen. Jesus sagte vom Guten Hirten: »Er ruft seine eigenen Schafe beim Namen und führt sie heraus« (Johannes 10,3). Das passt sehr gut hierher. Die Israeliten kamen als Hirten nach Ägypten – aber jetzt waren sie Sklaven. Aber Gott, der Gute Hirte, hat vor, sie herauszuführen.

Für eine Erklärung der siebzig Seelen, die von Jakob abstammten, vergleichen Sie den Kommentar zu 1. Mose 46/8-27. Die Siebzig waren zu einigen Millionen geworden, zu denen zur Zeit des Auszugs Israels auch 603.550 kriegstaugliche Männer gehörten, die bereit waren, den Sinai in Richtung Kanaan zu verlassen (4. Mose 1/46). Verse 6 und 7 zeigen, dass viele Jahre zwischen dem Ende des 1. Buches Mose und den Ereignissen im 2. Buch Mose liegen. Vers 8 bedeutet, dass ein neuer König antrat, der die Nachkommen Josefs nicht gerne sah. Josef selbst war natürlich schon tot.

1,9-10 Die Israeliten hatten sich so sehr an Zahl und Macht vermehrt, dass der Pharao fürchtete, dass sie eine Gefahr in Kriegszeiten darstellen könnten. Deshalb beschloss er, das Volk zu versklaven und jedes männliche Kind zu töten, um damit die Hebräer endgültig auszulöschen. Drei böse Herrscher ordneten in der Bibel die Ermordung unschuldiger Kinder an: Pharao, Atalja (2. Könige 11) und Herodes (Matthäus 2). Diese satanisch inspirierten Gräueltaten zielten auf die Auslöschung der messianischen Segenslinie. Satan hat Gottes Verheißung aus 1. Mose 3,15 nie vergessen.

1,11-14 Der Pharao benutzte die Juden, um die Vorratsstädte Pitom und Ramses zu bauen. Doch statt durch die Unterdrückung ausgelöscht zu werden, nahm das Volk immer mehr zu! Pharao wollte Böses durch Gewalt erreichen, aber Gott hatte etwas Gutes damit vor. Sie half dabei, die Juden auf ihre mühsame Reise von Ägypten ins Verheißene Land vorzubereiten.

1,15-19 Als Schifra und Pua, die wahrscheinlich die leitenden hebräischen Hebammen waren, die hebräischen Mütter Kinder auf dem Geburtsstuhl (Elberfelder) zur Welt bringen sahen, töteten sie die Jungen nicht, wie der Pharao befohlen hatte. Sie entschuldigten ihre Handlungsweise damit, dass die hebräischen Kinder zu schnell geboren würden – d.h. ehe die Hebamme zu ihnen kommen kann. Diese Aussage hatte wahrscheinlich einen wahren Kern.

1,20-22 In den *Daily Notes of the Scripture Union* findet sich folgender Kommentar zu den Hebammen:

»Der Lohn, den die Hebammen in Form eines glücklichen Familienlebens (Vers 21) erhielten, wurde ihnen nicht für ihre Lüge, sondern für ihre Menschlichkeit gegeben. Das heißt nicht, dass der Zweck in diesem Fall die Mittel heiligte, und noch weniger, dass es keinen absoluten ethischen Maßstab gibt. Aber in einer Welt, die mit Sünde und ihren Auswirkungen so überladen ist wie unsere, kann es geschehen, dass der Gehorsam gegenüber einem wichtigeren Gebot nur möglich ist, wenn man ein weniger wichtiges verletzt. In einer solchen Situation ist wie immer ›die Furcht des Herrn der Weisheit Anfang‹ (Sprüche 9/10).«

Da nun die hebräischen Hebammen die Pläne des Pharao vereitelt hatten, befahl der Pharao seinem ganzen Volk, diesen Erlass durchzusetzen.

Die Geburt, Rettung und Ausbildung Moses

2. Mose 2

2,1-2 Der Mann vom Haus Levi in Vers 1 war Amram, und die Tochter aus dem Haus Levi war Jochebed (6/20). So stammten beide Eltern des Mose aus dem priesterlichen Stamm Levi. Durch den Glauben verbargen seine Eltern Mose drei Monate lang (Hebräer 11/23). Das muss bedeuten, dass sie eine Offenbarung erhalten hatten, dass dieses Kind eine wichtige Aufgabe hatte, denn Glaube muss auf einem geoffenbarten Wort Gottes beruhen.

2,3-8 Jochebeds Kästchen ist wie der Kasten (= die Arche; im Hebräischen steht an beiden Stellen dasselbe Wort) Noahs ein Bild für Christus. Die Schwester Moses war Mirjam (4. Mose 26/59). Dieses Kapitel ist voller scheinbarer Zufälle. Warum z.B. badete die Tochter des Pharao ausgerechnet an der Stelle, wo das Kästchen trieb? Warum schrie das Baby gerade dann, um das Mitleid der Prinzessin zu wecken? Warum stellte die Prinzessin ausgerechnet die Mutter des Kindes als Amme ein?

2,9-10 Christliche Eltern sollten die Worte aus Vers 9 als heilige Verantwortung und unverrückbare Verheißung annehmen. Auf Ägyptisch bedeutet Mose, der Name, den das Kind von der Tochter des Pharao erhielt, wahrscheinlich »Kind« oder »Sohn«. Auf Hebräisch bedeutet derselbe Name »herausgezogen«, d.h. aus dem Wasser gezogen. Mackintosh kommentiert mit seiner üblichen Einsicht:

»Der Teufel wurde durch seine eigenen Waffen geschlagen, insofern als der Pharao, den er benutzen wollte, um den Plan Gottes zu vereiteln, von Gott benutzt wird, um Mose zu ernähren und großzuziehen, der dann Gottes Werkzeug sein sollte, um die Macht Satans zunichtezumachen.«²

2,11-12 Wir wissen aus Apostelg 7/23, dass Mose vierzig Jahre alt war, als er sein Volk besuchte. Dass er den Ägypter umbrachte, war verkehrt, sein Eifer war größer als seine Weisheit. Gott wollte eines Tages Mose benutzen, um sein Volk von den Ägyptern zu befreien, doch die Zeit war noch nicht gekommen. Erst musste er noch vierzig Jahre am Ende der Wüste verbringen, um in der Schule Gottes zu lernen. Gott hatte vorhergesagt, dass sein Volk 400 Jahre lang in Ägypten Sklaven sein würden (1. Mose 15/13), deshalb handelte Mose 40 Jahre zu früh. Er brauchte weitere Schulung in der Einsamkeit der Wüste.

Und das Volk brauchte noch mehr Übung am Ziegelofen. Der Herr ordnet alles nach seiner ewigen Weisheit. Er hat es nicht eilig, aber er wird sein Volk auch nicht einen Augenblick länger als nötig leiden lassen.

2,13-15a Als er am Tag darauf wieder hinausging, versuchte Mose einen Streit zwischen zwei hebräischen Männern zu schlichten, doch sie lehnten seine Führung ab, so wie die Hebräer später jemanden ablehnen würden, der größer war als Mose. Als er merkte, dass sie wussten, dass er den Ägypter umgebracht hatte, ergriff Mose Panik. Als der Pharao von dem Mord hörte, wollte er Mose umbringen, und deshalb floh Mose in das Land Midian, d.h. entweder nach Arabien oder in das Sinai-Gebiet.

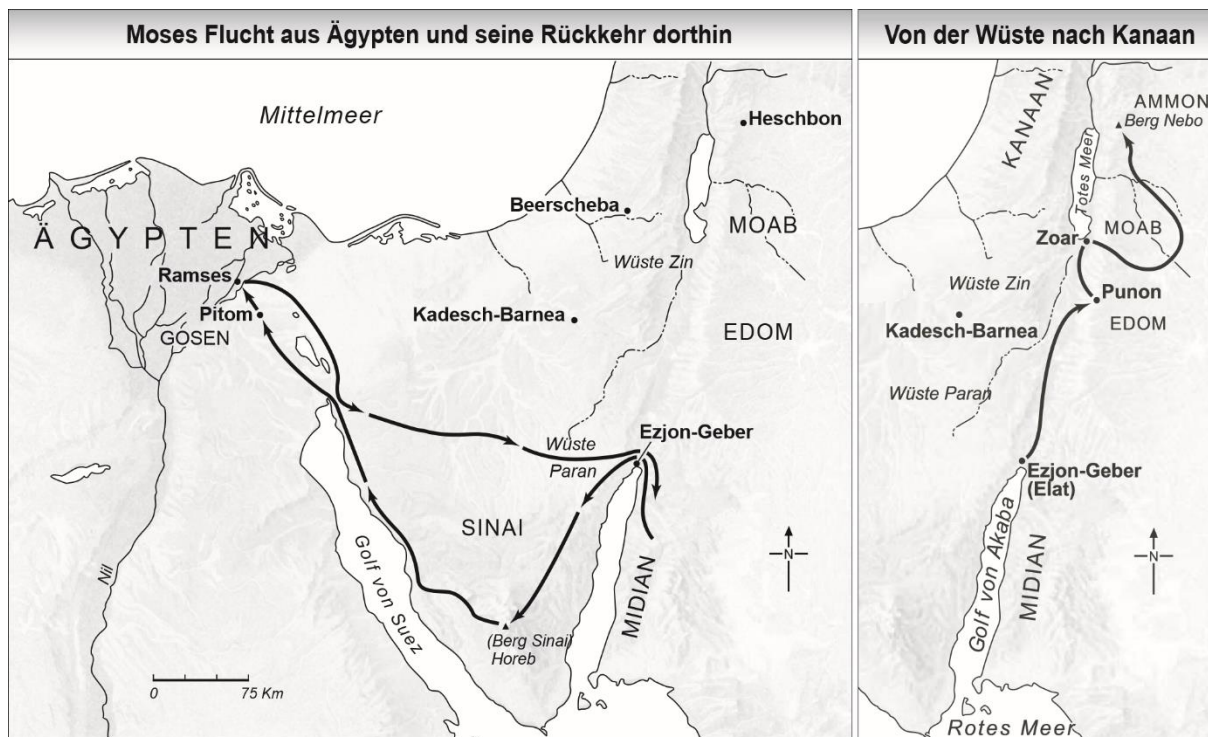
2,15b-22 An einem Brunnen in Midian half Mose den sieben Töchtern des Priesters von Midian gegen einige unfreundliche Hirten und tränkte ihre Herde. Dieser Priester von Midian hat zwei Namen, nämlich Jitro (3/1) und Reguel (Vers 18). Die Midianiter waren entfernte Verwandte der Hebräer (1. Mose 25/2). Jitros Tochter Zippora wurde Moses Frau, und sie bekamen einen Sohn namens Gerschom (das bedeutet *Fremder dort*).

2,23-25 Gott war das Anliegen des Volkes nicht gleichgültig. Als ein neuer König den Thron bestieg, hörte Gott, er dachte an sein Volk, er sah nach ihnen, und er kümmerte sich um ihre Situation. Seine Antwort war, seinen Diener nach Ägypten zurückzubringen (Kapitel 3), damit dieser in der mächtigsten Zurschaustellung göttlicher Kraft seit Erschaffung der Erde Gottes Volk aus dem Land führen sollte.

Die Berufung Moses

2. Mose 3-4

A. Jahwe offenbart sich Mose (Kapitel 3)



3,1-4 Als Mose die Herde Jitros weidete, lernte er wertvolle Lektionen über die Führung des Volkes Gottes. Als er zum Horeb (Berg Sinai) wanderte, erschien ihm der Herr in einem Dornbusch, der im Feuer brannte, aber nicht verzehrt wurde. Der Busch deutet die Herrlichkeit Gottes an, vor der er die Sandalen ausziehen musste. Es könnte auch eine Vorschattung der Tatsache sein, dass Jahwe später inmitten seines Volkes wohnte, ohne sie zu verzehren. Andere Ausleger haben in ihm sogar das Schicksal Israels gesehen, das im Feuer der Anfechtung versucht wird, aber nicht verzehrt wird. Wir alle sollten wie der brennende Dornbusch sein – brennend für Gott, aber ohne verzehrt zu werden.

3,5 Der Herr versprach Mose, dass er sein Volk aus Ägypten befreien und es in ein Land des Überflusses – d.h. nach Kanaan – bringen werde, das von den sechs heidnischen Nationen bewohnt wurde, die in Vers 8 aufgeführt werden.

Das Wort »heilig« erscheint hier zum ersten Mal in der Bibel. Indem Mose seine Sandalen auszieht, erkennt er die Heiligkeit des Ortes an.

3,6 Gott versichert Mose, dass er der Gott seiner Vorfäter ist – der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Cole zeigt uns die Bedeutung dieser Offenbarung:

»Mose bringt seinem Volk keinen neuen oder unbekanntem Gott, sondern eine weitgehendere Offenbarung des einen Gottes, den sie schon kannten. Noch nicht einmal die Worte des Paulus auf dem Areopag (Apostelg 17/23) sind eine echte Parallele hierzu. Die einzige echte Parallele ist die fortschreitende Selbstoffenbarung Gottes in späteren Jahrhunderten, die ihren Höhepunkt im Kommen Christi findet. Doch zu ihrer Zeit war die mosaische Offenbarung zwar eine Erfüllung der Verheißungen an die Patriarchen, aber für Israel so neu und so erschütternd, wie es das Kommen des Messias für eine spätere Generation werden sollte.«³

3,7-12 Mose protestierte dagegen, dass Gott ihn zum Pharao schickte, und führte als Argument an, wie ungeeignet er doch wäre. Aber der Herr versicherte Mose seine Gegenwart und verhiess ihm, dass er Gott an diesem Berg zusammen mit dem befreiten Volk dienen werde. J. Oswald Sanders bemerkt dazu:

»Zu seiner Aufzählung von Eigenschaften, die ihn ungeeignet machen, gehören: Fehlende Fähigkeiten (3,11), fehlende Botschaft (3,13), fehlende Autorität (4,1), fehlende Redekunst (4,10), fehlende besondere Anpassung (4,13), fehlender bisheriger Erfolg (5,23) und fehlende frühere Anerkennung durch das Volk (6,12). Eine vollständigere Liste von Unfähigkeiten kann man kaum aufstellen. Doch statt Gott zu gefallen, erregten seine scheinbare Demut und sein Zögern Gottes Zorn. »Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Mose« (4,14). In Wirklichkeit waren die Ausreden, die Mose vorbrachte, um zu beweisen, wie ungeeignet er war, gerade die Gründe, weshalb Gott ihn für diese Aufgabe ausgewählt hatte.«⁴

3,13-14 Mose sah voraus, welche Fragen ihm die Kinder Israel stellen würden, wenn er als Sprachrohr Gottes zu ihnen kommen würde, und er wollte in der Lage sein zu erklären, wer ihn geschickt hatte. An diesem Punkt hat Gott sich zum ersten Mal als Jahwe, der große »ICH BIN« offenbart. Jahwe kommt von dem hebräischen Wort für »sein«, *hayah*. Dieser heilige Name Gottes ist auch als *Tetragramm* (»vier Buchstaben«) bekannt. Das Wort »Jahwe« kommt vom hebr. JHWH, zu dem die Vokalzeichen für Elohim und Adonai, anderen Namen Gottes, hinzugefügt wurden. Niemand weiß sicher, wie JHWH wirklich ausgesprochen wurde, weil das alte Hebräisch keine Vokale im Alphabet hatte. Doch die Aussprache »Jahwe« ist wahrscheinlich richtig. Die

Juden sehen das Wort JHWH als zu heilig an, um es auszusprechen. Der Name bedeutet, dass Gott aus sich selbst existiert, sich selbst genügt, ewig⁵ und souverän ist. Der vollständige Name »Ich bin, der ich bin« könnte auch heißen: »Ich bin, weil ich bin« oder: »Ich werde sein, der ich sein werde.«

3,15-22 Durch diese Offenbarung gestärkt, dass Gott wirklich anwesend und bereit war, seinem Volk zu helfen, wurde Mose beauftragt, dem Volk Israel zu verkünden, dass es bald frei sein sollte. Auch sollte er den Pharao prüfen, indem er verlangen sollte, dass den Israeliten erlaubt würde, drei Tagesreisen weit zu reisen, um dem HERRN zu opfern. Das war kein Versuch zu betrügen, sondern ein kleiner Test der Bereitschaft des Pharao. Die Bitte sollte auch dazu dienen, dass die Ägypter nicht beim Schlachten der Tiere dabei sein mussten, die ihnen heilig waren. Gott wusste, dass der Pharao nicht zustimmen würde, bis er von göttlicher Macht dazu gezwungen wurde. Die Wunder in Vers 20 sind die Plagen, die Gott über Ägypten senden wollte. Wenn Gott mit den Ägyptern fertig war, wären sie froh, den Jüdinnen alles zu geben, was diese forderten! Der Reichtum, den sie so bekommen sollten, war nur eine gerechte Entschädigung für all die Sklavenarbeit, die die Juden unter der Knute der Ägypter hatten leisten müssen. Es ging nicht um Betrug, nur um eine gerechte Lohnzahlung.

B. Mose zögert, Gott zu gehorchen (4/1-17)

4,1-9 Mose bezweifelte immer noch, dass das Volk ihn als Sprecher Gottes anerkennen würde. Vielleicht hatte die Desillusionierung von 2,11-15 sich tief in seine Seele eingegraben. Deshalb gab Gott ihm drei Zeichen oder Wunder, um seine göttliche Sendung zu bestätigen. 1. Sein Stab wurde zu einer Schlange, wenn er ihn auf den Boden warf. Wenn er sie beim Schwanz fasste, wurde sie wieder zum Stab. 2. Seine Hand, die er in seinen Gewandbausch steckte, wurde aussätzig. Dieselbe Hand, die er wieder in seinen Gewandbausch steckte, wurde wieder heil, als er sie herauszog. 3. Wasser aus dem Nil, das er auf das trockene Land goss, wurde zu Blut.

Diese drei Zeichen waren dazu bestimmt, das Volk Israel davon zu überzeugen, dass Mose von Gott gesandt war. Sie sprechen von Gottes Macht über Satan (d.h. die Schlange), über die Sünde (im Bild des Aussatzes) und davon, dass Gott durch Blut Israel von beidem erlösen würde.

4,10-17 Mose zögerte noch immer, dem HERRN zu gehorchen, und entschuldigte sich damit, dass er kein redegewandter Mann sei. Nachdem Gott Mose daran erinnert hatte, dass es der Herr war, der dem Menschen den Mund gemacht hatte, und er ihn deshalb redegewandt machen konnte, beauftragte er Aaron, den Bruder Moses, an Moses Stelle zu reden. Mose hätte dem Herrn in schlichter Abhängigkeit gehorchen sollen, und zwar in dem Bewusstsein, dass seine Gebote immer die Befähigung zum Handeln enthalten. Gott gibt uns keinen Auftrag, ohne uns auch die Kraft zur Ausführung zu geben. Weil Mose mit dem Besten Gottes nicht zufrieden war, musste Gott ihm das Zweitbeste geben, d.h. er bekam Aaron als seinen Sprecher. Mose meinte, dass Aaron ihm eine Hilfe sein würde, aber er erwies sich später als Hindernis, weil er das Volk anleitete, das goldene Kalb anzubeten (Kapitel 32).

C. Die Rückkehr Moses nach Ägypten (4/18-32)

4,18-23 Vierzig Jahre nach Moses Flucht nach Midian kehrte er aufgrund eines Befehls Gottes und mit dem Segen Jitros nach Ägypten zurück. Seine Frau und seine Söhne waren Zippora, Gerschom und Elieser (18,2-4). Der Stab von Vers 2 wird in Vers 20 zum Stab Gottes. Der Herr benutzt ganz gewöhnliche Gegenstände, um damit Außerordentliches zu vollbringen, damit man deutlich erkennen kann, dass Gottes Macht am Werk ist. Die Wunder, die Mose laut Gottes Auftrag vor dem Pharao tun sollte, waren die später beschriebenen Plagen. Gott verhärtete das Herz des Pharao, aber erst nachdem der Despot selbst sein Herz verhärtet hatte. Die Bezeichnung »erstgeborener Sohn«, die hier für Israel gebraucht wird (Vers 22), bezieht sich manchmal auf die Reihenfolge der leiblichen Geburt, aber hier geht es um die Ehrenstellung, die der Erstgeborene innehatte, der das Erstgeburtsrecht geerbt hatte. Der Pharao war gewarnt: Wenn er nicht gehorchen würde, würde Gott seinen Sohn töten.

4,24-26 Ehe Mose seine Botschaft überbringen konnte, musste er erst selbst Gehorsam lernen. Er hatte seinen eigenen Sohn nicht beschnitten (Gerschom oder Elieser), vielleicht, weil Zippora sich dagegen gewehrt hatte. Als Gott drohte, Mose zu töten, evtl. durch eine schwere Krankheit, beschnitt Zippora ärgerlich den Sohn und erreichte, dass ihr Mann nicht starb. Sie nannte ihn einen »Blutbräutigam«.

Dieses Ereignis mag zusammen mit ihrem offensichtlich fehlendem Glauben an den HERRN dazu geführt haben, dass Mose sie mit ihren beiden Söhnen zurück zu ihrem Vater schickte (18/2-3).

4,27-31 Aaron kam Mose entgegen, um ihn zu begrüßen, als er nach Ägypten zurückkehrte. Beide standen vor dem Volk Israel, richteten die Botschaft des Herrn aus und bestätigten sie mit den drei Zeichen, die der Herr gegeben hatte. Das Volk glaubte und betete den Herrn an.

Moses Auseinandersetzungen mit dem Pharao

(2. Mose 5/1 – 7/13)

A. Die erste Auseinandersetzung (5/1 - 7/7)

5,1 In 3/18 gab Gott Mose den Auftrag, die Ältesten mit sich zu nehmen, wenn er zum Pharao gehen würde. In der Zwischenzeit hatte der Herr Aaron zum Sprecher Moses ernannt (4,14-16). Deshalb ging Aaron mit Mose anstatt der Ältesten. Die Botschaft Gottes war unzweideutig: »Lass mein Volk ziehen!«

5,2-14 Als Mose und Aaron dem Pharao ihr erstes Ultimatum nannten, klagte er sie an, das Volk von seinen Arbeiten ablenken zu wollen. Auch verschärfte er ihre Arbeitslast, indem er darauf bestand, dass die Israeliten künftig selbst das Häcksel für die Ziegel sammeln mussten und doch dieselbe Anzahl von Ziegeln liefern sollten. Der Pharao brachte die Juden in eine ausweglose Situation, was an die Behandlung der Juden in den Konzentrationslagern der Nazis erinnert. Sie mussten sich im ganzen Land Ägypten zerstreuen, um Stoppeln statt Stroh zu sammeln. Das Hebräische zeigt die Verachtung, mit dem dieses unterdrückte Volk behandelt wurde. Cole weist darauf hin, dass Stoppeln ein schlechter Ersatz für Stroh sind, weil sie struppig und ungleichmäßig sind.⁶

5,15-23 Bis dahin war den Israeliten das Stroh geliefert worden. Es wurde benutzt, um die Ziegel zu verstärken und damit die Ziegel nicht in ihren Formen klebten, in denen sie gemacht wurden. Als die jüdischen Aufseher geschlagen wurden, gingen sie zum Pharao, um sich zu beschweren, aber sie fanden kein Gehör. Dann gaben sie Mose und Aaron die Schuld, und Mose wiederum klagte den HERRN an. Widerstand *aus den Reihen des Volkes Gottes* ist oft schwerer zu ertragen als Verfolgung *von außen*.

6,1-12 Der HERR antwortet auf Moses Klage zunächst gnädig, indem er ihm versichert, dass der Pharao die Israeliten ziehen lassen werde, weil er durch Gottes starke Hand dazu gezwungen werde. Dann erinnerte Gott Mose daran, dass er sich den Patriarchen als »ElShaddai«, »der Allmächtige« offenbart hat, nicht in erster Linie als Jahwe, was der persönliche Name des Gottes ist, der seinen Bund hält. Der Gedanke ist hier wohl, dass er sich selbst in neuer Weise als Herr offenbaren wird – d.h. in neuer Macht, indem er sein Volk befreit. Er hatte einen Bund geschlossen und war dabei, ihn zu erfüllen, indem er die Israeliten aus Ägypten befreite und sie in das Verheißene Land brachte. Man beachte das siebenfache »ich will« (Schlachter 2000) in den Versen 6-8. Der Name »Jahwe« oder »HERR« war schon vorher benutzt worden, aber jetzt bekam er eine neue Bedeutung. Man beachte die 25 Personalpronomen, die Gott in diesen Versen benutzt, um zu betonen, was er getan hat, tut und tun wird. Mose scheint das nicht verstanden zu haben, weil er noch immer mit seiner eigenen Unzulänglichkeit beschäftigt war. Nach weiterer Ermutigung gehorchte er dem Wort des Herrn (Kapitel 7). Der Ausdruck »unbeschnittene Lippen« in Vers 12 und 30 bedeutet stockendes Reden. Mose hielt sich nicht für einen guten Redner.

6,13-30 Die Stammbäume in Vers 14-25 beschränken sich auf Ruben, Simeon und Levi, die ersten drei Söhne, die Jakob geboren wurden. Der Verfasser wollte hier keinen vollständigen Stammbaum angeben, sondern nur die Linie nachzeichnen, die zu Aaron und Mose führt. So behandelt er Ruben und Simeon nur oberflächlich und kurz, um dann zum Priesterstamm zu kommen.

7,1-6 Am Ende von Kapitel 6 hatte sich Mose gewundert, warum wohl der Pharao auf ihn, einen so schlechten Redner, hören sollte. Die Antwort des Herrn lautete, dass Mose als Repräsentant Gottes vor dem Pharao stand. Mose sollte zu Aaron sprechen, und Aaron sollte die Botschaft an den Pharao weitergeben. Der Pharao würde nicht auf sie hören, aber Gott würde sein Volk trotzdem befreien.

7,7 Mose und Aaron waren 80 bzw. 83 Jahre alt, als sie ihren großen Dienst der Befreiung begannen. Selbst in einem Alter, das wir heute als »hoHesekiel Alter« bezeichnen würden, kann Gott Männer und Frauen zu seiner Ehre gebrauchen.

B. Die zweite Auseinandersetzung (7/8-13)

Der Pharao war vorgewarnt, dass nun Schwierigkeiten kommen würden. Als Aaron seinen Stab hinwarf und dieser zur Schlange wurde, da waren die Weisen und Zauberkundigen des Pharao in der Lage, das Wunder durch dämonische Mächte nachzuahmen. Wir lernen aus 2. Timotheus 3/8, dass die Zauberer Ägyptens Jannes und Jambres hießen. Sie widerstanden Mose, indem sie ihn und Aaron nachahmten, »aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe«. Gott verhärtete das Herz des Pharao, aber nicht willkürlich, sondern als Antwort auf seine Widerspenstigkeit. Jetzt war es Zeit für die erste Plage.

Die ersten neun Plagen

2. Mose 7/14 – 10/29

A. Die erste Plage – der Nil verwandelt sich in Blut (7/14-25)

7,14-18 Der HERR gab Mose den Auftrag, sich am Flussufer mit dem Pharao zu einer persönlichen Konfrontation zu treffen, wenn Seine Majestät ans Wasser hinausgehen werde (wahrscheinlich badete er im »heiligen« Nil). Mose sollte den König davor warnen, dass die Fische sterben würden und der Nil stinken würde, sodass sich die Ägypter davor ekeln würden, nachdem der Fluss durch den Stab in Moses Hand in Blut verwandelt werden würde.

7,19-25 Mose und Aaron taten, was Gott ihnen aufgetragen hatte. Sie streckten den Stab über den Nil aus. Das Wasser des Nils und im ganzen Land Ägypten wurde in Blut verwandelt, die Fische starben und der Fluss wurde stinkend. Die Zauberer ahmten dieses Wunder mit Wasser nach, das nicht aus dem Nil stammte. Das hat wahrscheinlich den Pharao darin bestärkt, Moses Forderung abzuweisen, das Volk ziehen zu lassen. Während der sieben Tage, während der der Nil verunreinigt war, bekamen die Menschen Wasser, indem sie Brunnen gruben.

Die zweite Plage – Frösche (7,26 - 8,11)

Die Plage der Frösche, die das Land Ägypten bedeckten, war so schlimm, dass der Pharao scheinbar einlenkte. Als er Mose bat, dass die Plage beendet würde, sagte Mose: »Du sollst die Ehre haben, zu bestimmen, auf wann ich für dich, für deine Knechte und für dein Volk erbitten soll, dass die Frösche von dir und deinen Häusern vertrieben werden und nur im Nil bleiben« (Schlachter 2000). Die Zauberer waren auch in der Lage, Frösche hervorzuzaubern – als ob es davon nicht schon genug gegeben hätte! Sie erreichten dies wahrscheinlich durch dämonische Kräfte, aber sie wagten es nicht, sie auszurotten, weil der Frosch als Gott der Fruchtbarkeit verehrt wurde. Als die Frösche am nächsten Tag starben, stieg von ihren Leichen ein enormer Gestank auf. Der Pharao verstockte wieder sein Herz.

Die dritte Plage – Mücken (8,12-15)

In der dritten Plage wurde der Staub der Erde zu Mücken. Diesmal warnten die Zauberer den Pharao, dass eine größere Kraft als ihre am Werk war, denn sie waren nicht in der Lage, Mücken hervorzubringen. Aber der König blieb halsstarrig. Je mehr er selbst sein Herz verhärtete, desto mehr verhärtete Gott sein Herz weiter.

D. Die vierte Plage – Stechfliegen (8/16-28)

8,16-20 So sandte Gott die vierte Plage, *Stechfliegen* oder *Hundsfliegen*. Das Hebräische bedeutet einfach »Schwärme« (oder »Vermischtes«), sodass das hier genannte Insekt von den Übersetzern ergänzt wurde. Vielleicht handelte es sich aber auch einfach um Schwärme verschiedener lästiger Insekten. Da die meisten oder sogar alle Plagen gegen die falschen Götter Ägyptens gerichtet waren (der Nil und praktisch jedes Geschöpf waren in Ägypten Götter!), ist es möglich, dass der Pillendreher (eine Art Käfer) gemeint ist. Damit würde es sich um einen Angriff auf Khepri, den Gott des heiligen Käfers, handeln.⁷

8,21-28 Der Pharao lenkte bis zu dem Punkt ein, dass er den Israeliten erlauben wollte, im Land Ägypten Gott Opfer darzubringen. Aber das wäre nicht gegangen, weil sie Tiere opferten, die den Ägyptern heilig waren, und somit Aufstände provozieren würden. Der Pharao lenkte weiter ein: Die Juden sollten in der Wüste opfern, aber sie durften nicht zu weit wegziehen. Auch das war unbefriedigend, weil Gott ihnen befohlen hatte, drei Tagereisen weit zu ziehen. Sobald Ägypten von der Plage befreit war, änderte der Pharao seine Meinung, und verbot dem Volk zu ziehen.

E. Die fünfte Plage – Viehpest (9/1-7)

Nachdem Pharao vorgewarnt war, sandte Gott eine Viehpest, vielleicht den Milzbrand-Erreger, der alles Vieh der Ägypter, das auf dem Feld lebte, sterben ließ. Die Tiere der Israeliten waren nicht betroffen. Somit handelte es sich um ein Gericht, das unterschiedlich wirkte, das man nicht mit natürlichen Ursachen erklären kann. Alle Versuche, die Plagen naturalistisch zu erklären, müssen Schiffbruch erleiden. Nicht alle Tiere der Ägypter starben, weil einige in Vers 19 erwähnt werden, und einige später in der Passahnacht getötet wurden (12/29b). Einige flohen in die Häuser (Vers 20). Deshalb bedeutet das Wort »alle« in Vers 6a, dass entweder »alle auf dem Feld« starben oder aber Tiere von allen *Arten*. Der Schafbock, der Ziegenbock und der Stier waren in Ägypten heilige Tiere. Jetzt verunreinigten ihre verwesenden Kadaver die Umwelt.

F. Die sechste Plage – Geschwüre (9/8-12)

Als Pharao sich auch weiterhin weigerte, ließ Gott Asche zu Geschwüren an Menschen und Tieren in Ägypten werden. Selbst die Zauberer waren betroffen. Je weiter der Pharao sein Herz verhärtete, desto stärker verstockte Gott es als Gericht über ihn.

G. Die siebte Plage – Hagel

(9,13-35) »All meine Plagen« ist wahrscheinlich ein Ausdruck für die volle Härte der Plagen Gottes. Der Herr erinnerte den Pharao daran, dass er ihn und die Ägypter schon durch die vorangegangene Pest hätte vernichten können, doch stattdessen hatte er den Pharao verschont, um seine Macht zu erweisen und seinen Ruhm zu verbreiten. In Vers 16 wird keinesfalls angedeutet, dass Pharao dazu vorherbestimmt war, verurteilt zu werden. »Verwerfung« ist keine biblische Lehre. Der Herr benutzte den Pharao als Beispiel dafür, was mit einem Menschen geschieht, der entschlossen ist, sich der Macht Gottes zu widersetzen (vgl. auch Römer 9/16-17).

Die nächste Plage bestand in Hagel und Blitz oder Feuer, begleitet von Donner. Der Hagel zerstörte Menschen, Tiere, Flachs und Gerste, die zur Ernte reif waren. »Aber der Weizen und der Spelt waren nicht zerschlagen; denn die wachsen später« (Schlachter 2000). Die Israeliten, die in Goschen wohnten, waren nicht betroffen. Als Antwort auf die Bitte des Pharao betete Mose, und die Plage hörte auf. Aber wie Mose schon erwartete, bestand der Pharao nur noch mehr darauf, dass die Hebräer bleiben mussten.

H. Die achte Plage – Heuschrecken (10/1-20)

Mose und Aaron warnten den Pharao vor einer bevorstehenden Heuschreckenplage, aber er wollte nur die Männer ziehen lassen, um dem HERRN ein Fest zu feiern. Die Frauen und Kinder sollten zurückbleiben. Doch Gott wollte nicht die Männer in der Wüste haben, während ihre Familien noch in Ägypten waren. Die Plage war von nie da gewesener Härte, wobei Heuschrecken das ganze Land Ägypten bedeckten und alles Verwertbare fraßen. Das zeigte, dass der Gott Serapis nicht in der Lage war, vor Heuschrecken zu schützen. Der Pharao war scheinbar bereit nachzugeben, aber er wollte die Kinder Israels nicht ziehen lassen.

I. Die neunte Plage – drei Tage Finsternis (10/21-29)

10,21-28 Die neunte Plage bestand in Finsternis, die drei Tage lang dauerte und die man greifen konnte. Nur alle Kinder Israels hatten Licht in ihren Wohnungen, ganz offensichtlich ein Wunder. Der ägyptische Sonnengott Ra war als machtlos bloßgestellt. Pharao sagte Mose, er könne mit Frauen und Kindern in die Wüste ziehen, aber Schafe und Rinder müssten zurückbleiben. Er meinte, dass sie deshalb bestimmt zurückkommen würden. (Vielleicht wollte er auch seine eigenen Herden nach den Plagen wieder aufstocken.) Aber in diesem Fall hätten sie nichts gehabt, was sie dem HERRN hätten opfern können, und das Opfer war schließlich der Zweck des

Auszugs aus Ägypten. Als Mose auf diesen Kompromiss nicht eingehen wollte, ordnete der Pharao an, dass Mose für immer aus seiner Gegenwart verbannt werden sollte.

10,29 Moses starke Aussage: »Du hast recht geredet, ich werde dir nicht mehr unter die Augen treten«, scheint im Widerspruch zu 11/8 zu stehen, wo es heißt, dass Mose »in glühendem Zorn vom Pharao hinausging«. Matthew Henry meint, dass »nicht mehr« bedeutet »nicht mehr nach dieser Zeit« und dass 11/8 zur selben Unterredung gehört. Er schreibt:

»Mose kam nach dieser Unterredung nicht mehr, bis man ihn darum bat. Man beachte, dass Gott bei Menschen, die sein Wort von sich weisen, gerechterweise Verführungen zulässt und an ihnen nach der Menge ihrer Götzen handelt. Als die Gadarener Christus baten, ihr Gebiet zu verlassen, ging er sofort.«

Das Passah und der Tod der Erstgeburt

2. Mose 11/1 – 12/30)

11,1-10 Mose hatte die Gegenwart des Pharao noch nicht verlassen. In den Versen 4-8 spricht er noch mit dem Herrscher. Die ersten drei Verse könnten als Einschub gewertet werden. Bezüglich der zehnten und letzten Plage befahl Gott, dass die Israeliten silberne und goldene Geräte von den Ägyptern fordern sollten. Mose warnte den Pharao, dass um Mitternacht an einem bestimmten Tag (vgl. 12,6) alle Erstgeburt im Land Ägypten sterben würde, dass die Israeliten nicht unter dieses Gericht fallen würden und dass die Beamten des Pharao sich niederbeugen und die Hebräer bitten würden, alle zusammen sofort das Land zu verlassen. Dann verließ Mose den Potentaten in glühendem Zorn. Die Warnung traf auf taube Ohren, und der HERR verstockte das Herz des Pharao noch weiter.

12,1-10 Der HERR gab Mose und Aaron detaillierte Anweisungen, wie sie das erste Passahfest vorbereiten sollten. Das Lamm ist natürlich ein Vorbild auf den Herrn Jesus Christus (1. Korinther 5,7). Es sollte ohne Fehler sein, was von der sündlosen Natur Christi spricht, ein männliches, einjähriges Lamm sollte es sein, vielleicht ein Bild dafür, dass der Herr in der Blüte seines Lebens starb. Es sollte bis zum vierzehnten Tag des Monats aufbewahrt werden, was auf die dreißig stillen Jahre im Leben unseres Retters hinweist, die er in Nazareth verbrachte und während derer er von Gott erprobt wurde. Anschließend musste er drei Jahre lang öffentlich der vollen Prüfung der Menschen standhalten. Das Lamm sollte von der ganzen Gemeinde Israels geschlachtet werden, so wie Christus von bösen Händen ergriffen und hingerichtet wurde (Apostelg 2/23). Das Lamm wurde zur Abendzeit, zwischen der neunten und der elften Stunde geschlachtet, so wie Jesus zur neunten Stunde getötet wurde (Matthäus 27/45-50). Das Blut sollte an die Tür gestrichen werden, um so Rettung vor dem Verderber zu bringen (Vers 7), so wie das Blut Christi, wenn wir es uns durch den Glauben aneignen, Rettung von der Sünde und vom Satan bringt. Das Fleisch sollte am Feuer gebraten werden, ein Bild für Christus, der Gottes Zorn über unsere Sünden trug. Es sollte mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern gegessen werden, was für Christus als Speise seines Volkes steht.

Wir sollten ein Leben der Ehrlichkeit und Wahrheit führen, ohne den Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit. Hinzukommen sollte echte Buße, die sich immer an die Bitterkeit des Leidens Christi erinnert. Nicht ein Knochen des Lammes sollte gebrochen werden (Vers 46), eine Anordnung, die im Falle unseres Herrn wortwörtlich erfüllt wurde (Johannes 19/36).

12,11-20 Das erste Passahfest sollte von einem Volk begangen werden, das bereit zur Reise war, eine Erinnerung für uns, dass Pilger auf einer langen Reise mit leichtem Gepäck reisen sollten. Das Passah erhielt seinen Namen von der Tatsache, dass der HERR an den Häusern, an deren Türen das Blut war, verschonend vorübergehen wollte. Der Ausdruck bedeutet nicht einfach »vorbeigehen«. Cole erklärt:

»Pesah« bedeutete für Israel ein »Übergehen« oder gar ein »Überspringen« und wurde auf Gottes Handeln in dieser geschichtlichen Situation angewandt, in der Israel verschont wurde.«

Das Passah fand am vierzehnten Tag des religiösen Kalenderjahres Israels statt (Vers 2). Eng mit dem Passah verbunden war das Fest der ungesäuerten Brote. In der ersten Passahnacht verließ das Volk Ägypten in solcher Eile, dass der Teig keine Zeit hatte zu säuern (Verse 34+39). Später sollten sie an die Schnelligkeit ihres Auszugs erinnert werden, wenn sie sieben Tage lang das Fest feierten. Aber weil der Sauerteig ein Bild der Sünde ist, wurden sie auch daran erinnert, dass diejenigen, die durch das Blut erlöst sind, die Sünde und die Welt (Ägypten) hinter sich zurücklassen sollten. Jeder, der Gesäuertes aß, sollte »abgeschnitten« oder ausgerottet, d.h. aus dem Lager und von den Vorrechten des Lagers ausgeschlossen werden. In einigen

Zusammenhängen bedeutet das Wort, das hier mit »ausgerottet« wiedergegeben wird, »zum Tode verurteilt«.

12,21-27 Als Nächstes hören wir, wie Mose die Anweisungen an alle Ältesten des Volkes weitergibt. Weitere Einzelheiten werden genannt, wie das Blut an die Haustür zu sprengen ist. Das Bündel Ysop kann ein Bild des Glaubens sein, der das Blut Christi für sich persönlich anwendet. Das Passah sollte ein Anlass sein, künftige Generationen die Geschichte von der Erlösung zu lehren, wenn sie nach der Bedeutung der Zeremonie fragen würden.

12,28-30 Zu Mitternacht schließlich erfolgte der Schlag, wie er angedroht worden war. »Es war ein großes Geschrei in Ägypten, denn es gab kein Haus, darin nicht ein Toter war.« Endlich durften die Israeliten ziehen.



Der Auszug aus Ägypten

1. Mose 12/31 – 15/21)

A. Flucht zum Meer (12/31 - 13/22)

12,31-37 Vers 31 bedeutet nicht unbedingt, dass Mose den Pharao direkt getroffen hat (vergl. 10/29). Was ein Diener sagt, wird oft seinem Meister zugeschrieben. Mose hatte vorhergesagt, dass die Diener des Pharao die Israeliten bitten würden, zu gehen (11/8).

Die Israeliten zogen nach Sukkot, in einen Bezirk Ägyptens, der nicht mit der gleichnamigen Stadt in Israel zu verwechseln ist (1. Mose 33/17). Die Ägypter waren nur zu froh, den Israeliten von ihrem Reichtum abzugeben und sie loszuwerden. Für die Hebräer war es nur eine gerechte Entschädigung für all die Arbeit, die sie für den Pharao geleistet hatten. Sie hatten dadurch eine Ausrüstung für die Reise und Mittel, um Gott zu dienen. Etwa 600.000 Mann verließen Ägypten, dazu Frauen und Kinder. Die genaue Zahl der Männer war 603.550 (38/26). Die Gesamtzahl der Israeliten lag bei etwa zwei Millionen.

12,38-39 Es gibt unter den Auslegern beträchtliche Uneinigkeit über das Datum des Auszugs. Ein häufig angenommenes konservatives Datum liegt um 1440 v. Chr. Andere Wissenschaftler setzen es auf ca. 1290 v. Chr. oder sogar noch später (vgl. Einführung). Ein Mischvolk (das auch Fremde einschloss) zog mit den Israeliten, als sie Ägypten verließen. In 4. Mose 11/4 werden sie »hergelaufenes Volk« genannt. Dort sieht man, wie sie trotz der Güte des Herrn gegen ihn murren.

12,40-42 Bezüglich der Chronologie von Vers 40 vergl. den Kommentar zu 1. Mose 15/13-14. Die 430 Jahre, die hier erwähnt werden, umspannen die gesamte Zeit, die Israel in Ägypten verbracht hat. Es handelt sich um eine genaue Zahl, denn es geschah »an ebendiesem Tag«. Wichtig ist hier zu sehen, dass Gott seine Verheißung nicht vergessen hatte, die er Jahrhunderte zuvor gegeben hatte. Indem er das Volk aus Ägypten führte, erfüllte er sein Wort. Der Herr verzögert auch nicht die Verheißung bezüglich *unserer* Erlösung (2. Petrus 3/9). Eines Tages wird das »Gegenbild« des Mose, nämlich der Herr Jesus, sein Volk aus dieser Welt in das ewige Verheißene Land führen.

12,43-51 Die Anweisungen für das spätere Passahfest lauteten, dass nur beschnittene Männer daran teilnehmen durften, egal ob es sich um Ausländer, Nachbarn oder Bedienstete handelte. »Kein Fremder soll davon essen ... ein Beisasse oder Lohnarbeiter darf nicht davon essen.«

13,1-15 Gott hatte die Erstgeburt der Israeliten in Ägypten vor dem Tod bewahrt, deshalb sollte die Erstgeburt von Menschen und Tieren geheiligt werden, dass sie Gott gehören sollte. Die erst geborenen Söhne wurden Priester, bis der Stamm Levi später für diesen Dienst ausgesondert wurde. Die Erstgeburt der reinen Tiere sollte Gott innerhalb eines Jahres geopfert werden. Die Erstgeburt von unreinen Tieren, z.B. vom Esel, konnte nicht dem Herrn geopfert werden, deshalb musste sie durch den Tod eines Lammes ausgelöst werden. Wenn der Esel nicht ausgelöst wurde, dann sollte ihm das Genick gebrochen werden. Das war die Wahl zwischen Erlösung und Zerstörung. Später wurde jedoch auch Sorge getragen, dass der Esel durch Geld ausgelöst werden konnte (3. Mose 27/27; 4. Mose 18/15). Das erstgeborene Kind, das in Sünde geboren wurde, musste ebenfalls ausgelöst werden. Die Zahlung dafür betrug fünf Schekel (4. Mose 18/16). Das war eine ernste Erinnerung daran, dass der Mensch vor Gott unrein ist.

Genauso wie die Heiligung der Erstgeburt über die Hingabe an Gott sprach, so sprach das Fest der ungesäuerten Brote von der moralischen Reinheit, die von einem erlöstem Volk erwartet wurde. Sieben Tage lang sollte das Volk ungesäuertes Brot essen, und in seinen Häusern sollte sich kein Sauerteig mehr befinden. Sowohl die Heiligung der Erstgeburt als auch das Fest der

ungesäuerten Brote waren Anschauungsunterricht für künftige Generationen, wie der Herr sein Volk aus Ägypten befreit hat.

13,16 Die Juden befolgten später die Verse 9 und 16 wörtlich, indem sie Phylakterien anfertigten, kleine Lederbehälter, die Teile des Wortes Gottes enthielten, die sie dann an ihre Stirn und an ihre Handgelenke banden. Aber die *geistliche* Bedeutung ist, dass alles, was wir tun (Hand), und alles, was wir erstreben (Auge), mit Gottes Wort übereinstimmen soll.

13,17-20 Die kürzeste Route von Ägypten nach Kanaan hätte durch das Land der Philister geführt, eine Reise entlang der Küstenstraße, die etwa zwei Wochen lang dauerte und als »Horusweg« bekannt war. Doch diese war eine belebte Handelsstraße, die unter der ständigen Aufsicht der ägyptischen Armee stand. Um seinem Volk Angriffe und eventuell daraus resultierende Entmutigung zu ersparen, führte Gott sie einen südlicheren Weg über die Sinai-Halbinsel. Die Kinder Israels zogen wohl geordnet (LU 1984) aus Ägypten. Sie nahmen auch die Gebeine Josefs mit in dessen Heimatland Kanaan, und zwar aufgrund des feierlichen Schwurs, den ihre Vorfahren Josef geleistet hatten. C.F. Pfeiffer schreibt:

»Der biblische Ausdruck für das Meer, das sich vor den Israeliten öffnete, lautet »Jam Suph«, wörtlich »das Schilfmeer« (2. Mose 13/18). Das Gebiet, das jetzt als Bitterseen bekannt ist, könnte in der Antike mit dem Roten Meer verbunden gewesen sein, sodass man die traditionelle Übersetzung von »Schilfmeer« mit »Rotem Meer« erklären könnte. Es gibt zahlreiche Theorien dar über, wo genau der Übergang stattfand, doch keine davon ist allgemein akzeptiert.«¹⁰

13,21-22 Die Gegenwart des Herrn bei seinem Volk wurde sichtbar durch die Wolkensäule bei Tag und die Feuersäule bei Nacht. »Das waren«, wie Matthew Henry es ausdrückt, »ständige, andauernde Wunder«. ¹¹ Diese Wolke der Herrlichkeit ist auch als »Schechina« bekannt. Dieses Wort leitet sich vom hebräischen Wort für *wohnen* ab. Die Säule spricht von Gottes Führung für sein Volk und von seiner Bewahrung vor Feinden (2. Mose 14/19-20). In beiderlei Hinsicht ist sie ein gutes Bild für den Herrn Jesus Christus.

B. Die Durchquerung des Roten Meeres (Kapitel 14)

14,1-9 Kapitel 14 ist eines der dramatischsten in der ganzen Bibel. Der HERR führte die Kinder Israels nach Pi-Hachiroth, das irgendwo westlich des Roten Meeres liegt. Dies schien eine Flucht unmöglich zu machen, doch wurde das darauffolgende Wunder dadurch noch erstaunlicher. Der Pharao meinte, die Israeliten in der Falle zu haben, und jagte ihnen nach mit seiner Armee von 600 auserlesenen Streitwagen und allen übrigen Streitwagen Ägyptens und Wagenkämpfern auf ihnen allen. Der Pharao erreichte die zwei Millionen scheinbar hilflosen Israeliten, die beim Meer lagerten und nun eingeschlossen waren.

14,10-14 Als die Kinder Israels ihre Augen erhoben und die ägyptische Armee sahen, wie sie hinter ihnen herkam, erschrakten sie verständlicherweise, aber sie waren weise genug, zum HERRN zu schreien. Doch sie beklagten sich schon bald bei Mose, ihrem vom HERRN ernannten Anführer, wie schon einmal (5/21) und sagten, es sei besser für sie, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. Das war reiner Unglaube, und dieser sollte nicht zum letzten Mal vorkommen. Mose war nicht länger furchtsam und befahl ihnen: »Steht und seht die Rettung des HERRN!«

14,15-18 Eines der größten Wunder der ganzen Geschichte sollte nun geschehen: Der HERR befahl Mose: »Sage den Kindern Israels, dass sie aufbrechen sollen! Du aber hebe deinen Stab auf und strecke deine Hand über das Meer und zerteile es, damit die Kinder Israels mitten durch das Meer auf dem Trockenen gehen können!« (Schlachter 2000).

Zur Verstockung der Herzen der Ägypter durch Gott und zu Gottes Verherrlichung am Pharao und an seiner ganzen Heeresmacht schreibt Matthew Henry:

»Es ist gerecht bei Gott, diejenigen seinem Zorn zu unterwerfen, die lange dem Einfluss seiner Gnade widerstanden haben. Er verkündigt hier seinen Sieg über diesen widerpenstigen und überheblichen Rebellen.«

14,19-28 Der Engel Gottes (Christus, eine Erklärung dazu findet sich bei Richter 6) nahm seinen Platz als Wolkensäule hinter dem Heerzug Israels ein, um das Volk vor den Ägyptern zu beschützen. Die Wolkensäule spendete den Israeliten Licht und den Ägyptern Finsternis. Auf Moses Geheiß hin teilte sich das Rote Meer und bildete zwei Mauern aus Wasser mit einem Weg aus trockenem Land dazwischen. Die Israeliten kamen sicher hindurch, aber als die ganze Heeresmacht des Pharao versuchte, ihnen zu folgen, brachte der

HERR sie in Verwirrung und beschädigte ihre Wagen, sodass sie nur mühsam vorankamen. Ehe sie sich zurückziehen konnten, schloss das Meer sie auf Moses Befehl ein. »Es blieb auch nicht einer von ihnen übrig.« Derselbe Glaube, der das Rote Meer geöffnet hatte, ermöglicht es uns, das Unmögliche zu tun, wenn wir im Willen Gottes vorwärts gehen.

14,29-31 Die Durchquerung des Roten Meeres wird als größte Machttat Gottes *im Alten Testament* angesehen, aber die größte Machttat *aller Zeiten* war die Auferweckung Christi von den Toten.

C. Das Lied des Mose (15/1-21)

So wie das Passah von der Erlösung durch das *Blut* spricht, so spricht das Rote Meer von der Erlösung durch die *Macht* Gottes. Das Lied des Mose feiert das Letztere. Dr. H.C. Woodring teilt es folgendermaßen ein:¹³

Vorspiel (Vers 1) – der Triumph Jahwes

Strophe 1 (Verse 2-3) – Was er *ist*: Stärke, Loblied, Rettung.

Strophe 2 (Verse 4-13) – Was er *getan hat*: Sieg über frühere Feinde, Befreiung seines Volkes aus Ägypten.

Strophe 3 (Verse 14-18) – Was er *tun wird*: Sieg über künftige Feinde, das Volk in sein Erbe führen.

Nachspiel (Vers 19) – Gegenüberstellung der Niederlage Ägyptens und der Rettung Israels. Antiphonische Antworten von Mirjam und allen Frauen (Verse 20-21).

Vor fast dreihundert Jahren hat der englische Kommentator Matthew Henry seine Wertschätzung und sein Verständnis dieser großen geistlichen Hymne wie folgt ausgedrückt:

»Wir können über dieses Lied sagen: 1. Es ist ein altes Lied, das älteste, das wir kennen. 2. Es ist eine höchst bewundernswerte Komposition, deren Stil erhaben und großartig ist, deren Bilder lebendig und passend sind und die insgesamt sehr bewegend ist. 3. Es ist ein heiliges Lied, der Ehre Gottes geweiht und dazu bestimmt, seinen Namen zu erhöhen und sein Lob zu singen, und zwar nur seinen Namen und nicht den von irgendeinem Menschen: ›Heilig dem Herrn‹ ist auf ihm eingegraben, und ihm galt die Melodie, als sie es sangen. 4. Es ist ein vorbildlich-Hesekiel Lied. Die Siege der Gemeinde des Evangeliums, der Fall ihrer Feinde werden im Lied des Mose und im Lied des Lammes zusammen ausgedrückt, von denen gesagt wird, dass sie einst über einem Meer aus Glas gesungen werden, so wie dieses Lied über dem Roten Meer gesungen wurde (Offb 15/2-3).«

Die Reise zum Sinai

2. Mose 15/22 – 18/27)

A. Die Wüste Schur (15/22-27)

Mit Vers 22 beginnt der Bericht der Reise vom Schilfmeer zum Berg Sinai. Jeder Schritt ist voller geistlicher Lektionen für Gläubige jeden Zeitalters. Mara, was *bitter* heißt, z.B. spricht von den bitteren Erfahrungen im Leben. Das Stück Holz deutet das Kreuz von Golgatha an, welches das Bittere im Leben süß macht. In Mara offenbarte sich der Herr als »der HERR, der dich heilt« oder »der HERR, dein Arzt« (*JHWH Rapha*). Er verhiess, Israel von den Krankheiten zu befreien, die die Ägypter befielen. Elim mit den 12 Wasserquellen und 70 Palmbäumen steht für die Ruhe und Erfrischung, die uns gehören, wenn wir beim Kreuz gewesen sind.

B. Die Wüste Sin (Kapitel 16)

16,1-19 Das Volk zog dann nach Südosten und kam in die Wüste Sin. Dort murrten sie über den Mangel an Essen und sehnten sich nach den Speisen in Ägypten. Anscheinend war die schreckliche Knechtschaft schon vergessen, die diese Speise mit sich gebracht hatte. Gott ging darauf gnädig ein, indem er abends reichlich Wachteln schickte und morgens Manna. Die Wachteln wurden nur zweimal geschickt, hier und in 4. Mose 11/31, während das Manna ständig geschenkt wurde. »Manna« (hebr. *man hu*) bedeutet »Was ist das?« Es war Speise, die von Gott durch ein Wunder zur Verfügung gestellt wurde – kein Versuch, dies auf natürliche Weise zu erklären, hat sich als erfolgreich erwiesen. Manna war rund und klein, weiß und süß (Vers 31). Damit ist es ein Bild für die Demut, die Vollkommenheit, die Reinheit und die Süße Christi, der das Brot Gottes ist (Johannes 6/48-51). Das Erscheinen des Manna hing irgendwie mit dem »Tau« des Morgens zusammen, was uns daran erinnert, dass es der Heilige Geist ist, der Christus unserer Seele groß macht. Es war den Israeliten gestattet, einen Gomer pro Person zu sammeln, das entspricht etwas mehr als zwei Litern. Ganz gleich, wie viel oder wie wenig sie sammelten und dabei versuchten, einen Gomer zu bekommen, sie hatten immer genug und nie zu viel. Das erinnert uns daran, dass Christus völlig ausreicht, um jedes Bedürfnis seines Volkes zu erfüllen, und an die Ergebnisse dessen, was geschieht, wenn Christen mit denen teilen, die bedürftig sind (2. Korinther 8/15). Das Manna musste früh am Morgen gesammelt werden, ehe es zerschmolz. So sollten wir uns am Beginn jedes Tages von Christus ernähren, ehe der Druck des Alltags auf uns einströmt. Es musste täglich gesammelt werden, und genauso müssen wir uns täglich von dem Herrn ernähren. Man musste es an sechs Tagen in der Woche sammeln, und am siebten gab es nichts.

16,20-31 Am sechsten Tag wurde das Volk aufgefordert, das Doppelte wie an anderen Tagen zu sammeln, damit sie für den Sabbat ausreichend versorgt waren. Wenn sie an anderen Tagen etwas davon übrigließen, dann wuchsen Würmer im Manna, und es wurde stinkend. Das Manna »war weiß wie Koriandersamen und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig«. Es konnte gebacken oder gekocht werden. Mose wies diejenigen zurecht, die hinausgingen, um es am Sabbat zu sammeln.

16,32-34 Etwas von dem Manna wurde in ein goldenes Gefäß getan und als Erinnerung aufbewahrt. Es wurde später dann in die Bundeslade gelegt (Hebräer 9/4). Gott ruhte am siebten Tag der Schöpfung (1. Mose 2/2), doch er befahl den Menschen zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dasselbe zu tun. Doch jetzt gab er dem Volk Israel das Gesetz des Sabbats. Später wurde es zu einem der Zehn Gebote (20/9-11). Es war ein Zeichen des Bundes, der mit Israel am Berg Sinai geschlossen wurde (31/13), und eine wöchentliche Erinnerung an die Befreiung aus der ägyptischen Gefangenschaft (5. Mose 5/15). Den Heiden ist nie befohlen worden, den Sabbat zu halten. Neun der Zehn Gebote werden im NT als Unterweisung in der Gerechtigkeit (2.

Timotheus 3/16) für die Gemeinde wiederholt. Das einzige, das nicht wiederholt wird, ist das Sabbatgebot. Dennoch gilt das Prinzip der Ruhe an einem von sieben Tagen für die gesamte Menschheit. Für den Christen ist dieser Tag der erste Tag der Woche, der Tag des Herrn. Es handelt sich nicht um einen durch gesetzliche Verpflichtung festgelegten Tag, sondern es ist ein gnädiges Vorrecht, wenn wir uns, weil wir von den weltlichen Aktivitäten befreit sind, völliger der Anbetung und dem Dienst des Herrn hingeben können.

Das Zeugnis, das für die Bundeslade steht, wird hier erwähnt, bevor es überhaupt entstanden ist. Das ist ein Beispiel für das Gesetz der vorherigen Erwähnung. Das Zeugnis kann je nach Zusammenhang auch für die Zehn Gebote stehen.

16,35-36 Dass Israel das Manna 40 Jahre lang essen würde, ist eine Vorhersage auf die Zeit, in der die Israeliten später durch die Wüste wanderten. Das Manna hörte auf, als sie Gilgal erreichten, als sie gerade eben die Grenze des Landes Kanaan überschritten hatten (Josua 5/12).

C. Refidim (Kapitel 17)

17,1-7 In Refidim geriet das Volk mit Mose in Streit, weil Wasser fehlte. Der Herr befahl Mose, bis in ein Gebiet zu gehen, das als »Horeb« bekannt war (das bedeutet *der wüste Ort*) und mit dem Stab auf den Felsen zu schlagen. Als er dies tat, floss Wasser aus dem Felsen, ein Bild für den Heiligen Geist, der zu Pfingsten gegeben wurde als Frucht dessen, dass Christus auf Golgatha geschlagen wurde. Massa (Versuchung oder *Prüfung*) war der Ort, wo sie Gott prüften oder versuchten. Meriba (*Schelten* oder *Streit*) war der Ort, wo sie mit Mose stritten.

17,8-16 Josua (*Jahwe ist Rettung*) erscheint hier zum ersten Mal auf der Bühne. Als Diener Moses kämpfte er gegen Amalek in Refidim. Solange Mose seine Hand aufhob zur Fürbitte in Abhängigkeit von Gott, waren die Israeliten leicht überlegen. Doch wenn Moses Hände sanken, gewann Amalek wieder die Oberhand. Das Volk »Amalek«, das von Esau abstammt, ist ein Bild für das Fleisch – d.h. für die böse, verdorbene adamitische Natur des Menschen. Man beachte die folgenden Parallelen zwischen dem Fleisch und Amalek.

- (1) Es ist zur Stelle, nachdem der Heilige Geist nach der Bekehrung gegeben wurde, um gegen den Geist zu kämpfen.
- (2) Der Herr hat Krieg mit dem Fleisch von Generation zu Generation.
- (3) Es wird bis zum Tod des Gläubigen oder bis zur Entrückung der Gemeinde nicht weggenommen.
- (4) Es werden zwei Mittel angedeutet, die das Fleisch besiegen: Das Gebet und das Wort Gottes.

Der jüdische Geschichtsschreiber der Antike, Josephus, berichtet, dass Hur der Ehemann von Mirjam, der Schwester Moses, gewesen ist. Das ist derselbe Hur, der mit Aaron zurückblieb, um das Volk zu beaufsichtigen, während Mose auf dem Berg Sinai war (24,14).

»Der HERR ist mein Feldzeichen« (hebr. *JHWH Nissi*) ist ein zusammengesetzter Name Jahwes.

D. Mose und Jitro (Kapitel 18)

18,1-12 Kapitel 18 markiert einen besonderen Abschnitt im 2. Buch Mose. Bisher haben wir das Manna, den geschlagenen Fels und das Wasser – diese sprechen von der Menschwerdung Christi, seinem Tod und der Sendung des Heiligen Geistes. Jetzt scheint es so, dass wir einen Ausblick auf die zukünftige Herrlichkeit Christi erhalten. Mose ist ein Vorbild auf Christus, wie er über die Erde herrscht. Wir sehen auch die Juden, durch seine Söhne dargestellt, die Heiden, deren Bild Jitro ist, und die Gemeinde, die durch Moses heidnische Braut Zippora dargestellt wird. Alle diese werden die Segnungen des Tausendjährigen Reiches genießen – die Juden und Heiden als Untertanen und die Gemeinde, die mit Christus über die Erde herrschen wird.

Die Ereignisse sind hier nicht chronologisch aufgeführt. Hier wird beschrieben, dass Jitro beim Berg Sinai zu Mose kommt (Vers 5), aber die Israeliten kommen erst in 19,2 am Sinai an. Ein Kommentator meint, dass diese Anordnung deshalb in dieser Weise erfolgte, um einen ununterbrochenen Bericht von der Begegnung mit dem HERRN und der Gesetzgebung zu ermöglichen. Mose hatte wahrscheinlich seine Frau und seine Söhne nach dem Ereignis in 2. Mose 4/20-26 nach Midian zurückgesandt. Jetzt bringt Jitro Zippora, Gerschom und Elieser (*mein Gott ist Hilfe*) zu Mose, damit sie ein freudiges Wiedersehen erleben können. Es sieht so aus, als ob sich Jitro hier zu dem einen, wahren Gottes bekehrt hat, während andere Ausleger meinen, dass er schon vorher den HERRN angebetet hat.

18,13-27 Als Jitro die riesige Aufgabe sah, die Mose mit dem Richten des Volkes hatte, riet er seinem Schwiegersohn, Männer auszuwählen, die ihn unterstützen sollten. Diese Männer sollten Gott fürchten, Männer der Wahrheit sein und ungerechten Gewinn hassen. Der Vorschlag von Jitro umfasste Oberste über Tausend, Oberste über Hundert, Oberste über Fünfzig und Oberste über Zehn. Das sollte Mose entlasten und dafür sorgen, dass die Angelegenheiten schneller erledigt werden konnten. Einige Ausleger sind der Ansicht, dass dies ein göttlicher Rat war, der ihn dazu brachte, auf vernünftige Weise Autorität an andere zu delegieren. Andere Ausleger dagegen erinnern uns daran, dass Gott niemals eine Aufgabe gibt, ohne auch Gnade für sie zu geben. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Gott wie ein Freund mit Mose gesprochen und nie einen Vermittler benutzt. Deshalb hätte Mose weitermachen sollen, bis Gott die Sache anders ordnete.

Exkurs: Die Haushaltungen oder Heilszeitalter

Wir haben hier einen großen Bruch in der Geschichte des Handelns Gottes mit der Menschheit, insbesondere mit seinem auserwählten Volk Israel. Die Änderung der göttlichen Anweisungen für das menschliche Leben hier und an anderen Stellen zeigen einen Wechsel der Haushaltungen an (englisch: *dispensations*; auch »Dispensationen« oder »Heilszeitalter« genannt).

Augustinus sagte einmal: »Unterscheide die Zeitalter, und die Schriften sind untereinander harmonisch.« Gott hat die menschliche Geschichte in Zeitalter unterteilt: »... durch den er auch die Zeitalter gemacht hat« (Hebräer 1/2; Elberfelder Anm.). Diese Zeitalter können lang oder kurz sein. Was sie unterscheidet, ist nicht ihre Länge, sondern die Art und Weise, auf die Gott mit der Menschheit im jeweiligen Zeitalter handelt.

Während Gott *selbst* sich nie ändert, so ändern sich doch seine *Handlungsweisen*. Er handelt zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich. Wir nennen die Art und Weise, wie Gott sein Handeln mit den Menschen zu einer bestimmten Zeit verwaltet, eine *Dispensation oder Haushaltung*. Technisch gesehen bedeutet Dispensation nicht ein Zeitalter, sondern eine Verwaltung, eine Ordnung oder eine *Ökonomie* (unser Wort Ökonomie kommt vom gr. *oikonomia*, dem Wort des NT für eine Haushaltung oder Verwaltung). Doch es ist schwierig, an eine Haushaltung zu denken, ohne auch an Zeit zu denken. So wird z.B. die Geschichte des amerikanischen Staatswesens in Regierungsabschnitte aufgeteilt, z.B. die Regierung Kennedy oder die Regierung Bush. (Auch in der deutschen Geschichte finden wir ähnliche Begriffe, z.B. das wilhelminische Zeitalter, die Ära Adenauer usw.) Wir meinen damit natürlich die Art und Weise, wie die Regierung arbeitete, als die jeweiligen Regenten an der Macht waren. Der wichtige Punkt ist, wie die Politik geführt wurde, aber wir verbinden notwendigerweise die Regierungsweisen mit einem bestimmten Zeitabschnitt.

Deshalb verstehen wir unter einer *Haushaltung die Art und Weise, wie Gott mit den Menschen in einem bestimmten Geschichtsabschnitt handelt*. Gottes Handeln in den Haushaltungen kann man mit dem Ablauf eines Familienlebens vergleichen. Wenn nur der Ehemann und die Ehefrau in einem Haus leben, dann wird ein bestimmter Handlungsablauf befolgt. Wenn aber dann Kinder kommen, wird das gesamte Programm angepasst. Wenn die Kinder größer werden, werden die Angelegenheiten im Haus wieder anders gehandhabt. Dasselbe Muster sehen wir in Gottes Handeln mit den Menschen (Galater 4/1-5).

Zum Beispiel gab Gott dem Kain, nachdem dieser seinen Bruder Abel umgebracht hatte, ein Zeichen, damit niemand, der ihn fand, ihn umbrächte (1. Mose 4/15). Doch nach der Flut wurde die Todesstrafe eingeführt, die bestimmte: »Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden« (1. Mose 9/6). Der Unterschied ist auf einen Wechsel der Haushaltungen zurückzuführen.

Ein weiteres Beispiel ist Ps 137,8-9, wo der Verfasser ein schreckliches Gericht über Babylon herabrufft: »Tochter Babel, du Verwüsterin! Glückliche, die dir vergilt dein Tun, das du uns angetan hast. Glückliche, die deine Kinder ergreift und sie am Felsen zerschmettert!«

Doch später hat der Herr sein Volk gelehrt: »Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen« (Matthäus 5/44).

Es ist ziemlich einleuchtend, dass die Worte, die für den Psalmisten richtig waren, der unter dem Gesetz lebte, nicht für einen Christen gelten, der unter der Gnade lebt.

In 3. Mose 11 wurden *bestimmte Speisen* für *unrein* erklärt. Aber in Markus 7/19b erklärte Jesus *alle Speisen* für *rein*.

In Esra 10,3 werden die Juden angewiesen, ihre heidnischen Frauen und Kinder *fortzuschicken*. Im NT heißt es, dass die Gläubigen sie *nicht* entlassen sollen (1. Korinther 7/12-16).

Unter dem Gesetz durfte *ausschließlich der Hohepriester* in die Gegenwart Gottes treten (Hebräer 9,7). Unter der Gnade haben *alle Gläubigen* Zugang ins Allerheiligste (Hebräer 10/19-22).

Diese Änderungen zeigen deutlich, dass ein Wechsel der Haushaltung erfolgt ist.

Nicht alle Christen sind sich einig, wie viele Zeitalter es gibt und wie man sie nennen sollte. Es gibt auch Christen, die diese Einteilung in Zeitalter ablehnen.

Doch wir können die Existenz von Zeitaltern folgendermaßen begründen. Erstens gibt es mindestens zwei Zeitalter – Gesetz und Gnade: »Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden« (Johannes 1,17). Die Tatsache, dass unsere Bibeln in das Alte und das Neue Testament eingeteilt sind, zeigt an, dass ein Wechsel der Verwaltung geschehen ist. Ein weiterer Beweis ergibt sich aus der Tatsache, dass in unserem Zeitalter von den Gläubigen keine Tieropfer mehr verlangt werden. Auch das zeigt, dass Gott eine neue Ordnung eingesetzt hat. Kaum ein Christ leugnet diesen wichtigen Einschnitt zwischen den Testamenten.

Doch wenn wir uns auf *zwei* Haushaltungen einigen können, dann werden wir gezwungen, mindestens noch eine weitere anzunehmen, denn das Zeitalter des Gesetzes beginnt erst hier in 2. Mose 19, Hunderte von Jahren nach der Schöpfung. So muss es mindestens ein Zeitalter vor dem Gesetz gegeben haben (s. Römer 5/14). Damit haben wir drei.

Aber dann sollten wir uns noch auf eine *vierte* Haushaltung einigen können, weil die Schrift von einem »zukünftigen Zeitalter« spricht (Hebräer 6,5). Das ist die Zeit, wenn der Herr Jesus Christus wiederkommen wird, um über die Erde zu herrschen, auch als Tausendjähriges Reich bekannt.

Auch Paulus unterscheidet zwischen dem *jetzigen* Zeitalter und dem *zukünftigen*. Erstens spricht er von einer Haushaltung, die ihm im Zusammenhang mit der Wahrheit des Evangeliums und der Gemeinde offenbart wurde (1. Korinther 9/17; Epheser 3/2; Kolosser 1/25). Das ist das gegenwärtige Zeitalter. Aber dann weist er auch auf ein zukünftiges Zeitalter hin (Epheser 1/10), wenn er die »Verwaltung (*oikonomia*) der Erfüllung der Zeiten« erwähnt. Aus ihrer Beschreibung wird klar, dass sie noch nicht angefangen hat.

Deshalb wissen wir, dass wir nicht im letzten Zeitalter der Weltgeschichte leben.

Dr. C.I. Scofield führt sieben Zeitalter auf, und zwar wie folgt:

1. Unschuld (1. Mose 1/28): Von der Erschaffung Adams bis zum Sündenfall.
2. Gewissen oder moralische Verantwortung (1. Mose 3/7): Vom Sündenfall bis zum Ende der Flut.
3. Menschliche Regierung (1. Mose 8/15): Vom Ende der Flut bis zur Berufung Abrahams.
4. Verheißung (1. Mose 12/1): Von der Berufung Abrahams bis zur Gesetzgebung.
5. Gesetz (2. Mose 19/1): Von der Verkündigung des Gesetzes bis zum Tag der Pfingsten.
6. Gemeinde (Apostelg 2/1). Vom Tag der Pfingsten bis zur Entrückung.
7. Reich (Offenbarung 20/4). Die tausendjährige Regierungszeit Christi.

Es ist zwar nicht notwendig, sich über die exakten Einzelheiten einig zu sein, aber es ist hilfreich zu erkennen, dass es verschiedene Haushaltungen oder Heilszeitalter gibt. Besonders wichtig ist der Unterschied zwischen Gesetz und Gnade. Wenn wir ihn nicht beachten, werden wir Teile der Schrift nehmen und auf uns anwenden, die sich auf ein anderes Zeitalter beziehen. Zwar ist alle Schrift für uns *nützlich* (2. Timotheus 3/16), aber nicht alle Schriften richten sich *direkt* an uns. Schriftstellen aus anderen Zeitaltern haben sicherlich ihre Anwendung für uns, aber ihre unmittelbare Auslegung zielt auf das Zeitalter, für das sie geschrieben wurden. Wir haben schon

die Speisevorschriften in 3. Mose 11 erwähnt. Während diese Beschränkungen für Christen heute nicht bindend sind (Markus 7/18-19), bleibt das zugrunde liegende Prinzip erhalten – dass wir moralische und geistliche Unreinheit meiden sollen.

Gott verheißt dem Volk Israel, dass er ihm materiellen Reichtum schenken will, wenn es ihm gehorcht (5. Mose 28/16). Die Betonung lag zu dieser Zeit auf materiellem Segen in einem irdischen Land. Aber das gilt heute nicht mehr. Gott verheißt uns nicht, dass er unseren Gehorsam mit finanziellem Reichtum segnet. Stattdessen sind die Segnungen unseres Zeitalters geistliche Segnungen in der Himmelswelt (Epheser 1/3).

Es gibt zwar Unterschiede zwischen den verschiedenen Zeitaltern, aber es gibt eines, das sich nie ändert, und das ist das Evangelium. Die Rettung beruhte schon immer, beruht heute und wird in Zukunft immer beruhen auf dem Glauben an den Herrn. Und die Grundlage der Errettung ist in jedem Zeitalter das vollendete Werk Christi am Kreuz.¹⁷ Die Menschen im AT wurden gerettet, wenn sie der Offenbarung glaubten, die Gott ihnen gegeben hatte. Abraham wurde z.B. gerettet, indem er Gott glaubte, als dieser sagte, dass sein Same so zahlreich wie die Sterne sein werde (1. Mose 15/5-6). Abraham wusste wahrscheinlich nicht viel, wenn überhaupt etwas, über die Ereignisse, die Jahrhunderte später auf Golgatha stattfinden sollten. Aber der Herr wusste es. Und als Abraham Gott glaubte, da rechnete Gott ihm den ganzen Wert des zukünftigen Werkes Christi auf Golgatha an.

Jemand hat es einmal so ausgedrückt, dass die Heiligen des AT »auf Kredit« gerettet wurden. Das heißt, dass sie aufgrund des Preises gerettet wurden, den der Herr Jesus erst viele Jahre später bezahlt hat (das ist die Bedeutung von Römer 3/25). Wir werden auf der Grundlage des Werkes gerettet, das Christus vor fast 2000 Jahren vollbracht hat. Aber in beiden Fällen beruht die Errettung auf dem Glauben an den Herrn.

Wir müssen uns vor der Vorstellung hüten, dass die Menschen des Zeitalters des Gesetzes durch das Halten des Gesetzes oder auch durch Tieropfer gerettet wurden. Das Gesetz kann nur verurteilen, es kann nicht retten (Römer 3/20). Und das Blut von Stieren und Böcken kann keine einzige Sünde wegnehmen (Hebräer 10/4). Nein, Gottes Weg der Errettung ist durch Glauben, und nur durch Glauben! (vgl. Römer 5/1).

Ein anderer wichtiger Punkt, an den wir denken sollten, ist folgender: Wenn wir von dem gegenwärtigen Zeitalter der Gemeinde als Zeitalter der Gnade sprechen, dann wollen wir damit nicht sagen, dass Gott in vorhergehenden Zeitaltern nicht gnädig gewesen wäre. Wir meinen damit nur, dass Gott den Menschen heute unter der Gnade erprobt, und nicht mehr unter dem Gesetz.

Es ist auch wichtig zu erkennen, dass die Zeitalter nicht mit der Präzision eines Bruchteils einer Sekunde wechseln. Oft gibt es Überschneidungen oder Übergangszeiten. Wir sehen das z.B. in der Apostelgeschichte. Die Gemeinde brauchte einige Zeit, um gewisse Äußerlichkeiten des vorhergehenden Zeitalters zu überwinden. Und es ist möglich, dass es zwischen der Entrückung und der Großen Trübsal eine Zwischenzeit gibt, während der der Mensch der Gesetzlosigkeit offenbart und der Tempel in Jerusalem gebaut werden wird.

Ein letztes Wort. Wie alle guten Dinge kann das Studium der Haushaltungen missbraucht werden. Es gibt einige Christen, die den Dispensationalismus oder die Lehre von den Heilszeitaltern so ins Extrem führen, dass sie nur die Gefängnisbriefe des Paulus als maßgeblich für die Gemeinde heute ansehen! Als Folge davon lehnen sie die Taufe und das Herrenmahl¹⁸ ab, weil die sie sich nicht in den Gefängnisbriefen finden. Sie lehren auch, dass die Botschaft des Evangeliums von Petrus nicht mit der von Paulus übereinstimme. (Man vgl. Galater 1/8-9, um diese Ansicht zu widerlegen.) Diese Menschen werden manchmal Ultradispensationalisten oder Bullingeristen genannt (nach einem Lehrer namens E.W. Bullinger). Ihre extreme Sicht der Haushaltungen sollte man ablehnen.

Die Gesetzgebung

1. Mose 19 - 24)

A. Vorbereitung für die Offenbarung (Kapitel 19)

19,1-9 Die Kinder Israel waren jetzt am Berg Sinai angekommen. Der Rest von 2. Mose, das ganze 3. Buch Mose und die ersten neun Kapitel des 4. Buches Mose berichten von den Ereignissen, die dort stattfanden.

Von Adam bis zu diesem Zeitpunkt gab es kein direktes Gesetz Gottes. Der Herr handelte mit seinem Volk meist in Gnade. Jetzt bot er den Israeliten einen Gesetzesbund mit Bedingungen an: »Wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.« Wenn sie gehorchen würden, dann würde Gott sie segnen. Da sie ihre eigene Sündhaftigkeit und Hilflosigkeit nicht erkannten, willigten sie bereitwillig ein. D.L. Moody kommentiert:

»Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun« – eine kühne und selbstsichere Aussage. Das goldene Kalb, die zerbrochenen Tafeln, die vernachlässigten Anweisungen, die gesteinigten Kundschafter, der abgelehnte und gekreuzigte Christus sind überwältigende Beweise dafür, wie der Mensch seine Eide bricht.«

19,10-20 Dem Volk wurde aufgetragen, sich für eine Offenbarung Gottes vorzubereiten, indem sie ihre Kleider waschen und sich vom Geschlechtsverkehr enthalten sollten. Das sollte sie lehren, dass es notwendig ist, in Reinheit vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen. Der Berg Sinai war eine verbotene Zone. Weder Mensch noch Tier sollten ihn unter Androhung der Todesstrafe berühren. Selbst jemand, der dem zuwiderhandelte, sollte nicht verfolgt werden, sondern aus der Ferne mit dem Bogen erschossen oder gesteinigt werden. Nur Mose und Aaron durften hinaufsteigen (Vers 24), und auch erst dann, wenn das Widderhorn (Schopharhorn) ertönte. Der Berg war von einer dichten Wolke bedeckt, es gab Donner und Blitze, Feuer und Rauch, und der ganze Berg erbebt heftig. All das spricht von den Schrecken einer Begegnung mit Gott, insbesondere wenn die Begegnung das Einhalten des Gesetzes zur Grundlage hat.

19,21-25 Der HERR wiederholte seine Warnung an Mose, dass das Volk den Berg nicht berühren sollte. Mose fand es zunächst unnötig, die Menschen daran zu erinnern, gehorchte später jedoch. Die Priester in den Versen 22 und 24 waren wahrscheinlich die erstgeborenen Söhne.

B. Die Zehn Gebote (Kapitel 20)

Die Zehn Gebote wurden von dem Herrn Jesus in zwei Teile eingeteilt, von denen einer die Liebe zu Gott behandelt und der zweite die Liebe zum Nächsten (Matthäus 22/37-40). Einige meinen, dass die ersten vier Gebote die Liebe zu Gott lehren, während andere das fünfte noch hinzunehmen. Der Ausdruck »der HERR dein Gott« findet sich in den ersten fünf Geboten.

I.

20,1-3 *Du sollst keine anderen Götter haben:* Das ist ein Verbot der Verehrung mehrerer Götter (Polytheismus) oder auch nur irgendeines anderen Gottes als Jahwe.

II.

20,4-6 *Du sollst kein Bildnis benutzen:* Nicht nur die Verehrung von Götzen ist verboten, sondern auch ihre Herstellung. Dazu gehören Bilder, Bildnisse und Statuen, die im Gottesdienst gebraucht werden. Es geht hier jedoch nicht um *alle* Statuen und Bilder, weil es z.B. in der Stiftshütte geschnitzte Engel gab. Auch befahl Gott dem Mose, eine eherne Schlange herzustellen (4. Mose

21/8). Das Gebot bezieht sich zweifellos auf Bildnisse von Gottheiten. Gott ist »ein eifersüchtiger Gott« – d.h. er will die ausschließliche Verehrung und Liebe seines Volkes. Er sucht die Schuld der Väter an den Kindern heim, an der dritten und vierten Generation, und zwar durch vererbte Schwächen, Armut, Krankheit und verkürzte Lebenszeit. Aber Gottes Gnade erstreckt sich auf Tausende (von Generationen) von denen, die ihn lieben und seine Gebote halten.

III.

20,7 *Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen (oder »zu Nichtigem aussprechen«):* Das bedeutet, in Gottes Namen einen Schwur zu tun, dass eine falsche Aussage richtig ist. Es könnte auch Fluchen, versteckte Flüche, Gotteslästerung oder ein Gelöbnis einschließen, das man mit einem Schwur bekräftigt hat und dann nicht erfüllt.

IV

20,8-11 *Gedenke an den Sabbattag:* Zum ersten Mal wird der Sabbat in 1. Mose 2/1-3 erwähnt – und später im Zusammenhang mit dem Sammeln des Manna befolgt (2. Mose 16). Hier wird er nun ausdrücklich dem Volk Israel zur strikten Befolgung gegeben. Der Sabbat ist ein Bild der Ruhe, die die Gläubigen jetzt in Christus genießen und die eine erlöste Schöpfung im Tausendjährigen Reich genießen wird. Der Sabbat ist der siebte Tag der Woche und dauert von Sonnenuntergang am Freitag bis zum Sonnenuntergang am Samstag. Nirgends im NT wird den Christen befohlen, den Sabbat zu halten.

V

20,12 *Du sollst Vater und Mutter ehren:* Ehren bedeutet hier gehorchen. Der Vers lehrt, dass ein Leben des Gehorsams gegenüber den Eltern eine Lebensform ist, die im Allgemeinen ein langes Leben sichert. Ein Leben des Ungehorsams und der Sünde führt oft zum frühzeitigen Tod. Das ist das erste Gebot, das mit einer Verheißung verknüpft wird (Epheser 6/2). Es lehrt den Respekt vor Autorität.

VI.

20,13 *Du sollst nicht töten:* Das bezieht sich besonders auf Mord und nicht auf die Todesstrafe oder auf fahrlässige Tötung. Das Gebot lehrt Achtung vor dem menschlichen Leben.

VII.

20,14 *Du sollst nicht ehebrechen:* Dieses Verbot lehrt die Achtung vor der Ehe und warnt davor, den Leib einer anderen Person auszubeuten. Es kann sein, dass damit auch alle Formen des gesetzwidrigen geschlechtlichen Verhaltens gemeint sind.

VIII.

20,15 *Du sollst nicht stehlen:* Dies bezieht sich auf jede Handlung, durch die jemand rechtswidrig einen anderen um sein Eigentum bringt. Es lehrt die Achtung vor persönlichem Eigentum.

IX.

20,16 *Du sollst kein falsches Zeugnis reden:* Dieses Gebot verbietet es, den Ruf eines anderen zu schädigen, indem man unwahre Aussagen macht und damit möglicherweise dazu beiträgt, dass er bestraft oder sogar hingerichtet wird. Es lehrt die Achtung vor dem Ruf des anderen.

X.

20,17 *Du sollst nicht begehren:* Das zehnte Gebot wendet sich von den Taten zu den Gedanken, und es zeigt, dass es sündhaft ist, nach irgendetwas zu verlangen, von dem Gott nie wollte, dass

wir es bekommen sollten. Paulus bezeugt, dass dieses Gebot in seinem Leben eine tiefe Sündenerkenntnis hervorgebracht hat (Römer 7/7).

20,18-21 Nachdem die Zehn Gebote gegeben waren, war das ganze Volk von den Erscheinungen der Gegenwart Gottes verängstigt. Die Israeliten hatten Angst, sterben zu müssen, wenn Gott direkt mit ihnen reden würde, deshalb wurde Mose ihr Mittler.

20,22-26 Der Zweck des mosaischen Gesetzes war es, den Menschen ihre Sündhaftigkeit zu zeigen. Als Nächstes gab Gott gnädig die Anweisungen für das Errichten eines Altars, der das Volk daran erinnerte, dass Sünder sich nur aufgrund vergossenen Blutes Gott nähern können. Der Altar spricht von Christus als dem Weg, auf dem wir uns Gott nähern können. Der Mensch konnte zur Vollkommenheit Christi nichts beitragen, weder durch die Werkzeuge persönlicher Anstrengung noch durch die Stufen menschlichen Erfolges. Priester, die in einem langen, fließenden Gewand eine Treppe hinaufsteigen, hätten sich selbst versehentlich auf eine Weise entblößen können, die für solche feierlichen Anlässe unpassend gewesen wäre.

C. Verschiedene Gesetze (Kapitel 21-24)

1. Gesetze über Sklaverei (21/1-11)

21,1-6 Nachdem Gott die Zehn Gebote gegeben hatte, gab er noch viele andere verschiedene Gesetze für das Verhalten der Kinder Israels.

Ein Hebräer konnte Sklave werden, um eine Schuld abzuführen, um einen Diebstahl wieder gutzumachen, oder indem er als Sohn eines hebräischen Sklaven geboren wurde. Ein hebräischer Sklave konnte für sechs Jahre verpflichtet werden, doch im siebten Jahr musste er freigelassen werden. Wenn er Ehemann einer Frau war, als er Sklave wurde, dann sollte seine Frau auch frei sein. Wenn er aber während seiner Zeit als Sklave heiratete, dann gehörten die Frau und ihre Kinder seinem Herrn. In solch einem Fall konnte er sich entscheiden, Sklave zu bleiben. Dann wurde sein Ohr am Türpfosten durchbohrt. Auf diese Weise identifizierte er sich freiwillig mit dem Haus seines Herrn. Von der Zeit an hatte er gewissermaßen eine Ohrmarke. Dies ist ein schönes Bild für Christus, den vollkommenen Diener, der uns so sehr liebte, dass er nicht frei sein wollte, sondern lieber das Kreuz auf Golgatha erduldet. Angesichts dessen, was der Erlöser für uns getan hat, sollten wir seine bereitwilligen Knechte sein und mit Bischof Moule sagen:

*»Mein Meister, führe mich zur Tür, Durchgrabe noch einmal dieses jetzt willige Ohr.
Deine Ketten sind Freiheit, lass mich bei dir bleiben,
Um zu arbeiten, zu tragen und zu gehorchen.«¹⁹*

21,7-11 Eine Sklavin sollte im siebten Jahr nicht freigelassen werden, wenn ihr Herr sie als Frau oder Nebenfrau genommen hatte und bereit war, seine Verpflichtungen ihr gegenüber zu erfüllen. War er dazu nicht bereit, so musste sie ausgelöst werden, aber sie durfte nicht an Heiden verkauft werden. Wenn er sie als Frau für seinen Sohn nahm, dann musste er sie behandeln wie jede andere Schwiegertochter. Wenn der Herr sich eine andere Frau dazu nahm, war er verpflichtet, für das Sklavenmädchen zu sorgen und ihr die vollen ehelichen Rechte zu gewähren. Das Letztere bezieht sich wahrscheinlich nur auf die Unterkunft. Wenn er das nicht wollte, musste sie umsonst freigelassen werden. Die Tatsache, dass Gott Gesetze für die Sklaverei erließ, bedeutet nicht, dass er die Sklaverei gutieß. Er wollte nur die Bürgerrechte der Sklaven schützen.

2. Gesetze über Körperverletzung (21/12-36)

21,12-14 Vers 12 hält die allgemeine Regel fest, dass jemandem, der einen Menschen umgebracht hat, die Todesstrafe droht. Es wird eine Ausnahme wegen Totschlags gemacht: Wenn

der Tod des anderen unabsichtlich eintrat, konnte der Täter zum Altar Gottes fliehen, später in besondere Freistädte. Aber im Falle eines vorsätzlichen Mordes bot der Altar keine Sicherheit für den Täter.

21,15-17 Die Elternschaft wurde besonders geschützt, indem das Schlagen von Vater oder Mutter unter Todesstrafe gestellt wurde. Auch Menschenraub oder die Verfluchung der Eltern stand unter Todesstrafe.

21,18-19 Wenn jemand einen anderen im Streit verletzte, dann war es seine Pflicht, ihn für die versäumte Zeit zu entschädigen und ihm die Kosten für seine Heilbehandlung zu ersetzen.

21,20-21 Ein Meister konnte einen Sklaven bestrafen, aber er hatte nicht das Recht, ihn zu töten. Wenn ein Sklave unmittelbar nach einer Bestrafung starb, dann war der Meister schuldig, starb er jedoch erst einen Tag oder zwei Tage später, dann wurde der Meister nicht bestraft, weil er offensichtlich nicht die Absicht hatte, den Sklaven zu töten, der ja für ihn auch Geld wert war.

21,22 Wenn eine Schwangere durch einen Streit zweier Männer gestoßen wurde und sie eine Frühgeburt hatte, aber weiter keine schwere Verletzung bestand, dann bestimmte ihr Ehemann die Höhe der Buße, und die Richter regelten die Angelegenheit.

21,23-25 Die allgemeine Regel bei Körperverletzung lautete: »Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn« usw. *Die Strafe sollte dem Verbrechen entsprechen*, wobei zu große Strenge und zu große Milde zu vermeiden war. In der Praxis konnten alle Fälle durch die Zahlung einer Strafe beglichen werden, ausgenommen Mord (vgl. 4. Mose 35/31).

21,26-36 Wenn jemand das Auge oder den Zahn seines Sklaven beschädigte, dann sollte der Sklave freigelassen werden. Wenn ein Rind unerwartet einen Menschen umbrachte, dann sollte es gesteinigt werden, und sein Fleisch durfte nicht gegessen werden. Wenn der Besitzer schon vorher wusste, dass das Rind gefährlich war, dann sollte auch sein Besitzer sterben. Allerdings gab es für den Besitzer die Möglichkeit, der Todesstrafe zu entkommen und ein Bußgeld zu zahlen. Die Strafe sollte für den Tod eines Sohnes oder einer Tochter dieselbe sein. Für den Tod eines Sklaven betrug die Strafe 30 Schekel Silber, und das Rind musste gesteinigt werden. Man beachte: Judas verriet Jesus für denselben Betrag, die für einen Sklaven bezahlt werden musste, der von einem Rind getötet worden war, und maß ihm damit den Wert eines toten Sklaven zu. Wenn jemand eine Zisterne nicht zudeckte, war er für jeden Verlust eines Tieres, das hineinfiel, verantwortlich. Wenn jemandes Rind das Rind eines anderen verletzte, dann wurde der Wert beider Tiere gleichmäßig auf beide Kontrahenten verteilt. Wenn jedoch der Besitzer des wilden Rindes wusste, wie gefährlich es ist, dann musste er das getötete Tier bezahlen, er selbst durfte aber das tote behalten.

3. Gesetze über Diebstahl und Beschädigung von Eigentum (21/37 - 22/5)

Ein Dieb musste vollständig zurückerstatten, was er gestohlen hatte, wobei die Menge von der Art des Diebstahls abhing. Wenn der Dieb beim Einbruch nachts erschlagen wurde, dann war der Totschläger nicht schuldig, denn er konnte nicht wissen, ob der Eindringling Diebstahl oder Mord im Sinn hatte. Am Tag einen Dieb umzubringen, brachte jedoch Schuld über den Totschläger. Wenn der Dieb aus Vers 37 das Gestohlene nicht zurückerstatten konnte, wurde er als Sklave verkauft. Wenn ein gestohlenes Tier lebend gefunden wurde, so musste der Dieb das Doppelte erstatten. Wenn ein Bauer seinen Tieren gestattete, in das Feld seines Nächsten einzudringen, dann musste er dieselbe Menge des Abgeweideten vom Besten seines Feldes oder seines Weinbergs erstatten. Jeder, der durch Unvorsichtigkeit ein Feuer entzündete, das die Ernte zerstörte, musste den Schaden zurückerstatten.

4. Gesetze über Betrug (22/6-14)

22,6-12 Die Verse 6-8 beschäftigen sich mit dem Diebstahl von Geld oder Eigentum, das man jemandem anderen zur Aufbewahrung anvertraut hat. Wer die Dinge in Verwahrung hatte, musste das Doppelte erstatten. Wenn der Dieb nicht gefunden wurde, dann musste derjenige, der das Eigentum verwahrte, vor die Richter treten, damit man herausfinden konnte, ob er selbst schuldig war. In jedem Falle von Veruntreuung entschied der Richter, ob der Angeklagte oder der Kläger schuldig war, und verlangte dann eine doppelte Erstattung. Wenn ein Tier starb, verletzt oder geraubt wurde, während es bei jemandem in Verwahrung war, und wenn der, der es verwahrte, einen Eid vor dem HERRN leistete, dass er das Geschehene nicht hatte verhindern können, dann war keine Erstattung notwendig. Wenn das Tier jedoch gestohlen wurde, weil der Verwahrer nicht achtgegeben hatte, dann musste er es ersetzen. Kein Ersatz war fällig für ein Tier, das von Raubtieren zerrissen wurde, wenn man als Beweis den Kadaver zeigen konnte.

22,13-14 Wenn ein geliehenes Tier sich verletzte oder starb, dann musste derjenige, der es ausgeliehen hatte, es erstatten. Doch wenn der Besitzer anwesend war, als es geschah, und deshalb in der Lage gewesen wäre, es zu beschützen, dann war keine Erstattung notwendig. Bei einem gemieteten Tier war keine Erstattung notwendig, weil das Risiko des Verlustes im Preis inbegriffen war.

5. Gesetze über Unzucht (22/15-16)

Wenn ein Mann eine nicht verlobte Jungfrau verführte, mit ihm zu sündigen, musste er sie heiraten und ihr das übliche Heiratsgeld bezahlen. Wenn der Vater sich weigerte, seine Tochter zu verheiraten, dann musste der Mann trotzdem das Heiratsgeld an den Vater zahlen, weil die Wahrscheinlichkeit, dass die Tochter noch heiraten konnte, nun stark gesunken war.

6. Gesetze über öffentliche und religiöse Pflichten (22/17 - 23/19)

22,17-19 Drei Verbrechen, die außer Mord unter Todesstrafe standen, waren Zauberei oder Hexerei, Geschlechtsverkehr mit einem Tier und Götzendienst.

22,20-23 Die Juden sollten mit Fremden im Land Mitleid haben, weil sie selbst Fremdlinge in einem anderen Land gewesen waren. Auch für Witwen und Waisen wurde eine menschliche Behandlung angeordnet. Der HERR nahm es auf sich, dieses Gesetz durchzusetzen. Die Menschen hatten die Aufgabe, fast alle anderen Gesetzesverstöße zu ahnden, doch in diesem Fall wollte Gott direkt strafen. Er hat seine Haltung zu denen, die sich nicht wehren können, auch heute nicht geändert. Er sorgt auch heute noch für Witwen und Waisen, und wir Gläubigen sollten ebenso handeln.

22,24-26 Man durfte auf Geld, das man einem Israeliten lieh, keinen Zins nehmen, bei den Heiden dagegen war dies erlaubt (5. Mose 23/21). Kleidung, die man als Pfand genommen hatte, musste für die Nacht zurückgegeben werden, weil der Mantel auch als Decke diente.

22,27-30 Es war verboten, Gott zu lästern oder einem Obersten des Volkes zu fluchen (vergl. Apostelg 23/5). Der HERR musste seinen Anteil bekommen, sei es an Erträgen, Söhnen oder Tieren. Die Erstgeborenen der Tiere sollten am achten Tag geopfert werden. Es war verboten, Fleisch von einem Kadaver zu essen, der von Tieren zerrissen worden war. In einem solchen Falle war das Blut nicht gleich ausgelaufen, und Blut zu essen war ein Verstoß gegen das Gesetz Gottes (3. Mose 17). Auch ging von diesem Fleisch die Gefahr einer Infektion mit einer Krankheit aus, die von solchen Tieren übertragen werden (z.B. Tollwut), vor der Gott sein Volk schützen wollte.

23,1-12 Bei Rechtsangelegenheiten war es verboten, ein falsches Gerücht zu verbreiten (Schlachter 2000), sich mit den Gottlosen zusammenzutun, um den Schuldigen zu verteidigen, sich auf die Seite einer bösen Menge zu stellen oder den Armen zu begünstigen. Einem Tier,

das dem Feind gehörte, musste man trotzdem helfen, wenn es in Schwierigkeiten war. War es verloren gegangen, dann sollte man es dem Eigentümer zurückbringen; war es unter einer schweren Last gestrauchelt, dann sollte man dem Tier helfen. Gegenüber den Armen sollte man Gerechtigkeit üben, und die Unschuldigen und Gerechten sollten nicht durch betrügerische Rechtsbeugung verurteilt werden. Es war verboten, ein Bestechungsgeschenk anzunehmen oder Fremde zu unterdrücken. Das siebte Jahr war ein Sabbatjahr, in dem das Land brachliegen (unbebaut bleiben) sollte. Die Armen hatten die Erlaubnis, das, was in jenem Jahr wuchs, für sich zu nehmen. Der siebte Tag war dazu da, sowohl dem Herrn als auch dem Knecht und dem Vieh Ruhe zu verschaffen. Man beachte, dass der Gott des AT barmherzig *und* gerecht war, ganz gleich, was ungläubige Bibelkritiker heute gegen ihn vorbringen mögen.

23,13-17 Den Juden war es verboten, den Namen anderer Götter zu nennen. Die einzige Ausnahme war vielleicht, um sie zu verurteilen, wie es die Propheten taten. Drei große Feste sollten dem HERRN gefeiert werden:

- 1) *Das Fest der ungesäuerten Brote*: Es wurde zu Beginn des Jahres gefeiert, unmittelbar nach dem Passah. Es spricht vorbildhaft davon, wie wichtig es ist, unser Leben von Bosheit und Schlechtigkeit zu reinigen.
- 2) *Das Fest der Ernte*, das auch Wochenfest (Pfingsten) genannt wurde. Es spricht vorbildhaft vom Kommen des Heiligen Geistes am Pfingsttag und von der Bildung der Gemeinde.
- 3) *Das Fest des Einsammelns*, auch Laubhüttenfest genannt. Es ist ein Bild für das sichere Wohnen Israels im Land der Verheißung während des Tausendjährigen Reiches.

Erwachsene Männer *mussten* diese Feste besuchen, für alle anderen war der Besuch *freiwillig*. Im NT sehen wir, wie nicht nur Josef, sondern auch Maria und der Junge Jesus jährlich zum Passahfest nach Jerusalem zogen (Lukas 2/41).

23,18-19 Gesäuertes oder Sauerteig (Sauerteig ist ein Bild für die Sünde) sollte nicht zusammen mit dem Blut des Opfers für Gott, d.h. mit dem Passah, geopfert werden. Das Fett des Opfers gehörte dem HERRN, weil es das beste Teil war. Es sollte »nicht über Nacht bleiben«, sondern wurde wahrscheinlich verbrannt. Das »Beste von den Erstlingen« (LU 84) sollte in das Haus des HERRN gebracht werden. Kein Tier durfte in der Milch seiner Mutter gekocht werden. Dieses Gebot zielt wahrscheinlich auf Fruchtbarkeitsriten, die damals von Götzendienern praktiziert wurden. Die frommen Juden vermeiden es auch heute noch, Gerichte mit Milch und Fleisch in demselben Geschirr zuzubereiten oder zu Fleisch Sahnesaucen o.Ä. zu essen.²⁰

7. Gesetze über Eroberungen (23/20-33)

Hier verspricht Gott, einen Engel (den Herrn selbst) zu senden, der die Israeliten in das Verheißene Land führen und die heidnischen Bewohner vertreiben sollte. Wenn die Juden keinen Götzendienst treiben und dem Herrn gehorchen würden, dann wollte Gott Großes für sie tun. Zur Warnung vor Ungehorsam schreibt Henry:

»Wir tun gut daran, unseren Beschützer und Wohltäter nicht zu provozieren, weil wir verloren sind, wenn unser Schutz von uns weicht und wir vom Strom seiner Güte abgeschnitten sind.«

Ihr Gebiet sollte sich vom Schilfmeer bis zum Meer der Philister (d.h. dem Mittelmeer) erstrecken, und von der Wüste (dem Negev südlich von Kanaan) bis an den Strom (Euphrat).

Man beachte den Befehl, die Bewohner des Landes auszutreiben. Es sollte *keinerlei* Verträge, keinen Götzendienst, keine Vermischung geben. Gott hatte schon verheißt, die bösen Kanaaniter

auszutun, aber die Israeliten mussten dabei mitwirken. Darin liegt ein kostbares geistliches Prinzip verborgen: Gott wird uns den Sieg über unsere Feinde (die Welt, das Fleisch und den Teufel) geben, aber er erwartet von uns, dass wir den guten Kampf des Glaubens kämpfen.

Vers 33 findet seine Entsprechung in 2. Korinther 6/14-18. Gottes Wille war immer die Trennung seines Volkes von der Welt. Israels Ungehorsam gegenüber diesem Gebot führte den Niedergang herbei. Es stimmt noch immer, dass schlechter Umgang gute Sitten verdirbt (1. Korinther 15/33).

8. Besiegelung des Bundes (24/1-8)

24,1-2 Mose befand sich auf dem Berg Sinai, als Gott ihm die Gesetze und Ordnungen in 2. Mose 20 - 23 gab. Ehe Mose den Berggipfel verließ, befahl ihm Gott, mit Aaron und dessen beiden Söhnen Nadab und Abihu sowie siebzig von den Ältesten zurückzukehren. Doch nur Mose allein durfte zum HERRN herantreten, die anderen mussten Abstand halten. Unter dem Gesetz muss der Abstand zwischen dem Sünder und Gott gewahrt werden. Unter der Gnade haben wir »durch das Blut Jesu Freimütigkeit zum Eintritt in das Heiligtum« (Hebräer 10,19). Das Gesetz sagt: »Jene sollen sich nicht nahen.« Die Gnade sagt: »Lasst uns hinzutreten« (Hebräer 10/22).

24,3-8 Daraufhin stieg Mose hinab und verkündigte dem Volk das Gesetz. Alle waren sofort einverstanden, das Gesetz zu halten, und erkannten nicht, dass sie dazu gar keine Kraft hatten. Um diesen Bund, der an Bedingungen gebunden war, zwischen Gott und Israel zu besiegeln, baute Mose zuerst einen Altar mit zwölf Gedenksteinen (für jeden Stamm Israels einen). Dann nahm er Blut von den Opfern und sprengte die Hälfte an den Altar (das steht für Gottes Anteil an dem Bund), die andere Hälfte sprengte er auf das Volk (das bedeutete ihre Entschlossenheit, ihren Anteil an der Vereinbarung zu halten).

9. Die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes (24/9-18)

24,9-11 Anschließend gingen Mose und die anderen wieder auf den Berg Sinai, wie ihnen in den Versen 1 und 2 befohlen worden war. Dort sahen sie den Gott Israels in seiner Herrlichkeit. Normalerweise würde es jeden Mensch töten, wenn er Gott sähe, aber in diesem Fall geschah das nicht. »Sie schauten Gott und aßen und tranken.« Mit anderen Worten: Sie sahen Gott und lebten weiter, um das Friedensopfer essen zu können.

Es gibt in der Bibel scheinbar einen Widerspruch in Bezug auf das Sehen Gottes. Einerseits gibt es Verse, aus denen hervorgeht, dass es unmöglich ist, Gott zu sehen (2. Mose 33/20; Johannes 1/18; 1. Johannes 4/12). Andererseits gibt es Stellen, die davon sprechen, dass Menschen Gott sehen, z.B. 1. Mose 32/30; 2. Mose 24/10; 33/23. Die Erklärung lautet, dass Gott zwar in seiner unverhüllten Herrlichkeit ein verzehrendes Feuer ist, das jeden zu Asche werden ließe, der es ansieht, doch kann er sich in der Form eines Menschen, eines Engels oder einer Herrlichkeitswolke (5. Mose 5/24) offenbaren, die ein Mensch sehen kann, ohne zu sterben.

24,12-18 Hier wird offensichtlich ein anderer Aufstieg auf den Berg Sinai beschrieben. Diesmal begleitet Josua Mose einen Teil des Weges den Berg hinauf. In seiner Abwesenheit bestimmte Mose Aaron und Hur als Richter für das Volk. Sechs Tage lang wartete Mose am Abhang des Berges, während die Wolke der Herrlichkeit den Gipfel bedeckte. Auf Gottes Aufforderung hin stieg er auf die Spitze und ging mitten in die Wolke, wo er die nächsten 40 Tage und 40 Nächte verbringen sollte. Vierzig ist die Zahl der Erprobung oder Prüfung. Hier wurde mehr das Volk als Mose geprüft. Es bestand den Test nicht, sondern fiel in Sünde. So offenbarte der Herr durch das Gesetz, was im Herzen des Menschen ist.

Die Anweisungen, die Mose während dieser Zeit empfing, sind bis 2. Mose 31/18 aufgezeichnet.

Die Stiftshütte und die Priesterschaft

2. Mose 25-40

Die nächsten sieben Kapitel beschäftigen sich mit Anweisungen zum Bau der Stiftshütte, der Einsetzung der Priesterschaft und damit verbundenen

Anweisungen. Ganze 50 Kapitel der Bibel beschäftigen sich mit der Stiftshütte. Das zeigt ihre Bedeutung in den Augen Gottes.

Die Stiftshütte war eine Art Zelt, der Aufenthaltsort Gottes unter seinem Volk. Jeder Teil der Stiftshütte lehrt uns geistliche Einsichten über die Person und das Werk Christi und den Weg, sich Gott zu nähern. Die Priesterschaft erinnerte die Israeliten daran, dass die Sünde einen Abstand zwischen Gott und ihnen geschaffen hatte und dass sie sich Gott nur durch die Vertreter nähern konnten, die er selbst ernannt und dazu ertüchtigt hatte.

A. Anweisungen zum Bau der Stiftshütte (Kapitel 25-27)

1. Die Beschaffung des Materials (25/1-9)

Mose wurde aufgetragen, vom Volk freiwillige Gaben von den Materialien einzusammeln, die für die Errichtung der Stiftshütte (des Heiligtums) benötigt wurden. Die Edelmetalle, die feinen Stoffe, Felle, Öl, Gewürze und Edelsteine waren zweifellos die Bezahlung, die die Israeliten von den Ägyptern erhalten hatten, als sie Ägypten verließen. Sie hatten für diese Dinge gearbeitet, ja Sklavenarbeit getan. Nun sollten sie sie als Opfer darbringen. Gott bestand darauf, dass die Stiftshütte genau nach dem göttlichen Vorbild gemacht wurde. Wenn das für ein irdisches Gebäude gilt, wie viel wichtiger ist es, die Gemeinden (Versammlungen) Christi (sein Volk) nach dem göttlichen Vorbild im NT zu bauen!

2. Die Bundeslade (25/10-16)

Die Lade war ein hölzerner Kasten, der von innen und außen mit reinem Gold überzogen werden sollte. Auf jeder Seite waren goldene Ringe angebracht, durch welche Stangen gesteckt wurden, um sie tragen zu können. Die Lade sollte »das Zeugnis« enthalten, d.h. die beiden Gesetzestafeln (Vers 16) und später Aarons Stab und einen Krug Manna (Hebräer 9/4).

3. Der Gnadenstuhl (25,17-22)

Der Deckel der Lade wurde »Gnadenstuhl« (LU 1912) oder »Sühnedeckel« genannt. Er bestand aus einer Platte aus reinem Gold, auf dem zwei engelähnliche Figuren standen. Diese Cherubim waren einander zugewandt, und ihre Flügel waren nach oben gestreckt, sodass sie einander berührten. Gott zeigte sich selbst in der Herrlichkeitswolke zwischen den beiden Cherubim und von dem Sühnedeckel herab. Cherubim werden in mindestens dreizehn Büchern der Bibel erwähnt. Sie stehen in erster Linie im Zusammenhang mit der Heiligkeit und Gerechtigkeit des HERRN und werden oft in Verbindung mit dem Thron Gottes genannt. Sie werden in Hesekiel 1 und 10 beschrieben.

4. Der Schaubrottisch (25,23-30)

Der Schaubrottisch war ein hölzerner Tisch, der mit reinem Gold überzogen wurde. Er besaß oben einen gegossenen Kranz zur Verzierung, dazu eine Leiste, die eine Handbreit breit war, mit einem zweiten Kranz aus Gold zur Verzierung. Wie die Lade sollte der Tisch mit Stangen getragen werden, die in vier Ringen steckten, die an den unteren Ecken, die an seinen vier Füßen waren, angebracht waren. Auf dem Tisch sollten 12 Brote liegen (Vers 30), die für die 12 Stämme Israels standen. Auch sollte es zu dem Tisch verschiedene Schüsseln, Schalen, Kannen und Opferschalen geben.

5. Der goldene Leuchter und sein Zubehör (25,31-40)

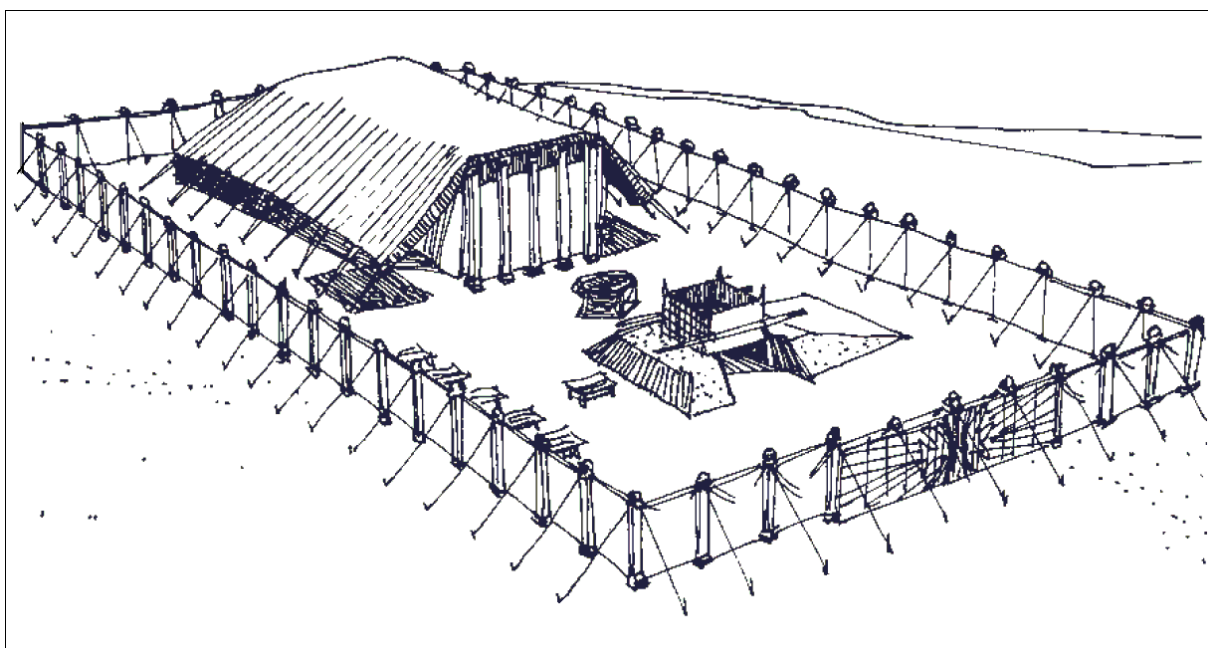
25,31-39 Der Leuchter bestand aus reinem Gold. Er hatte oben sieben Arme, von denen jeder eine drehbare kleine Lampe mit einem Docht zum Verbrennen von Öl hatte. Zu dem Leuchter gab es Dochtscheren und Feuerbecken, in denen Stücke von abgeschnittenen Dochten aufgefangen werden konnten (Verse 38-39).

25,40 Die wichtigste Anforderung für alle diese Geräte war es, dem Vorbild zu folgen, das Gott auf dem Berg gezeigt hatte. Es gab keinerlei Platz für menschliche Improvisation. So geht es in allen geistlichen Angelegenheiten: Wir müssen den göttlichen Anweisungen folgen und dürfen nicht von dem Vorbild abweichen, das uns der Herr in seiner Weisheit geschenkt hat. samt dem Vorhof, der von Behängen umgeben war und in dem das eigentliche Zelt stand.

Alle Einrichtungsgegenstände der Stiftshütte sprechen von der Herrlichkeit Christi: Die Lade ist ein Symbol seiner Göttlichkeit (Gold) und seiner Menschlichkeit (Holz). Der Gnadenstuhl zeigt Christus als unseren Gnadenstuhl oder unsere Sühnung (Römer 3/25). Der Tisch mit den Schaubrotten steht für Christus als Brot des Lebens. Der Leuchter zeigt uns Christus als Licht der Welt. Der bronzene Altar (Kapitel 27) ist ein Vorbild für Christus als Brandopfer, das ganz für Gott verzehrt wurde. Der Räucheraltar oder der goldene Altar (Kapitel 30) ist ein Bild für den Wohlgeruch, den Christus für Gott darstellte. Das Waschbecken (Kapitel 30) ist ein Bild dafür, wie Christus sein Volk reinigt, indem er es durch das Wasserbad im Wort wäscht (vgl. Titus 3/5; Johannes 13/10; Epheser 5/26).

6. Das Zelt der Stiftshütte (Kapitel 26)

26,1-6 Kapitel 26 beschreibt das Zelt der Stiftshütte. Das Zelt war etwa 13,5 m lang, 4,5 m breit und 4,5 m hoch (wenn man für die Elle 45 cm rechnet; andere Ausleger gehen von der großen Elle von 52,5 cm aus). Die beiden Seiten und ein Ende bestanden aus aufrecht stehenden Brettern, die auf Füßen standen und miteinander verbunden wurden. Am anderen Ende (am Eingang) standen Säulen.



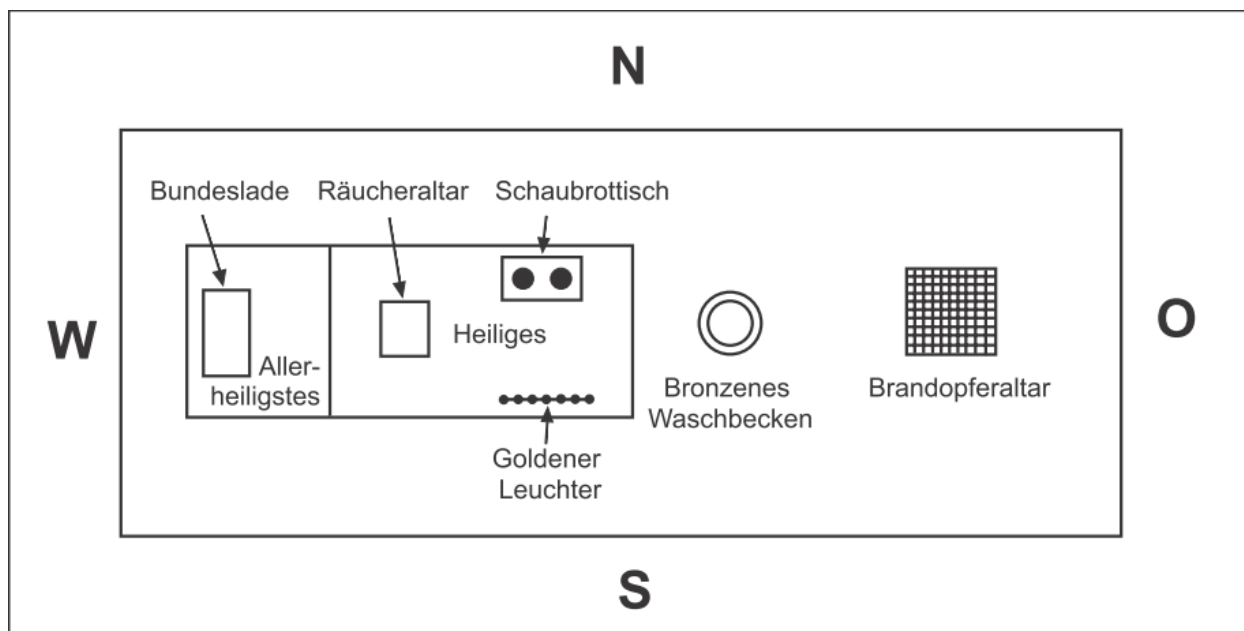
Die Stiftshütte sollte ein Ort sein, an dem Gott unter seinem Volk wohnen konnte. Der Ausdruck »Stiftshütte« bezieht sich manchmal auf das Zelt mit Heiligtum und Allerheiligstem, das mit gestickten Zeltdecken verdeckt war. Doch an anderen Stellen gehört der gesamte Bereich dazu

Die erste Hülle, die hier »Wohnung« genannt wird, bestand aus gezwirnter feiner Leinwand (LU 1984) mit Cherubim als Kunststickerarbeit in den Farben blauer und roter Purpur und Karmesinrot. Sie bestand aus zwei Teilen, die wiederum aus je 5 Zeltbahnen bestanden, die miteinander verbunden wurden. Die beiden Teile wurden durch 50 goldene Haken miteinander verbunden, die offenbar an 50 Schlaufen aus blauem Purpur angebracht wurden. Die gesamte Hülle war 13,5 mal 20 m groß. Sie bildete die Decke und reichte an den Seiten bis 45 cm über den Boden.

26,7-13 Die nächste Hülle, »Zeltdecke« genannt, bestand aus Ziegenhaar. Es wurden einmal fünf und einmal sechs Bahnen zusammengefügt, und die beiden Teile wurden durch 50 Schlaufen und bronzene Haken miteinander verbunden. Die gesamte Decke, die 13,5 mal 22 m groß war, bedeckte alle Seiten der Stiftshütte mit Ausnahme des Eingangs. Dort wurde ein Teil zurückgeschlagen.

26,14 Die dritte Hülle bestand aus Widderfellen, und die vierte aus Dachsfellen (auch übersetzt mit Seekuhfellen, Seehundsfellen oder Delfinhäuten).²³ Hier werden keine Maße angegeben, wahrscheinlich sollten sie genauso groß sein wie die Decke aus Ziegenhaar.

26,15-30 Die aufrecht stehenden Bretter, aus denen drei Seiten der Stiftshütte bestanden, werden in den Versen 15-25 beschrieben. Jedes Brett maß 4,50 m mal 67,5 cm. Es bestand aus Akazienholz, das mit Gold überzogen war, und hatte am unteren Ende zwei Zapfen, die in Sockel oder Füße passten. Auf jeder Längsseite sollten zwanzig Bretter sein und an der Rückseite sechs Bretter. Zwei besondere Bretter bildeten die Ecken an der Rückseite. Die Bretter wurden durch hölzerne Riegel zusammengehalten, die mit Gold überzogen waren und durch Ringe aus Gold führten, die an den Brettern befestigt waren. Der mittlere Riegel bestand aus einem Stück. Zwei kürzere Riegel von verschiedener Länge sind wohl zusammen über diesem Riegel eingeschoben worden, und zwei weitere darunter. Einige Ausleger sind der Ansicht, dass es sich bei den »Brettern« um Rahmen mit Verstrebungen handelte.



Diese Abbildung zeigt die Anordnung der Einrichtungsgegenstände der Stiftshütte, die im israelitischen Gottesdienst verwendet wurden. Das Zelt ist zur Verdeutlichung etwas vergrößert dargestellt.

26,31-37 Die Stiftshütte selbst war in zwei Räume aufgeteilt – zuerst das Heiligtum, das 9 mal 4,5 m maß, und dann das Allerheiligste (oder »Heilige der Heiligkeiten«), das 4,5 mal 4,5 m groß war. Diese beiden Räume wurden durch einen Vorhang voneinander getrennt, der aus

gezwirnter feiner Leinwand bestand und mit Cherubim bestickt war. Der Vorhang wurde an vier Säulen aufgehängt. Die Lade und der »Gnadenstuhl« sollten im Allerheiligsten stehen, während der Tisch mit den Schaubrotten und der goldene Leuchter im Heiligtum stehen sollten. Der Räucheraltar (Kapitel 30) war der einzige weitere Einrichtungsgegenstand im Heiligtum, er stand vor dem Vorhang. Der Leuchter stand an der Südseite des Heiligtums, der Tisch an der Nordseite. Der Eingang zum Heiligtum bestand aus einem gewebten Vorhang, ähnlich dem Vorhang zum Allerheiligsten, jedoch wurde er an fünf Säulen aus Akazienholz aufgehängt, die mit Gold überzogen waren und auf bronzenen Sockeln standen.

7. Der bronzene Brandopferaltar (27/1-8)

Der Altar für das Brandopfer, auch bronzenener Altar genannt, bestand aus Akazienholz, das mit Bronze überzogen war. Er maß 2,25 mal 2,25 m und war etwa 1,35 m hoch. Hörner ragten an seinen vier Ecken empor. Er wurde mit Stangen getragen, die an den unteren Seiten angebracht waren.

8. Der Vorhof, die Säulen und die Leinwand (27/9-19)

Um das Zelt selbst befand sich ein großer Platz, der als »Vorhof« bekannt war. Er wurde begrenzt durch Behänge aus gezwirnter feiner Leinwand, die zwischen bronzenen Säulen gespannt waren. Die Umzäunung maß 45 m in der Länge, 22,5 m in der Breite und 2,25 m in der Höhe. Das Tor im Osten war 9 m breit. Es bestand aus einem Vorhang aus besticktem Leinen, ähnlich den Vorhängen des Heiligtums. Soweit nicht anders angegeben, sollten alle Geräte der Stiftshütte aus Bronze hergestellt werden.

9. Das Öl für den Leuchter (27/20-21)

Das Öl für den Leuchter sollte reines Öl aus zerstoßenen Oliven sein, ein Bild für den Heiligen Geist. Das Öl sollte ständig brennen, d.h. jeden Abend vom Abend bis zum Morgen. Der Ausdruck »Stiftshütte« (o. »Zelt der Begegnung«) wird hier für das Zelt benutzt, das Gottes Wohnort sein sollte, doch wird er in 33,7 für ein vorläufiges Zelt benutzt, das Mose errichtet hatte.

B. Die Priester (Kapitel 28-29)

1. Die Priesterkleidung (Kapitel 28)

28,1-2 Kapitel 28 behandelt die Kleider des Hohenpriesters und seiner Söhne. Diese Kleider, ihre Farben, die Edelsteine usw. sprechen alle von den verschiedenen Herrlichkeiten Christi, unseres großen Hohenpriesters. Die Familie Aarons war die Priesterfamilie.

28,3-29 Der Hohepriester hatte zwei verschiedene Kleider: (1) Kleider der Herrlichkeit und Schönheit, vielfarbig und reich verziert, und (2) einfache weiße Leinenkleidung. Hier werden nun die ersteren beschrieben (Verse 2-4). Das Ephod (Verse 6-7) ähnelte einer Schürze, mit zwei Teilen, die an den Schultern zusammengefügt und an den Seiten offen waren. Der gewirkte Gurt (Vers 8) war ein Gürtel, der über dem Saum des Ephod um die Taille ging. Die Einfassungen (Vers 13) waren aus Goldfiligran gearbeitet und dienten zur Befestigung der Edelsteine. Auf jeder Schulter befand sich ein Onyxstein, in den je sechs Namen der Stämme Israels eingraviert waren (Vers 9-12). Auf der Vorderseite des Ephod befand sich das Brustschild, das zwölf Edelsteine umfasste. Auf jedem der Edelsteine stand der Name eines Stammes. Das Brustschild war am Ephod mit Ketten aus reinem Gold befestigt (Verse 13-28). Auf diese Weise trug der Hohepriester die Stämme Israels vor Gott auf seinen Schultern (Vers 12, dem Sitz der Kraft) und auf seinem Herzen (Vers 29, dem Sitz der Zuneigung).

28,30 Der Brustschild wird »Brustschild des Rechtsspruchs« genannt (Schlachter 2000, Vers 15.29.30), vielleicht, weil die Urim und die Tummim sich darin befanden, die benutzt wurden, um das Urteil des Herrn zu bestimmen (4. Mose 27/21).

Der Ausdruck »Urim und Tumim« bedeutet »Lichter« und »Vollkommenheiten«. Wir wissen nicht genau, um was es sich dabei handelte, aber wir wissen (wie oben erklärt), dass sie zum Brustschild gehörten und dass sie benutzt wurden, um Führung vom Herrn zu empfangen (1. Samuel 28/6).

28,31-35 Das Obergewand zum Ephod war ein Kleid aus blauem Purpur, das unter dem Ephod getragen wurde. Es reichte bis unter die Knie. Am Saum waren kleine Glöckchen und Granatäpfel angebracht, die vom Zeugnis und von der Frucht sprechen. Der Klang der Glöckchen sollte gehört werden, wenn Aaron das Heiligtum betrat oder verließ.

28,36-38 Auf dem Kopfbund oder »Turban« trug der Hohepriester ein goldenes Stirnblatt oder eine Mitra, auf der die Worte »Heiligkeit dem HERRN« standen. Dieses sollte allezeit auf seiner Stirn sein. Es sollte für die Schuld der heiligen Dinge dort sein – eine Erinnerung daran, dass selbst unsere heiligsten Taten mit Sünde beschmutzt sind. Wie Erzbischof Beveridge einmal sagte: »Ich kann nicht beten, ohne zu sündigen. ... Ich muss über meine Buße Buße tun, und meine Tränen müssen mit dem Blut meines Erlösers gewaschen werden.«²⁴

28,39-43 Das gewobene Untergewand bestand aus Leinen und wurde von dem Hohenpriester unter dem blauen Gewand getragen. Dazu gehörte ein Gürtel in Buntwirkerarbeit. Die Söhne Aarons trugen einfache weiße Untergewänder, Gürtel und hohe Kopfbedeckungen zur Ehre und zum Schmuck (Vers 40). Darunter trugen sie leinene Beinkleider. Sie waren vom Kopf bis zu den Knöcheln bekleidet, aber sie trugen nichts an den Füßen. Dies war so angeordnet, weil sie auf heiligem Grund standen, wenn sie dem Herrn dienten (3,5). Das Wort, das in manchen Übersetzungen mit »weihen« wiedergegeben wird, bedeutet wörtlich »die Hände füllen« (nämlich mit Opfern).

2. Die Weihung der Priester (Kapitel 29)

29,1-9 Gott bestimmte Aaron und seine Söhne zu seinen ersten Priestern. Danach bestand die einzige Möglichkeit, Priester zu werden, darin, dass man in den Stamm und in die Familie der Priester hineingeboren wurde. In der Gemeinde ist der einzige Weg, wie man ein Priester werden kann, die Wiedergeburt (Offenbarung 1/5-6). Wenn ein Mensch Priester einsetzt, so handelt es sich um menschliche Anmaßung.

Das Ritual, das hier beschrieben wird, wurde in 3. Mose 8 durchgeführt. Die Weihung der Priester ähnelt etwas der Reinigung eines Aussätzigen (3. Mose 14). In beiden Fällen wurde Opferblut auf die betreffende Person gestrichen, was lehrt, dass Sühnung notwendig ist, bevor der sündige Mensch sich Gott nähern kann.

In den Versen 1-3 wird beschrieben, woraus die Opfern bestanden; später werden ausführliche Anweisungen gegeben, wie sie zu verwenden sind. Der erste Schritt bei der Weihung der Priester bestand darin, dass Aaron und seine Söhne am Eingang des Zeltes der Begegnung mit Wasser gewaschen wurden (Vers 4). Als Zweites wurde Aaron mit den Gewändern bekleidet, die im vorhergehenden Kapitel beschrieben sind (Vers 5-6). Dann wurde er mit Salböl gesalbt (Vers 7). Daraufhin wurden seine Söhne mit ihren Priestergewändern bekleidet (Verse 8-9).

29,10-21 Drei Opfer folgten: ein Jungtier als Sündopfer (Verse 10-14), ein Widder als Brandopfer (Verse 15-18) und ein weiterer »Widder der Einsetzung« (Verse 19-21). Das Auflegen der Hände auf den Kopf des Opfers bedeutete, dass der Opfernde sich mit diesem Tier identifizierte und dass das Tier anstelle des Opfernden sterben sollte (Vers 10). Das Blut ist natürlich ein Bild für das Blut Christi, das zur Vergebung unserer Sünden vergossen wurde (Matthäus 26/28). Das Fett galt als bestes Teil des Tieres und wurde deshalb dem Herrn geopfert (Vers 13). Der erste Widder wurde vollständig auf dem Altar verbrannt (Verse 15-18). Das spricht von der völligen Hingabe Christi an Gott und davon, dass er ganz Gott geopfert wurde. Das

Blut des zweiten Widders (des »Widders der Einsetzung«) sollte auf das rechte Ohrläppchen Aarons und seiner Söhne gestrichen werden, dazu auf den Daumen ihrer rechten Hand und auf die große Zehe ihres rechten Fußes (Vers 20). Außerdem sollte es auf ihre Kleider gesprengt werden (Vers 21). Das zeigte, dass es erforderlich ist, jeden Bereich des menschlichen Lebens von der Sünde zu reinigen – das Ohr, um Gottes Wort zu gehorchen, die Hand für alles Tun und den Dienst und den Fuß für den Wandel oder das Verhalten. Es mag seltsam erscheinen, dass die schönen Kleider der Priester mit Blut besprengt wurden – das Sühneblut mag in den Augen der Menschen nicht besonders ästhetisch wirken, doch in den Augen Gottes ist es absolut erforderlich.

29,22-34 Als Nächstes wurde Mose aufgefordert, die Hände der Priester mit den für das Opfer vorgesehenen Gegenständen zu füllen und sie so zum Opfer zu bevollmächtigen (Verse 22-28). Das erste Opfer sollte vor dem HERRN geschwungen werden, und dann sollte es auf dem Altar als Feueropfer für den Herrn verbrannt werden. Die Brust von dem Einsetzungswidder sollte vor dem Herrn geschwungen werden, wahrscheinlich waagrecht, und die Schulter oder Keule wurde zweifellos senkrecht vor dem Herrn aufgehoben. Diese beiden Teile wurden den Priestern als Speise gegeben (Verse 26-28). Die geschwungene Brust spricht von Gottes Zuneigung für uns, und die gehobene Schulter symbolisiert seine Macht, die für uns ausgeübt wird. Aarons Kleider sollten seinen Söhnen nach ihm gehören, weil das Priestertum vom Vater auf den Sohn vererbt wurde (Verse 29-30). Die Speisen der Priester und ihre Zubereitung werden in den Versen 31-34 beschrieben.

29,35-46 Die Weihezeremonie dauerte sieben Tage, wobei täglich die Opfer wiederholt und der Altar durch Blut gereinigt und mit Öl gesalbt werden sollte (Vers 35-37). Von diesem Zeitpunkt an sollten die Priester täglich auf dem Brandopferaltar zwei Lämmer darbringen, die einjährig waren – ein Lamm am Morgen und das andere zur Abendzeit (wörtlich »zwischen den Abenden«, d.h. wahrscheinlich während der Dämmerung; Verse 38-42). Gott versprach dann, mit dem Volk bei der Stiftshütte zusammenzukommen, unter ihm zu wohnen und sein Gott zu sein (Verse 43-46).

C. Weitere Anweisungen über die Stiftshütte (Kapitel 30-31)

1. Der Räucheraltar (30/1-10)

Der Räucheraltar bestand aus Holz, das mit Gold überzogen war, und stand im Heiligtum. Er maß etwa 45 mal 45 cm und war 90 cm hoch. Er war auch als der »goldene Altar« bekannt. Auf diesem Altar wurde sowohl jeden Morgen als auch jeden Abend Räucherwerk verbrannt, ein Bild für die Fürbitte Christi zu unseren Gunsten. Obwohl dieser Altar im Heiligtum stand, war er doch so eng mit dem Allerheiligsten verbunden, dass der Verfasser des Hebräerbriefts ihn als zum Allerheiligsten gehörig erwähnt (Hebräer 9/4), obwohl das Wort im Hebräerbrief auch mit »Räuchergefäß« übersetzt werden kann (LU 84).²⁵ Der Altar wurde mit Stangen getragen, die in Ringen steckten, die unter seinem Kranz an gegenüberliegenden Seiten befestigt waren.

2. Das Lösegeld (30/11-16)

Gott gab die Anweisung, dass jeder männliche Israelit von zwanzig Jahren an und darüber einen halben Schekel als Lösegeld für sein Leben zahlen sollte.

Diese Zahlung, die für Reiche und Geringe gleichermaßen galt, wurde erhoben, wann immer es eine Volkszählung gab, und wurde verwendet, um den Dienst der Stiftshütte zu finanzieren. Sie sicherte Schutz vor der Plage zu (Vers 12). Zu Beginn wurde sie benutzt, um die silbernen Sockel der Bretter der Stiftshütte herzustellen. Das Silber spricht von der Erlösung, welche die Grundlage unseres Glaubens ist. Erlösung brauchen alle, und sie wird allen zu denselben Bedingungen gewährt.

3. Das Waschbecken (30/17-21)

Das bronzene Becken stand zwischen dem Eingang des Zeltes der Begegnung und dem Altar. Es war ein Becken, in dem die Priester ihre Hände und Füße waschen konnten. Es wurde aus den Bronzespiegeln hergestellt, welche die Frauen gestiftet hatten (38/8). Es wird hier keine Größe angegeben. Jeder Priester, der heilige Handlungen vollziehen wollte, ehe er sich gewaschen hatte, war zum Tod verurteilt. Das ist eine ernste Erinnerung daran, dass wir geistlich und moralisch rein sein müssen, ehe wir in irgendeinen Dienst für den Herrn treten können (vgl. Hebräer 10,22).

4. Das Salböl (30/22-33)

Ein heiliges Salböl wurde verwendet, um die Stiftshütte, ihre Einrichtungsgegenstände und die Priester selbst zu salben. Es durfte zu keinem anderen Zweck gebraucht werden. Öl ist in der Schrift oft *ein Typus für den Heiligen Geist*. Die Salbung der Priester weist darauf hin, dass man bei allem Dienst für Gott immer die Ausrüstung durch den Geist braucht.

5. Das Räucherwerk (30/34-38)

Das Räucherwerk wurde aus wohlriechenden Gwürzen hergestellt und wurde morgens und abends auf dem goldenen Räucheraltar verbrannt. Wie das Salböl durfte es ausschließlich für das Heiligtum hergestellt und nirgendwo anders verwendet werden.

6. Die Begabung der Künstler (31/1-11)

Gott ernannte kunstfertige Handwerker, nämlich Bezalel²⁶ und Oholiab, um die Stiftshütte und alle ihre Geräte anzufertigen. Sie waren über andere Arbeiter an dieser heiligen Aufgabe gesetzt (Vers 6b). Die Wiederholung des »ich« in diesem Abschnitt zeigt, dass mit dem göttlichen Gebot auch die göttliche Befähigung gegeben wird. Der Herr ernennt seine Arbeiter, schenkt ihnen Fähigkeiten und Begabungen, und gibt ihnen ein Werk, das sie zu seiner Ehre tun sollen (Vers 6). Das Werk ist ganz das des Herrn, aber er erreicht sein Ziel mit Hilfe menschlicher Werkzeuge und belohnt seine Arbeiter anschließend.

7. Das Zeichen des Sabbats (31/12-18)

31,12-17 Das Halten des Sabbats war ein Zeichen zwischen Gott und Israel. Keine Arbeit sollte am siebten Tag getan werden, noch nicht einmal am Bau der Stiftshütte. Ungehorsam wurde mit Tod bestraft.

31,18 An diesem Punkt gab Gott Mose die steinernen Tafeln, auf denen das Gesetz Gottes geschrieben stand, d.h. die Zehn Gebote (vgl. 5. Mose 10/4).

Exkurs: Die Stiftshütte – Gottes Bild von Christus

Die gesamte Stiftshütte (das »Zelt der Begegnung«) spricht von Christus, dem Wort, das Fleisch wurde und unter uns »zeltete« (Johannes 1/14 im Griechischen).²⁷

Die Stiftshütte kann auch gebraucht werden, um daran Gottes Erlösungsweg und das darauffolgende Leben und den Dienst des Gläubigen zu beschreiben.

Doch obwohl hier der Weg zur Erlösung dargestellt wird, wurde es einem Volk gegeben, das bereits in einer Bundesbeziehung zu Gott stand. Die Stiftshütte stellte also nicht etwa einen Weg zur Erlösung zur Verfügung, sondern sie bot die Mittel an, um die Menschen von äußerlicher, ritueller Verunreinigung zu reinigen, damit sie in der Lage waren, sich Gott in der Anbetung zu nähern.

Die Stiftshütte und die damit verbundenen Dienste waren Abbilder von himmlischen Dingen (Hebräer 8/5; 9/23+24). Das heißt nun nicht, dass es im Himmel ein Bauwerk von gleicher Struktur oder Bauweise gibt, sondern dass die Stiftshütte geistliche Realitäten des Himmels widerspiegelt. Man beachte diese Parallelen:

Das irdische Heiligtum (Hebräer 9,1-5)	Das himmlische Heiligtum (Hebräer 8,2; 9,11-15)
Das Allerheiligste (Hebräer 9,3b)	Das Allerheiligste, Gottes Gegenwart (Hebräer 10,19)
Der Vorhang (Hebräer 9,3a)	Der Vorhang, der Leib Christi (Hebräer 10,20)
Das Blut von Tieren (Hebräer 5,1-4)	Das Blut Christi (Hebräer 9,14)
Der Altar (Hebräer 7/13; 2. Mose 27/1-8)	Christus, unser Altar (Hebräer 13,10)
Der Hohepriester (Hebräer 5,1-4)	Christus, unser Großer Hohepriester (Hebräer 4/14-15; 5/5-10; 7/20-28; 8/1; 10/21)
Die Opfer (Hebräer 10,1-4.11)	Christus, unser Opfer (Hebräer 9,23-28; 10,12)
Die Bundeslade (Hebräer 9,4)	Der Thron der Gnade (Hebräer 4,16)
Der Räucheraltar (Hebräer 9,4)	Der Räucheraltar im Himmel (Offb 8,3)

Die leinenen Vorhänge des Vorhofs (45 x 22,5 m)

Die Vorhänge waren aus weißem, feingezwirntem Leinen, ein Bild für die vollkommene Gerechtigkeit Gottes. Sie waren 2,25 m hoch und bildeten ein Hindernis, das die Menschen davon abhielt, über sie hinwegzuschauen. Dies ist ein Bild dafür, dass der Mensch Gottes Maßstab der Gerechtigkeit nicht erreichen kann (Römer 3,23). Außerdem zeigen die Vorhänge die Unfähigkeit des Sünders, göttliche Dinge zu sehen oder zu erkennen (1. Korinther 2,14). Die Vorhänge wurden von 56 Säulen aufrecht gehalten, die auf bronzenen Sockeln standen und silberne Haken und Verbindungsstangen hatten.

Das Tor

Um in den Vorhof zu gelangen, musste man durch die Tür oder das Tor kommen. Es gab nur einen Eingang, genauso wie Christus der einzige Weg zu Gott ist (Johannes 14/6; Apostelg 4/12). Das Tor war 9 m breit, ein Bild dafür, dass Christus für die gesamte Menschheit genügt (Johannes 6/37; Hebräer 7/25).

Die Vorhänge des Tors waren aus weißem Leinen, das in Blau (LU 1984), Purpurrot und Scharlachrot bestickt war. Dies ist ein Bild für Christus, wie er in den vier Evangelien dargestellt wird:

Purpurrot	Matthäus	Der König (Matthäus 2/2)
Scharlachrot	Markus	Der demütige Knecht, der für die Sünden stirbt, die in Jesaja 1/18 (LU 84) mit Scharlach verglichen werden.
Weiß	Lukas	Der vollkommene Mensch (Lukas 3/22)
Blau	Johannes	Der Himmlische (Johannes 3/13)

Der bronzene Brandopferaltar (2,25 x 2,25 m, 1,35 m hoch)

Der erste Gegenstand, dem man im Vorhof begegnete, war der Altar. Das war die Stätte, wo die Opfer dargebracht wurden. Er spricht vom Kreuz Christi auf Golgatha (Hebräer 9,14.22). Hier muss der Sünder beginnen, wenn er sich Gott nähern will. Der Altar bestand aus Bronze und Akazienholz, dem unverwüstlichen Holz aus der Wüste. Bronze spricht vom Gericht, und das Holz ist ein Bild für die sündlose, unverwesliche Menschheit Christi. Der, der keine Sünde kannte, trug Gottes Gericht über unsere Sünden (2. Korinther 5,21).

Der Altar war hohl und hatte innen ein Gitter auf halber Höhe, auf die das Opfertier gelegt wurde. Es gab vier

Hörner, die mit Bronze überzogen waren, eines an jeder Ecke (2. Mose 27/2). Wahrscheinlich wurde das Opfer an diese Hörner gebunden (Psalm 118/27b). Es waren weder Stricke noch Nägel, die unseren Retter am Kreuz festhielten, sondern seine ewige Liebe zu uns.

Wenn ein Israelit ein Brandopfer darbrachte, dann legte er die Hände auf das Opfer und identifizierte sich so mit ihm. Auf diese Weise brachte er zum Ausdruck, dass dieses Tier an seiner Stelle sterben würde. Es war ein stellvertretendes Opfer. Das Tier wurde geschlachtet und sein Blut vergossen. Dies weist auf das Blut Christi hin, ohne das es keine Vergebung der Sünden gibt (Hebräer 9/22).

Alles außer der Haut wurde auf dem Altar verbrannt. Hier, wie so oft, hört das Vorbild auf, denn Christus war auf Golgatha dem Willen des Vaters *vollständig* hingegeben.

Es war ein Opfer des Wohlgeruchs, was uns daran erinnert, dass Gott durch das Werk Christi vollständig zufriedengestellt wird. Für den Opfernden bewirkte es die Sühnung seiner Sünde.

Das Waschbecken

Das Waschbecken bestand aus Bronze von den Spiegeln der Frauen (2. Mose 38,8). J.H. Brown merkt dazu an: »Sie lieferten die Dinge aus, die nur ihrer Eitelkeit dienten, die in gewisser Weise das Fleisch befriedigten.« Das Gericht über die eigene Sünde muss der Anbetung vorausgehen (1. Korinther 11/31).

Das Waschbecken war für die Priester bestimmt. Es spricht von der Notwendigkeit der Reinigung für den Dienst (Jesaja 52/11). Die Priester wurden einmal ganz gewaschen, als sie ihren Dienst antraten (3. Mose 8/6). Danach mussten sie sich regelmäßig Hände und Füße waschen. Ein Bad, viele Reinigungen. Heute sind alle Gläubigen Priester (1. Petrus 2/5+9). Wir brauchen

das Bad der Wiedergeburt nur einmal (Johannes 3/5; 13/10; Titus 3/5). Aber wir müssen ständig unsere Hände (für den Dienst) und unsere Füße

(für den gottesfürchtigen Wandel) waschen (Johannes 13/10). Wir tun dies mit dem Wasser des Wortes Gottes (Psalm 119/9-11; Johannes 15/3; Epheser 5/26).

Es kann sein, dass das Waschbecken eine obere Schale hatte, um die Hände zu waschen, und eine untere für die Füße. Die exakte Form oder Größe des Waschbeckens werden in der Bibel nicht beschrieben.

Die Stiftshütte selbst (4,5 x 13,5 m)

Die Stiftshütte (das Zelt) selbst war von außen unscheinbar, aber von innen schön. Alle Einrichtungsgegenstände waren entweder mit Gold oder mit Stickerei überzogen. Sie steht für Christus, der unter uns »zeltete« (Johannes 1/14). Er war äußerlich nicht schön, dass wir ihn begehrt hätten (Jesaja 53/2b), aber von innen ist alles an ihm lieblich.

Es gab vier Zeltdecken, die von innen nach außen so angeordnet waren:

Feines gesticktes Leinen Die Gerechtigkeit und Schönheit Christi

Ziegenhaar Die Sühnung durch Christus, der unser Sündenbock wurde (vergl. 3. Mose 16).

rot gefärbte Widderfelle Die Weihung Christi (vgl. der Widder der Einsetzung).

Dachsfelle Diese werden auch mit »Delfinhäuten« oder »Häuten von Seekühen« übersetzt. Sie schützten das Zelt vor der Witterung, ein Bild dafür, dass Christus sein Volk vor dem Bösen von außen schützt.

Die Bretter

Einige Ausleger sind der Meinung, dass es sich dabei eher um Rahmen mit Verstrebenungen als um solide Bretter gehandelt habe. Jedenfalls sind sie ein Bild für die Gläubigen, die eine im Geist zusammengefügte Behausung für Gott bilden (Epheser 2/22). Sie bestanden aus mit Gold bezogenem Akazienholz, was unsere Menschlichkeit und unsere Stellung in Christus versinnbildlicht. Gott sieht uns in ihm. Die Bretter waren 4,5 m hoch und durch fünf waagerechte Riegel miteinander verbunden, die mit Gold überzogen waren (2. Mose 26/26-28). Der mittlere ging durch die Mitte aller Bretter, vielleicht ein Bild für den Heiligen Geist. Jedes Brett wurde durch Zapfen in zwei silbernen Sockeln aufrecht gehalten. Silber spricht von der Erlösung (vergl. 2. Mose 30/15, wo der Silberschekel das Lösegeld war). Das Fundament des Gläubigen ist das Erlösungswerk Christi (1. Petrus 1/18-19).

Das Heiligtum

Der Vorhang, der in das Heiligtum führt, steht für Christus als den Weg zu unserer Gemeinschaft mit Gott (Epheser 2/18; 3/12). Es gab im Heiligtum keinen Stuhl, weil das Werk des Priesters nie vollendet war. Man vergleiche damit das ein für alle Mal geschehene Werk Christi (Hebräer 10/12).

Der Schaubrottisch

(90 cm lang, 45 cm breit, 67,5 cm hoch, steht an der Nordseite)

Der Tisch war aus mit Gold überzogenem Akazienholz gefertigt, welches ein Bild für die Menschlichkeit und Göttlichkeit unseres Herrn ist. Auf dem Tisch lagen 12 ungesäuerte Brote, die Gottes Volk symbolisieren, wie es in Verbindung mit Christus vor Gott erscheint. Das Brot war von zwei goldenen Kränzen umgeben, so wie wir durch den gekrönten, verherrlichten Christus sicher bewahrt werden.

Der Leuchter

(Gewicht ca. 30 kg, keine Abmessungen, steht an der Südseite)

Aus getriebenem Gold gearbeitet, hatte der Leuchter einen Fuß, aus dem sich ein Stamm erhob, von dem sieben Arme ausgingen, von denen jeder oben eine Öllampe trug. Der Leuchter war die einzige Lichtquelle in der Stiftshütte. Er kann ein Bild des Heiligen Geistes in seinem Dienst der Verherrlichung Christi sein (Johannes 16/14), oder er kann von Christus als dem Einen sprechen, der das Licht des Himmels ist (Offenbarung 21/23) und die Quelle allen geistlichen Lichtes (Johannes 8,12). Das reine Gold steht für die Göttlichkeit. Die Lampen brannten vom Abend bis zum Morgen (2. Mose 27/21; 1. Samuel 3/3).

Der Räucheraltar

(45 x 45 cm, 90 cm hoch, in der Mitte vor dem Vorhang)

Der Räucheraltar bestand aus Akazienholz und Gold, ein Typus für die Menschlichkeit und Göttlichkeit Christi. Er ist ein Bild für den verherrlichten Christus, der für sein Volk eintritt (Hebräer 7/24-26; Offenbarung 8/3-4). Das Räucherwerk spricht von dem Wohlgeruch seiner Person und seines Werkes. Das Feuer musste vom Brandopferaltar gebracht werden – es bedeutet den Wohlgeruch Christi, der sich selbst als ein makelloses Opfer Gott darbrachte.

Das Räucherwerk wurde aus Stakte, Räucherklaue, Galbanum und Weihrauch hergestellt – alle zusammen bilden einen einzigen Wohlgeruch, nämlich den lieblichen Geruch Christi (Epheser 5/2).

Das Allerheiligste

Der Vorhang, der zum Allerheiligsten führt, spricht vom Fleisch Christi (Hebräer 10/19-22), das im Tod auf Golgatha zerrissen wurde (Lukas 23/45). Während nur die Priester das Heiligtum betreten durften und nur der Hohepriester an *einem* Tag im Jahr in das Allerheiligste treten durfte, haben die Gläubigen heute zu jeder Zeit Zugang zur Gegenwart Gottes (Hebräer 10/19-22).

Die Bundeslade (112,5 cm lang, 67,5 cm breit und hoch)

Die Bundeslade war ein Kasten aus Akazienholz, der mit Gold überzogen war. Sie spricht vom Thron Gottes. Es gibt zwei Möglichkeiten, ihren Inhalt zu betrachten, einen, der auf den Menschen bezogen und eher negativ ist, und einen anderen, der sich auf Christus bezieht und sehr positiv ist:

Erstens enthielt die Bundeslade drei Erinnerungen an Rebellion (das Manna, 2. Mose 16/2-3; das Gesetz, 2. Mose 32/19; Aarons Stab, 4. Mose 17/16-28) und kann so ein Bild für Christus sein, der den Fluch über unsere Rebellion getragen hat.

Oder das Manna kann ein Bild sein für Christus, der das Brot Gottes ist, das Gesetz ein Ausdruck der Heiligkeit Gottes, die der Herr groß machte und verherrlichte, und Aarons Stab ein Bild für Christus, den Auferstandenen, einen Priester, den Gott selbst erwählt hat.

Der Gnadenstuhl (Sühnedeckel)

Der Gnadenstuhl war der Deckel der Bundeslade. Auf ihm waren zwei Cherubim aus getriebenem Gold, Wächter des Thrones Gottes und Verteidiger seiner Gerechtigkeit. Sie blickten hinab auf das Blut, das vor die Bundeslade und auf den Gnadenstuhl gesprengt wurde. Das Blut Christi befriedigt Gottes Gerechtigkeit und bedeckt alle unsere Übertretungen vor seinen Augen. So wird der Richterstuhl zum Gnadenstuhl. Christus ist unser Gnadenstuhl (dasselbe Wort wie »Sühnung« in 1. Johannes 2/2). Gott begegnet dem Sünder in Christus.

Die Herrlichkeitswolke

Als die Stiftshütte vollendet war, erschien der Herr in der Herrlichkeitswolke auf dem Gnadenstuhl. Diese Herrlichkeitswolke ist auch unter dem Namen »Schechina« bekannt, was vom hebräischen Wort für »wohnen« kommt. Sie war das sichtbare Zeichen seiner Herrlichkeit.

Ein Ausbruch des Götzendienstes

2. Mose 32 - 33)

1. Das goldene Kalb (32/1-10)

Das Volk wurde ungeduldig, weil es auf Mose warten musste, und so bat es Aaron, ihm ein Götzenbild zu machen. Er willigte ergeben ein, indem er die »goldenen Ohrringe« (Schlachter 2000) zu einem goldenen gegossenen Kalb machte, eine Handlung, die ausdrücklich verboten war (2. Mose 20/4). Dann fingen die Israeliten mit einem wüsten Gelage an, bei dem sie das Götzenbild anbeteten, aßen, tranken und unanständige Spielchen trieben. Sie gaben vor, den HERRN anzubeten, aber sie benutzten dazu das Kalb. Gott hatte sein Volk mit Gold gesegnet, als sie Ägypten verließen (12/35-36), aber der Segen verwandelte sich durch die sündigen Herzen des Volkes in einen Fluch. Gott teilte Mose mit, was am Fuß des Berges vor sich ging (Vers 7-8), und drohte damit, dieses Volk zu vernichten (Verse 9-10).

2. Die Fürbitte und der Zorn des Mose (32/11-35)

32,11-13 Mit seiner Antwort gehört Mose zu den großen Fürbittern der Bibel. Man beachte, welche starke Argumente er anführt: Das Volk war das Volk des HERRN (Verse 11-12). Gott hatte sich genug um sie gesorgt, um sie aus Ägypten zu befreien (Vers 11). Die Ägypter würden sich hämisch freuen, wenn Gott seinem Volk das antun würde, was sie nicht geschafft hatten (Vers 12). Gott musste doch seinem Bund treu sein, den er mit den Patriarchen geschlossen hatte (Vers 13).

32,14 »Da gereute den HERRN das Unheil.« Das Wort »Unheil« bedeutet in diesem Zusammenhang Strafe. Als Antwort auf die Fürbitte Moses wandte sich der Herr von der Strafe ab, die er sonst seinem Volk angetan hätte.

32,15-20 Mose kam mit den beiden Tafeln des Zeugnisses vom Berg, begegnete auf seinem Rückweg Josua und kam zu dem Volk, als es sein sinnliches, götzendienerisches Fest feierte. In gerechtem Zorn zerschmetterte er die Tafeln des Gesetzes als Zeugnis für das, was das Volk schon getan hatte. Dann zermalmte er das goldene Kalb zu feinem Staub, streute es auf die Oberfläche des Wassers und gab es dem Volk zu trinken (Vers 20) – wohl ein Bild dafür, dass unsere Sünden als bitterer Trank zu uns zurückkehren.

32,21-24 Als Mose Aaron fragte, was ihm dieses Volk denn getan habe, dass er ihm so etwas angetan hatte, erklärte ihm Aaron, was geschehen war. Dabei deutete er an, dass das goldene Kalb auf geheimnisvolle Weise aus dem Feuer hervorgegangen sei (Vers 24). Nur der Fürbitte von Mose war es zu verdanken, dass der Herr Aaron nicht tötete (5. Mose 9/19-20).

32,25-29 Einige vom Volk machten ungeniert weiter. Als Mose nach treuen Nachfolgern rief, antwortete der Stamm Levi, und seine Angehörigen erschlugen diejenigen mit dem Schwert, die zügellos waren (Schlachter 2000). Selbst enge Verwandte wurden nicht verschont. Hier brachte der Bruch des Gesetzes 3000 Menschen den Tod. Zu Pfingsten brachte das Evangelium der Gnade 3000 Menschen die Erlösung. Die heroische Loyalität der Leviten mag der Grund dafür gewesen sein, warum sie erwählt wurden, der Priesterstamm zu werden (vergl. Vers 29).

32,30-35 Mose kehrte auf den Berg zurück, um dem HERRN zu begegnen. Er meinte, er könne Sühnung für ihre Sünde erwirken (Verse 30-32). Der Herr gab ihm eine zweifache Antwort: Erstens würde er die Menschen bestrafen, die das Kalb gemacht hatten (das tat er, indem er eine Seuche unter sie sandte, Vers 35), zweitens wollte er seinen Engel vor Mose hergehen lassen, wenn er das Volk in das Verheißene Land führen würde. Moses Charakter leuchtet hier in Vers 32 auf – er war bereit, für sein Volk zu sterben. »Tilge mich aus deinem Buch« ist bildlich gesprochen und bedeutet: »Lass mein Leben aufhören.«²⁸ Gott verschonte Mose, aber nicht seinen geliebten Sohn. Wie ähnelt dies unserem Herrn, der als der Gerechte für die Ungerechten starb!

3. Die Buße des Volkes (33/1-6)

Der Herr weigerte sich, die sündigen Israeliten weiter auf ihrer Reise nach Kanaan zu begleiten, damit er nicht gezwungen war, sie auf dem Weg zu vernichten. Stattdessen sandte er einen Engel als Stellvertreter. »Als das Volk diese harte Rede hörte, trug es Leid, und niemand legte seinen Schmuck an« (Schlachter 2000). Dieser Schmuck war ähnlich dem, der für das goldene Kalb verwendet worden war. Vom Berg Horeb an trugen sie keinen Schmuck mehr.

4. Moses Zelt der Begegnung (33/7-11)

Das Zelt, das in Vers 7 erwähnt wird, ist *nicht* die Stiftshütte, die noch nicht errichtet war, sondern ein provisorisches Zelt, das Mose aufschlug und das hier »Zelt der Begegnung« genannt wird. Menschen, die den HERRN suchten, konnten dort hingehen, »außerhalb des Lagers«. Das Lager selbst war durch die Sünde des Volkes verunreinigt worden, deshalb lag das Zelt außerhalb. Wenn Mose in das Zelt trat, kam die Wolkensäule herab, um Gottes Gegenwart anzuzeigen. Vers 11 kann nicht bedeuten, dass Mose wirklich Gott persönlich in seinem Wesen sah. Es bedeutet einfach, dass er direkte, ungehinderte Gemeinschaft mit Gott hatte, von Angesicht zu Angesicht. Es ist erwähnenswert, dass *Josua*, der damals ein junger Mann war, nicht aus dem Inneren des Zeltes wich. Vielleicht war dies das Geheimnis seines späteren geistlichen Gelingens.

5. Das Gebet des Mose (33/12-23)

33,12-17 Mose bat darum, dass Gottes Gegenwart (wörtlich sein Angesicht) mit ihm sein sollte, wenn er sein Volk nach Kanaan führte. Da versprach Gott in seiner Gnade, dass seine Gegenwart mitgehen würde. Mose bestand darauf, dass nichts Geringeres genügen würde. Wie einst Noah hatte Mose Gnade gefunden in den Augen des HERRN, und sein Wunsch wurde erfüllt. »Sicherheit besteht nicht in der Abwesenheit von Gefahr, sondern in der Anwesenheit Gottes.«

33,18-23 Als Nächstes bat Mose, die Herrlichkeit Gottes sehen zu dürfen. Gott antwortete, indem er versprach, sich als Gott der Gnade und Güte zu offenbaren (vgl. 2. Mose 34/6-7). Mose konnte Gottes Angesicht nicht sehen und am Leben bleiben, aber es war ihm gestattet, auf einem Felsen zu stehen, während die Herrlichkeit Gottes an ihm vorüberziehen würde, und er durfte Gott »von hinten« sehen. Das ist natürlich bildliche Sprache, denn Gott hat keinen Leib (Johannes 4/24). Wie Hywel Jones es ausgedrückt hat: »Mose darf den Nachglanz sehen, der zuverlässig anzeigt, wie die volle Herrlichkeit sein muss.«²⁹

Niemand kann Gott sehen und am Leben bleiben (Vers 20). Das bedeutet, dass niemand die unverhüllte Herrlichkeit Gottes betrachten kann. Gott wohnt in einem unzugänglichen Licht (1. Timotheus 6/16). In diesem Sinne hat niemand Gott jemals gesehen (1. Johannes 4/12). Wie können wir dann Abschnitte in der Bibel erklären, in denen Menschen Gott gesehen haben und nicht gestorben sind? Beispiele sind: Hagar (1. Mose 16/13), Jakob (1. Mose 32/30); Mose, Aaron, Nadab, Abihu und siebzig Älteste Israels (2. Mose 24/9-11), Gideon (Richter 6,22-23), Manoach und seine Frau (Richter 13/22), Jesaja (Jesaja 6/1), Hesekiel (Hesekiel 1/26; vgl. 10/20), Johannes (Offenbarung 1/17).

Die Antwort lautet, dass diese Menschen Gott gesehen haben, wie er durch den Herrn Jesus Christus dargestellt wurde. Manchmal erschien dieser als Engel des HERRN (vgl. Kommentar zu Richter 6, wo diese Lehre diskutiert wird), manchmal als Mensch, und einmal erschien er als Stimme (2. Mose 24/9-11; vgl. 5. Mose 4/12). Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, hat Gott vollkommen verkündet (Johannes 1/18). Christus ist die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes und das ausdrückliche Abbild seiner Person (Hebräer 1/3). Deshalb konnte er sagen: »Wer mich sieht, der sieht den Vater« (Johannes 14/9; LU 84).

Die Erneuerung des Bundes

2. Mose 34/1 – 35/3)

34,1-9 Und wieder wurde Mose allein auf den Berg Sinai berufen, diesmal mit zwei steinernen Tafeln, die er selbst zuhauen musste. Dort offenbarte sich der HERR als barmherziger und gnädiger Gott, als »langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue« (Verse 6-7). Drei verschiedene Wörter werden in Vers 7 für falsches Handeln gebraucht: »Ungerechtigkeit« (Elberfelder) hat damit zu tun, dass die Wege des Herrn verdreht werden. »Übertretung« bedeutet Rebellion gegen Gott. »Sünde« bedeutet wörtlich »Vergehen«, in erster Linie, indem man nicht die Bedingungen erfüllt, die Gott gestellt hat. Alle Begriffe enthalten die Vorstellung, dass wir nicht die Herrlichkeit Gottes erlangen (Römer 3,23). Die Israeliten hätten eigentlich alle sterben müssen, weil sie Gottes Gesetz gebrochen hatten, aber Gott verschonte sie in seiner Gnade. Mose betete den Herrn an und bat um seine Gegenwart und Gnade aufgrund der völligen Unwürdigkeit seines Volkes (Verse 8-9).

34,10-17 Gott erneuerte daraufhin den Bund und versprach, für Israel Wunder zu tun, indem er die Einwohner Kanaans vertrieb. Er warnte das Volk davor, sich mit den Heiden zu vermischen oder ihre götzendienerischen Praktiken zu übernehmen. Ascherim waren anstößige Bilder oder Phallus-Idole, Symbole der Fruchtbarkeit. Weil Gott einen »Bund« mit seinem Volk geschlossen hatte, sollten sie keinen Bund mit den Bewohnern des Landes schließen. Es ist unmöglich, mit Gott und den Götzenbildern gleichzeitig verbunden zu sein (vgl. 1. Korinther 10/21).

34,18-27 Gott wiederholte dann die Anweisungen über das Fest der ungesäuerten Brote (Vers 18), die Weihe der Erstgeborenen (Verse 19-20), den Sabbat (Vers 21), das Wochenfest und das Fest der Ernte (Vers 22). Alle Männer sollten zu den drei jährlichen Festen (in 23/14-17 erwähnt) vor dem Angesicht des HERRN erscheinen (Verse 23-24). Man beachte, dass Gott in Vers 24 versprochen hatte, den Willen der Kanaaniter zu beeinflussen, sodass sie nicht versuchen würden, das Eigentum der jüdischen Männer zu rauben, wenn die Letzteren dreimal im Jahr nach Jerusalem ziehen würden. Nachdem andere Regeln wiederholt wurden (Vers 25-26), befahl der HERR dem Mose, dass er diese Worte, die Gott soeben in den Versen 11-26 gesprochen hatte, aufschreiben sollte (Vers 27). Dann schrieb der Herr selbst die zehn Worte auf die Tafeln (Vers 28; vgl. Verse 1 und 5. Mose 10/1-4).

34,28-35 Nach vierzig Tagen und vierzig Nächten auf dem Berg stieg Mose mit den beiden Tafeln in seinen Händen herab (Vers 28-29a). Er war sich nicht bewusst, dass die Haut seines Gesichtes strahlte, weil er in der Gegenwart Gottes gewesen war (Verse 29b-30). Die Menschen fürchteten sich, zu ihm heranzutreten. Nachdem er die Gebote des HERRN dem Volk Israel verkündet hatte, legte er eine Decke auf sein Gesicht (Verse 31-33). Paulus erklärt in 2. Korinther 3/13, dass Mose sein Gesicht verhüllte, damit das Volk nicht die schwindende Herrlichkeit des Gesetzes bzw. des Zeitalters des Gesetzes sah.

35,1-3 Mose versammelte dann die ganze Gemeinde und wiederholte das Sabbatgesetz für sie.

Herstellung der Einrichtung der Stiftshütte

2. Mose 35/4 – 38/31

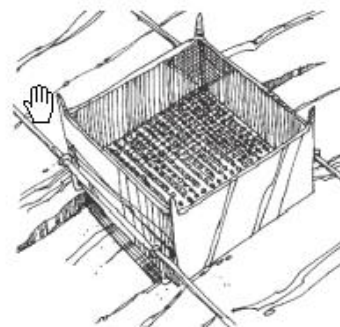
Die Gegenstände in der Stiftshütte



Die Bundeslade (2Mo 25,10-22). Die Bundeslade war der heiligste Gegenstand der Stiftshütte. Hier bewahrten die Juden eine Kopie der Zehn Gebote auf, die eine Zusammenfassung des gesamten Bundes darstellten.



Das bronzene Waschbecken (2Mo 30,17-21). Zum Waschbecken kamen die Priester, um sich zu reinigen. Sie mussten rein sein, um in die Gegenwart Gottes zu treten.



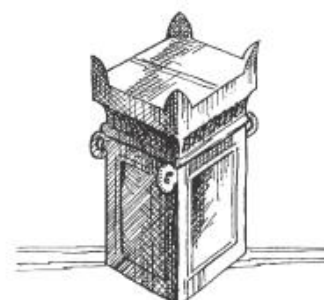
Der Brandopferaltar (2Mo 27,1-8). Tieropfer wurden auf diesem Altar dargebracht, der sich im Vorhof vor dem Eingang der Stiftshütte befand. Das Blut der Opfer wurde auf die vier Hörner des Altars gesprengt.



Der goldene Leuchter (2Mo 25,31-40). Der goldene Leuchter stand im Heiligtum, dem Schaubrottisch gegenüber. Er hatte sieben Lampen, flache Schalen mit je einem Docht, der in dem Öl der Schale schwamm und dessen brennendes Ende herausging.



Der Schaubrottisch (2Mo 25,23-30). Der Schaubrottisch war ein Ständer, auf den Opfergaben gelegt wurden. Auf dem Tisch in der Gegenwart Gottes befanden sich immer 12 Brotlaibe, die für die 12 Stämme Israels standen.



Der Räucheraltar (2Mo 30,1-10). Der Räucheraltar im Heiligtum war viel kleiner als der Brandopferaltar draußen. Das Räucherwerk, das auf dem Altar verbrannt wurde, duftete lieblich.

1. Die Gaben des Volkes und die begabten Menschen (35/4 - 36/7)

35,4-20 Mose gab Anweisungen für ein freiwilliges Heboffer für den HERRN, das aus den Materialien für den Bau der Wohnung bestand (Verse 4-9). Er berief auch begabte Handwerker, die die verschiedenen Bestandteile anfertigen sollten (Verse 10-19). Gott hatte zwei Gebäude für den Gottesdienst, die Stiftshütte und den Tempel. Für beide wurde im Voraus bezahlt. Gott hatte die Herzen seines Volkes bewegt, alle benötigten Materialien zur Verfügung zu stellen

(Vers 5/21-22.26.29). Genauso sollten unsere Gaben und unser Dienst freiwillig und ohne Widerwillen gegeben werden.

35,21 - 36,1 Viele der Menschen gaben großzügig von den Schätzen, die sie aus Ägypten mitgebracht hatten (Verse 21-29). Diejenigen, die Gold für das Kalb gegeben hatten, hatten damit alles verloren. Diejenigen, die in die Stiftshütte investierten, hatten die Freude, zu sehen, wie ihr Reichtum zur Ehre des HERRN benutzt wurde.

Mose benannte öffentlich Bezalel und Oholiab als diejenigen, die Gott ernannt hatte, für jedes Kunsthandwerk zu arbeiten. Sie hatten auch die Fähigkeit, andere zu unterweisen (35/30 – 36/1).

36,2-7 Die geschickten Arbeiter begannen mit dem Bau des Heiligtums, aber das Volk brachte jeden Morgen so viel Material, dass Mose sie zurückhalten musste, noch mehr zu bringen. Von Vers 8 in Kapitel 36 bis zum Ende von Kapitel 39 finden wir nun einen ausführlichen Bericht über den Bau der Stiftshütte und ihrer Einrichtungsgegenstände. Die Wiederholung so vieler Einzelheiten erinnert uns daran, dass Gott sich nie von Dingen ermüden lässt, die zu ihm von seinem geliebten Sohn sprechen.

2. Die Zeltdecken der Stiftshütte (36,8-19)

Die innere Zeltdecke, die aus feiner Leinwand bestand, wurde »Wohnung« genannt (Vers 8). Als Nächstes kamen die Zeltdecken aus Ziegenhaar, die »Zelt« (LU 84) oder »Zeltdach« (Schlachter 2000) genannt wurden (Vers 14). Die Zeltdecken aus Widderfellen und aus Dachsfellen (vielleicht auch Delfinhäuten oder Seekuhfellen) wurden »Decke« genannt (Vers 19).

3. Die Bretter der drei Seiten (36,20-30)

Diese Bretter bestanden aus Akazienholz, der einzigen Holzsorte, die in der Stiftshütte Verwendung fand. Akazien wachsen an trockenen Orten, sind sehr schön und haben ein Holz, das praktisch unverwüstlich ist. Genauso war der Herr Jesus eine Wurzel aus dürrer Erde (Jesaja 53/2), war sittlich schön und ist der Ewige.

4. Die Riegel, die die Bretter zusammenhalten (36/31-34)

Vier der Riegel waren sichtbar, einer war unsichtbar, weil er »in der Mitte der Bretter« entlang lief. Der unsichtbare Riegel ist ein gutes Bild für den Heiligen Geist, der die Gläubigen »zu einem heiligen Tempel im Herrn« zusammenfügt (Epheser 2/21-22). Die vier anderen Riegel könnten für das Leben, die Liebe, die Stellung und das Bekenntnis stehen, die allen Gläubigen gemeinsam sind.

5. Der Vorhang vor dem Allerheiligsten (36/35-36)

Dieser Vorhang ist ein Bild für das Fleisch des Herrn Jesus (Hebräer 10,20), das auf Golgatha zerrissen wurde, um uns einen Weg zu Gott zu eröffnen. Die Cherubim auf dem Vorhang stehen wahrscheinlich für die Wächter des Throns der Gerechtigkeit Gottes.

6. Der Vorhang vor dem Heiligtum (36/37-38)

Dieser Vorhang wurde aus demselben Material hergestellt wie das Tor des Vorhofs und der oben erwähnte Vorhang und zeigt uns Christus als Weg zu Gott.

7. Die Bundeslade (37/1-5)

Die Lade war ein Kasten aus Akazienholz, mit reinem Gold überzogen. Sie wies auf die Menschlichkeit und Göttlichkeit unseres Herrn hin. Sie enthielt die Gesetzestafeln, ein goldenes Gefäß mit Manna und Aarons sprossenden Stab. Wenn wir das auf Jesus übertragen, dann sprechen diese Gegenstände von dem Einen, der sagte: »Dein Gesetz ist in meinem Herzen« (Psalm 40/8b; Schlachter 2000), von dem Brot Gottes, das vom Himmel gekommen ist (Johannes 6/33)

und von dem von Gott erwählten Priester, der von den Toten auferstanden ist (Hebräer 7,24-26). Wenn wir das auf das Volk Israel anwenden, dann waren es alles Erinnerungen an Zeiten des Versagens und der Auflehnung.

8. Der Gnadenstuhl (37/6-9)

Der »Gnadenstuhl« (Luther 1912) oder Sühnedeckel war Gottes Thron, sein Aufenthaltsort auf Erden. Wenn die goldenen Cherubim auf ihn hinabschauten, sahen sie nicht das Gesetz (das Israel gebrochen hatte), auch nicht das Gefäß mit Manna oder Aarons Stab, die beide mit Rebellionen Israels in Verbindung standen. Stattdessen sahen sie das gesprengte Blut, das Gott in die Lage versetzte, aufrührerischen Sündern gegenüber gnädig zu sein. Der Gnadenstuhl zeigt Christus als den Einen, »den Gott dargestellt hat zu einem Gnadenstuhl« (Römer 3/25; Elberfelder).³⁰ Der Gnadenstuhl war der Deckel der Bundeslade.

9. Der Schaubrottisch (37/10-16)

Auf dem Tisch für die Schaubrote lagen 12 Brote, »ein Bild für Israels Stellung vor Gott in der Wohlgefälligkeit Christi, der als der echte Aaron sie auch jetzt vor Gott erhält«. Die Brotlaibe können auch von Gottes Fürsorge für jeden einzelnen der zwölf Stämme sprechen.

10. Der goldene Leuchter und sein Zubehör (37/17-24)

Einige Ausleger sehen »den Leuchter aus reinem Gold« als Typus für Christus, das wahre Licht der Welt (Johannes 8/12). Andere sehen ihn eher als Bild für den Heiligen Geist, dessen Aufgabe es ist, Christus zu verherrlichen, weil er alles erleuchtet, was im Heiligtum von Christus spricht. Wieder andere sehen in ihm Christus in Vereinigung mit seinen Gläubigen widergespiegelt. Die Schaftröhre des Leuchters ist einzigartig, weil die sechs Arme, drei auf jeder Seite, aus ihm hervorgehen, aber alle sind aus einem einzigen Stück Gold gefertigt.

11. Der Räucheraltar (37,25-28)

Der Räucheraltar spricht von Christus, der der ewige göttliche Duft ist. Er spricht auch vom gegenwärtigen Dienst des Herrn Jesus, der für uns im Himmel eintritt.

12. Das Salböl und das Räucherwerk (37/29)

Das Salböl ist ein Bild des Heiligen Geistes und das Räucherwerk von der ewig duftenden Vollkommenheit unseres Herrn, die seinem Vater Freude macht.

13. Der Brandopferaltar (38/1-7)

Der Brandopferaltar steht für das Kreuz, an dem der Herr Jesus sich Gott als Ganzopfer hingab. Ohne seinen Opfertod gibt es keinen Zugang zu Gott.

14. Das Waschbecken (38/8)

Das Waschbecken spricht vom gegenwärtigen Dienst Christi, der sein Volk durch das Wasserbad im Wort reinigt (Epheser 5/26). Die Priester mussten vor jedem Dienst ihre Hände und Füße waschen. Genauso müssen unsere Handlungen und unser Lebenswandel rein sein, ehe wir dem Herrn effektiv dienen können. Das Waschbecken bestand aus den Bronzespiegeln der an der Stiftshütte dienenden Frauen. Die Verherrlichung des Selbstlebens musste dem Dienst für Gott weichen.

15. Der Vorhof, die Säulen und die Leinwand (38/9-31)

38,9-20 Der äußere Vorhof um die Stiftshütte bestand aus weißen, leinenen Behängen, 56 Säulen mit bronzenen Fußgestellen und silbernen Haken. Dazu gab es einen bestickten Vorhang für das Tor. Das weiße Leinen spricht von der Gerechtigkeit, die den ungläubigen Sünder daran hindert, sich Gott zu nähern, aber die auch den Gläubigen drinnen absondert und beschützt. Der

einzigem Eingang zum Vorhof war das Tor aus gewirnter feiner Leinwand, das mit blauem und rotem Purpur und mit Scharlach bestickt war. Dies ist hier ein Bild für Christus, der der einzige Weg zu Gott ist (»Ich bin die Tür«, Johannes 10/9). Das feine Leinen ist ein Bild seiner makellosen Reinheit, das Blau steht für seine himmlische Herkunft, das Purpur steht für seine königliche Herrlichkeit und der Scharlach für sein Leiden um unserer Sünde willen.

38,21-23 Die Namen der Handwerker werden hier wiederholt. Wann immer Gott eine Aufgabe hat, die erledigt werden soll, dann erweckt er auch die Menschen, die sie ausführen. Für die Stiftshütte berief er Bezaleel und Oholiab und rüstete sie aus. Beim Bau des Tempels benutzte er Hiram, um Material zur Verfügung zu stellen. Um die Gemeinde zu bauen, benutzte er seine erwählten Arbeiter Petrus und Paulus.

38,24-31 Die Materialien, die zum Bau der Stiftshütte verwendet wurden, werden hier sorgfältig aufgezählt. In heutiger Währung wären sie Millionen Euro wert. Auch wir können unseren Besitz dem Werk des Herrn weihen: »Nimm mein Silber und mein Gold, kein Scherflein will ich zurückhalten.«

Herstellung der Priestergewänder

2. Mose 39

39,1-7 Nun kommen wir zur Vorbereitung der Kleider der Priester. Uns fällt von Anfang an die Wiederholung der vier Farben auf. Einige Ausleger sehen sie als Bild für die vielfachen Herrlichkeiten Christi, wie wir sie in den vier Evangelien sehen: Purpur (Matthäus): der König; Scharlach (Markus): der leidende Knecht; weiß (Lukas): der sündlose Mensch; blau (Johannes): der Sohn Gottes, der vom Himmel gekommen ist. Die goldenen Fäden des Ephods sprechen von der Göttlichkeit Christi (Vers 3). Auf jedem Schulterband des Ephods befand sich ein Onyxstein, auf dem die Namen von je sechs der zwölf Stämme Israels eingraviert standen.

39,8-21 Die Brusttasche hatte zwölf Edelsteine, einen für jeden der zwölf Stämme (Verse 10-14). Genauso ist es mit unserem Hohenpriester. Der Evangelist Peter Pell hat das sehr schön ausgedrückt: »Die Stärke seiner Schultern und die Liebe seines Herzens tragen so die Namen der Menschen Gottes in der Gegenwart Gottes.«

39,22-26 »Das Oberkleid des Ephod« war ein blaues Gewand, das unter dem Ephod getragen wurde. Am Saum waren Glöckchen aus reinem Gold und Granatäpfel aus blauem und rotem Purpur sowie Scharlach. Diese sprechen von der geistlichen Frucht und vom Zeugnis, wie sie sich bei unserem großen Hohenpriester finden und wie sie auch bei uns zu finden sein sollten.

39,27-29 Die leinenen Leibbröcke waren die ersten Kleidungsstücke, die die Priester anlegten (3. Mose 8/7). Dann kamen die Kleider der Herrlichkeit. Gott kleidet den Sünder, der Buße getan hat, zuerst mit seiner eigenen Gerechtigkeit (2. Korinther 5/21). Wenn der Herr Jesus wiederkommt, wird er sein Volk mit Kleidern der Herrlichkeit bekleiden (Philipper 3/20-21). Rechtfertigung muss vor der Verherrlichung kommen.

39,30-31 Das goldene Stirnblatt auf dem Kopfbund des Hohenpriesters hatte eine Siegelgraverschrift mit den Worten »Heiligkeit dem HERRN«, sodass er die Schuld der heiligen Gegenstände tragen konnte (2. Mose 28/38). All unser Tun ist mit Sünde befleckt, aber unser Gottesdienst und unsere Anbetung werden von unserem Großen Hohenpriester von aller Unvollkommenheit gereinigt, ehe sie den Vater erreichen.

39,32-43 Als die Israeliten das Werk vollendet hatten und die Bestandteile der Stiftshütte zu Mose brachten, prüfte er sie und fand, dass das ganze Werk genau nach Gottes Anweisungen ausgeführt worden war. Da segnete Mose das Volk.

Die Aufrichtung des Heiligtums

2. Mose 40

40,1-8 Gott befahl, dass die Stiftshütte am ersten Tag des Jahres aufgerichtet werden sollte (Vers 1-2). Das geschah etwa ein Jahr nach dem Auszug und achteinhalb Monate nach der Ankunft Israels am Sinai. Er beschrieb auch, wo jeder Einrichtungsgegenstand seinen Platz finden sollte.

40,9-17 In den Versen 9-15 werden die Anweisungen zum Salben der Wohnung, der Einrichtungsgegenstände, des Hohenpriesters und seiner Söhne wiederholt. Die Anweisungen wurden am ersten Tag des ersten Monats ausgeführt, fast ein Jahr nachdem die Israeliten Ägypten verlassen hatten (Vers 16/17).

40,18-33 »Und Mose richtete die Wohnung auf.« Dieser Abschnitt beschreibt, wie der große Gesetzgeber alle ausführlichen Anweisungen Gottes durchführt, »so wie der HERR es Mose geboten hatte«, für jedes Einzelteil des Zeltbaus sowie für jeden Einrichtungsgegenstand.

Zuletzt richtete Mose den Vorhof auf, rings um die Wohnung und den Altar. Dann kommen die Worte, die den Höhepunkt einer wichtigen Aufgabe bezeichnen, die gut ausgeführt wurde: »So vollendete Mose das Werk.«

40,34-38 Die Wolke der Herrlichkeit kam herab und erfüllte die Stiftshütte, sodass Mose nicht in die Stiftshütte hineingehen konnte. Diese Wolke sollte das Volk auf seiner Reise begleiten. Die Israeliten sollten nur weiterziehen, wenn die Wolke sich bewegte. Wenn sie anhielt, sollten sie auch anhalten. Als Glied des Stammes Levi war Mose offenbar berechtigt, die priesterlichen Aufgaben zu erfüllen, bis Aaron und seine Söhne in diese Verantwortung eingeführt waren (3. Mose 8).

Und so ist das 2. Buch Mose die Geschichte des Volkes Gottes in dem Jahr zwischen seiner Befreiung aus Ägypten und der Errichtung der Stiftshütte beim Berg Sinai. Das Buch ist voller wunderschöner Bilder von Christus und seiner moralischen Vollkommenheit. Es ist unsere Verantwortung, diesen verherrlichten Christus anzubeten und im Licht seiner Heiligkeit zu leben.

Einführung zu 4. Mose

»4. Mose leistet einen einzigartigen Beitrag zum Thema ›christlichHesekiel Leben‹, wenn man die allgemeine Abfolge seines historischen Hintergrundes als Parallele zum christlichen Lebenswandel sieht. Der Verfasser des Hebräerbriefes macht diese wichtige Anwendung und widmet ihr zwei Kapitel (Hebräer 3 und 4).«

Irving L. Jensen

I. Einzigartige Stellung im Kanon

Der lateinische Name des 4. Buch Mose, *Numeri*, das auch in manchen deutschen Ausgaben mit diesem Titel bezeichnet wird, ist eine Übersetzung des Titels in der Septuaginta, *Arithmoi*. Das Buch ist offensichtlich wegen der Volkszählung im 1. und 26. Kapitel so benannt, aber auch wegen der vielen anderen Zahlenangaben, die immer wieder gemacht werden.

Der hebräische Titel beschreibt das Buch als Ganzes wesentlich besser: »In der Wüste« (*bemidbar*). Die Erzählung über die vierzig Jahre in der Wüste ist voller interessanter und wohlbekannterer Geschichten: die Kundschafter in Kanaan, der Aufruhr der Korachiter, Aarons gründer Stab, die eherne Schlange, Bileam und sein Esel und andere weniger bekannte Ereignisse.

Man sollte aber nicht denken, dass es hier um bloße »Geschichte Israels« geht. All das geschah auch zu unserer geistlichen Erbauung. Wir sollen aus den Fehlern der Kinder Israel lernen, statt sie zu wiederholen. Folglich ist das 4. Buch Mose ein sehr wichtiges Buch.

II. Verfasserschaft

Nach jüdischer und christlicher Lehre wurde das vierte Buch Mose vom großen Gesetzgeber Mose geschrieben. Dies wird in liberalen Kreisen vielfach bestritten. Man vergleiche die Einführung zum Pentateuch, wo sich eine kurze Verteidigung der Verfasserschaft des Mose findet.

III. Datierung

Rationalistische Gelehrte datieren den Pentateuch sehr spät in der jüdischen Geschichte, doch ein Datum um 1406 v. Chr. stimmt mit der Auffassung der konservativen, gläubigen Gelehrten über ein. (Vergl. die Einführung zum Pentateuch, wo Details zu finden sind.)

IV Hintergrund und Thema

Der historische Hintergrund des 4. Buch Mose ist, wie der hebräische Titel vermuten lässt, die Wüste. Die Reisen und Wanderungen umfassen 38 Jahre, und zwar von der Abreise vom Berg Sinai bis zur Ankunft in der Ebene

Moabs gegenüber dem Verheißenen Land. Die Wanderungen hatten ihre Ursache im Unglauben, deshalb berichtet Gott hier nicht über sie. Wie Scroggie anmerkt: »Die Bewegungen des Volkes Gottes, die außerhalb seines Willens stattfinden, stehen nicht in seinem Verzeichnis.«

Während 3. Mose den Gottesdienst und die geistliche Stellung betont, ist das Thema von 4. Mose der Wandel und der geistliche Fortschritt (bzw. der Mangel daran!). Christen sollten nicht meinen, es handele sich hier um ein trockenes jüdisches Geschichtsbuch! Man kann es vielfältig auf das Leben eines heutigen Christen anwenden. Es wäre schön, wenn man davon ausgehen könnte, dass alle (oder die meisten) Christen rasch von der Errettung zu einer vollständigen Aneignung der Verheißungen Gottes vom Sieg fortschreiten, doch die Beobachtung und Erfahrung zeigt, wie sehr wir den alten Israeliten im Murren, Zurückgehen und blanken Unglauben gleichen.

Die gute Nachricht lautet, dass wir in unserer geistlichen Pilgerschaft diese Wanderungen Israels nicht wiederholen müssen. Gott hat volle Vorkehrungen für unseren geistlichen Erfolg durch den Glauben geschenkt (vgl. den *Kommentar zum Neuen Testament* vom selben Autor, insbesondere zu Römer 6-8).

Das Verheißene Land wird auskundschaftet

2. Mose 13 - 14

13,1-20 In diesem Kapitel wird das Aussenden der Kundschafter vom Herrn angeordnet. In 5. Mose 1/19-22 wurde es vom Volk vorgeschlagen. Zweifellos geschah die Anweisung Gottes auf die Bitte des Volkes hin, selbst wenn ihre Haltung eine des Unglaubens war. Die Namen der zwölf Kundschafter werden in den Versen 4-15 genannt. Man beachte insbesondere Kaleb (Vers 6) und Hoschea (Vers 8). Mose gab Hoschea den Namen Josua (Vers 16). Mose bat die zwölf Kundschafter, einen vollständigen Bericht über das Land und seine Einwohner zu bringen (Verse 17-20). Zunächst sollten sie in die Negev-Wüste im Süden ziehen, dann ins Bergland in der Landesmitte.

13,21-29 Die Kundschafter bereisten das Land von der Wüste Zin im Süden bis nach Rehob im Norden (Vers 21). Die Verse 22-24 beschreiben die Auskundschaftung im Süden. In Hebron sahen sie drei Enakiter, die laut 5. Mose 2,1011 Riesen waren. In der Nähe Hebrons kamen sie in ein Tal voller Weingärten. Sie schnitten eine Weinranke ab und hängten sie an eine Stange, die sie zusammen mit Granatäpfeln und Feigen zwischen zwei Männern ins Lager Israels trugen. Den Ort nannte man Tal Eschkol, was »Traube« heißt. Die Mehrheit der Kundschafter berichtet von einem wunderschönen Land mit gefährlichen Einwohnern. Die Kundschafter bezweifelten, dass Israel in der Lage sei, die Einwohner zu besiegen (trotz der Verheißung Gottes, sie auszutreiben).

13,30-32 Die Erwähnung von »Nephilim« (Vers 33; hebr.) bedeutet nicht, dass diese Riesen die Flut überlebt hätten. Die Israeliten hatten von diesen Nephilim gehört, die vor der Flut lebten, und bezeichneten diese Riesen so. Kaleb (der für Josua und sich selbst sprach) drückte seine Zuversicht aus, dass Israel siegen würde. Aber die anderen widersprachen ihm glattweg. Der Ausdruck »ein Land, das seine Bewohner frisst« bedeutet, dass die gegenwärtigen Einwohner jeden anderen vernichten würden, der dort versuchte zu siedeln.

13,33 Zehn Kundschafter hatten eine falsche Perspektive. Sie sahen sich so, wie die Einwohner Kanaans sie sahen (wie Heuschrecken). Josua und Kaleb sahen Israel aus Gottes Perspektive und waren gewiss, dass sie das Land erobern konnten. Für die zehn ungläubigen Kundschafter schien das Problem der Riesen unüberwindlich. Für die beiden gläubigen Kundschafter war die Gegenwart der Riesen unerheblich.

14,1-10 Die ganze Gemeinde beklagte sich bitter bei Mose und Aaron und klagte den Herrn an, dass er sie aus Ägypten errettet habe, um sie dann im Verheißenen Land ermorden zu lassen. Sie forderten einen Anführer, der sie nach Ägypten zurückbringen würde (Vers 1-3). Als Josua und Kaleb versuchten, dem Volk zu versichern, dass es gegen den Feind gewinnen könnte, rotteten sich die Israeliten zusammen, um sie zu steinigen (Verse 6-10).

Die Verse 3 und 4 zeigen eindrücklich die Dummheit des Unglaubens. Nach Ägypten zurückzukehren, in ein Land, das ihr Gott verwüstet hatte! In ein Land, in dem noch immer um die Erstgeborenen getrauert wurde! In ein Land, das sie am Abend des Auszugs ausgeplündert hatten! Durchs Rote Meer zurückzukehren, wo die ägyptische Armee ertrunken war, als sie ihnen folgen wollten! Und was für ein Willkommen würde der Pharao ihnen bereiten? Doch schien ihnen das sicherer, als zu glauben, dass Gott sie zu einem Sieg in Kanaan führen würde. Der Herr hatte Ägypten geschlagen, das Meer geteilt, sie mit Brot vom Himmel ernährt und sie durch die Wüste geführt, und doch konnten sie seiner Macht nicht trauen, dass sie sich gegenüber ein paar Riesen durchsetzen konnten! Ihre Handlungen zeigten ganz deutlich, was sie von Gott hielten. Sie bezweifelten seine Macht. War Gott denn wirklich den Riesen gewachsen? Sie hatten nicht verstanden, was ihnen so offensichtlich während des letzten Jahres offenbart worden war – nämlich das Wesen und die Wege des Herrn. Ein Bild von Gott, das ihn klein macht, kann einen Menschen oder ein ganzes Volk verderben, wie es hier so schmerzhaft dargestellt ist.

14,11-19 Der Herr drohte, die Juden zu verlassen und ein neues Volk aus Moses Nachfahren entstehen zu lassen (Verse 11-12). Mose trat für das Volk ein, indem er den Herrn daran erinnerte, dass die Heidenvölker dann sagen würden, dass der Herr es nicht in das Land hatte bringen können (Verse 13-19). Die Ehre Gottes stand auf dem Spiel, und Mose berief sich auf dieses Argument mit außerordentlicher Eindringlichkeit. In 2. Mose 34,6-7 hatte sich der Herr selbst Mose geoffenbart. In Vers 18 wiederholt Mose fast wörtlich die Beschreibung seiner selbst als Grundlage seines Gebets. Wie stark unterscheidet sich doch Moses Theologie von der des Volkes! Seine Sicht gründete sich auf göttlicher Offenbarung, ihre auf menschlicher Vorstellung.

14,20-35 Obwohl Gott antwortete, dass er das Volk nicht vernichten wollte, verkündete er, dass von allen Männern von zwanzig Jahren an und darüber, die aus Ägypten gekommen waren und in der Lage waren, Krieg zu führen (4. Mose 26/64-65; 5. Mose 2/14), nur Josua und Kaleb in das Verheißene Land kommen sollten. Das Volk sollte vierzig Jahre lang in der Wüste umherziehen, bis die ungläubige Generation gestorben war. Die Söhne hatten die Last des Unglaubens ihrer Väter zu tragen (Vers 33). Dennoch durften sie dann nach vierzig Jahren das Verheißene Land betreten. Vierzig Jahre wurden angesetzt, weil die Kundschafter vierzig Tage auf ihrer Expedition im Land gewesen waren (Vers 34). Vierzig Jahre ist hier eine gerundete Zahl, in Wirklichkeit waren es etwa achtunddreißig Jahre. Es waren vierzig Jahre von der Zeit, als Israel Ägypten verließ, bis es Kanaan erreichte. Das Volk lehnte das Gute ab, das der Herr ihm geben wollte, deshalb musste es das Böse ertragen, das es stattdessen gewählt hatte. Dennoch: Die Tatsache, dass es aus dem Land ausgeschlossen war, bedeutete nicht, dass es für alle Ewigkeit verloren war. Viele aus diesem Volk, das durch die Wüste zog, wurden durch den Glauben an den Herrn errettet, auch wenn sie aufgrund seiner Regierungswege eine Strafe für ihren Ungehorsam in diesem Leben tragen mussten.

Es besteht viel Unklarheit bezüglich der genauen Route, die die Israeliten während ihrer Wüstenwanderung nahmen. Es ist auch unsicher, wie lange sie an jedem Ort jeweils blieben. Einige Ausleger glauben z. B., dass sie in Kadesch über 37 Jahre zubrachten und dass sie ein Jahr auf einer Reise in den Süden ans Ufer des Roten Meeres waren, das heute als Golf von Akaba bekannt ist. Viele der Ortsnamen auf dem Weg zwischen dem Sinai und den Ebenen Moabs können heute nicht mehr identifiziert werden.

Der Ausdruck »die Herrlichkeit des Herrn« in Vers 21 bezieht sich auf seine Herrlichkeit als gerechter Richter, der das ungehorsame Volk Israel bestraft. Die Israeliten hatten Gott zehnmals geprüft (Vers 22). Diese Versuchungen waren folgende: am Roten Meer (2. Mose 14/11-12); in Mara (2. Mose 15/23-24); in der Wüste Sin (2. Mose 16,2), zweimal Auflehnung wegen des Mannas (2. Mose 16/20.27), in Refidim (2. Mose 17/1), am Horeb (2. Mose 32/7), in Tabera (4. Mose 11/1), in Kibrot-Hattaawa (4. Mose 11/4ff.) und in Kadesch (das Murren beim Bericht der Kundschafter – 4. Mose 14).

Von den 603.550 wehrfähigen Männern, die aus Ägypten kamen, betraten nur Josua und Kaleb das Land (Verse 29-30; 5. Mose 2/14).

14,36-38 Die zehn ungläubigen Kundschafter, die ein böses Gerede über das Land aufgebracht hatten, wurden von einer Plage getötet, doch Josua und Kaleb entgingen der Plage.

14,39-45 Das Volk sagte zu Mose, nachdem es das Schicksal gehört hatte, das ihm verkündigt worden war, dass es nun Gott gehorchen und in das Land ziehen wollte, was wahrscheinlich bedeutet, dass sie von Kadesch-Barnea aus nun direkt nach Norden gehen wollten (Vers 40). Aber Mose sagte ihnen, dass es zu spät wäre, dass der Herr nicht mehr mit ihnen wäre, und dass sie bei dem Versuch besiegt werden würden. Sie beachteten Moses Rat nicht und zogen auf die Höhe des Gebirges. Sie wurden von einigen der heidnischen Einwohner des Landes angegriffen und zurückgetrieben.

Die eherne Schlange

4. Mose 21/1 – 22/1)

21,1-3 Der König von Arad lebte im südlichen Teil des Verheißenen Landes. Als er hörte, dass die Israeliten in der Wüste lagerten und planten, in sein Land einzumarschieren, griff er an, doch er wurde an einem Ort namens Horma besiegt.

21,4-9 Mit »Schilfmeer« (andere Übersetzungen haben »Rotes Meer«) wird hier nicht der Arm des Roten Meeres bezeichnet, den die Israeliten auf ihrer Flucht aus Ägypten durchquerten, sondern der Teil des Roten Meeres, den wir auch als Golf von Akaba kennen. »Der Weg zum Schilfmeer« könnte hier auch ein Name für eine Straße sein; es könnte sein, dass die Israeliten zu diesem Zeitpunkt nicht bis zum Golf von Akaba zogen.

Und wieder beklagten sich die Israeliten über ihre Lebensumstände, mit der Folge, dass Gott feurige Schlangen zu ihnen schickte. Viele Menschen starben, und noch viel mehr lagen im Sterben. Als Antwort auf Moses Fürsprache befahl Gott, dass eine bronzene Schlange auf einem Feldzeichen aufgerichtet wurde. Gott versprach, dass jeder, der diese Schlange ansehen würde, von den Schlangenbissen geheilt würde. Dieses Ereignis wurde von dem Herrn Jesus benutzt, um Nikodemus zu lehren, dass Christus an einem Holz (dem Kreuz) erhöht werden müsse, damit Sünder, die im Glauben auf ihn schauen, ewiges Leben haben (Johannes 3/1-16).

Die Schlange wurde später für das Volk zum Stolperstein und in den Tagen Hiskias endgültig zerstört (2. Könige 18/4).

21,10-20 Die Reisen der Kinder Israel vom Berg Hor bis in die Ebenen Moabs können nicht mehr exakt verfolgt werden. Doch die Lagerplätze werden in 4. Mose 21/10 bis 22/1 aufgelistet. Das »Buch der Kämpfe des HERRN« (Vers 14) war wahrscheinlich eine historische Aufzeichnung über die frühen Kriege Israels. Es ist nicht überliefert. In Beer (Verse 16-18) schenkte der Herr durch ein Wunder Wasser, als die Fürsten mit ihren Stäben in der trockenen Wüste gruben.

21,21-26 Als sich Israel dem Land der Amoriter näherte, bat es um Erlaubnis, hindurchziehen zu dürfen, aber diese wurde ihm verweigert. Ja, Sihon, der König der Amoriter, erklärte Israel den Krieg, doch er wurde gründlich besiegt. Dieser Amoriterkönig wurde von Gott wie Pharao vor ihm verstockt, damit er und sein Volk im Kampf von Israel besiegt werden sollten (5. Mose 2/30). Die »Schuld der Amoriter« (1. Mose 15/16) war vollständig, und Israel war das Gerichtsinstrument des HERRN.

21,27-30 Der spruchartige Gesang in den Versen 27-30 scheint Folgendes auszusagen: Heschbon war erst kürzlich durch die Amoriter von den Moabitern erobert worden. Nun war Heschbon an das Volk Israel gefallen. Wenn diejenigen, die diese Stadt von Moab eroberten, selbst erobert wurden, dann musste Moab eine drittklassige Macht sein. Auch wird dieser Spruch wohl als Beweis dafür zitiert, dass das Land ganz im Besitz des Amoriterkönigs Sihon und nicht länger moabitische Territorium war. Es war wichtig, diese Tatsache festzuhalten, denn Israel durfte kein Land von Moab einnehmen

21,31 - 22,1 Die genaue Route der Israeliten ist schwer zu rekonstruieren. Man nimmt an, dass sie sich vom Berg Hor zunächst nach Osten wandten, dann nach Norden außerhalb der Westgrenze Edoms bis zum Fluss Sered. Sie folgten dem Sered ostwärts zwischen Edom und Moab, dann an Moabs Ostgrenze entlang zum Arnon, dann nach Westen zur Straße des Königs. Sie besiegten Sihon, den König der Amoriter, dann drängten sie nach Norden, um Baschan zu erobern, das Reich von Og. Baschan war ein reiches Weideland östlich des Jordans und nördlich der Stelle, wo Israel den Jordan überqueren würde, um ins Land zu kommen. Nachdem die Israeliten Baschan erobert hatten, kehrten sie zu den Ebenen Moabs zurück und lagerten jenseits des Jordans gegenüber von Jericho (Vers 1). Diese Ebenen waren den Moabitern von den Amoritern abgenommen worden (4. Mose 21/26), aber der Name Moab blieb erhalten.

